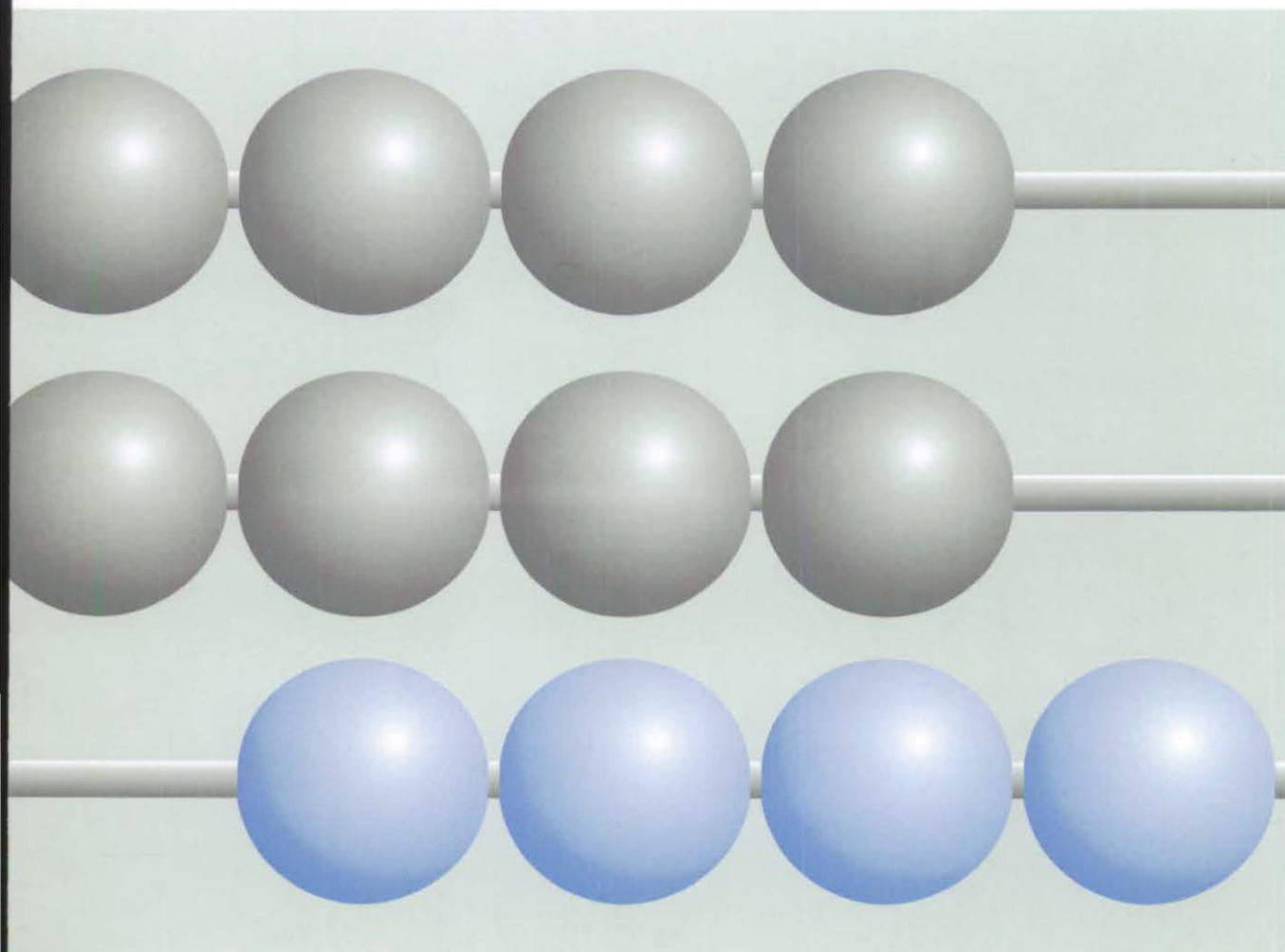


43. Jahrgang, Heft 4
April 1991

Schleswig-Holstein im Jahre 1990

Statistisches
Landesamt
Schleswig-Holstein



**Statistische Monatshefte
Schleswig-Holstein**

Impressum

Herausgeber:

Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein

Fröbelstraße 15-17

Postfach 1141

2300 Kiel 1

Telefon (0431) 6895-0

Telefax (0431) 6895 498

Btx * 444 50 #

Schriftleitung:

Bernd Struck

App. 286

Vertrieb:

App. 280

Druck:

Hugo Hamann, Kiel

Erscheinungsfolge monatlich

Auflage 700

Einzelheft DM 3,--

Jahresbezug DM 30,--

Nachdruck,
auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe
gestattet.

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

43. Jahrgang

Heft 4

April 1991

Schleswig-Holstein im Jahre 1990

Bevölkerung	74	Handel und Gastgewerbe	
		Ausfuhr	91
		Einfuhr	92
Schulen und Hochschulen		Einzelhandel	92
Allgemeinbildende Schulen	75	Gastgewerbe	94
Berufsbildende Schulen	76		
Hochschulen	76	Fremdenverkehr	94
Arbeitslose	77	Verkehr	
		Kraftfahrzeuge	96
		Verkehrsstärke auf den Straßen	97
Versicherungspflichtig Beschäftigte	78	Unfälle im Straßenverkehr	97
		Güterverkehr	98
		Hafenumschlag	99
Landwirtschaft		Öffentlicher Straßenpersonenverkehr	99
Betriebe und Beschäftigte	80	Luftverkehr	100
Bodennutzung, Erträge, Ernten	80		
Viehbestände	82	Insolvenzen	100
Tierische Produktion	83		
		Steuern	
Verarbeitendes Gewerbe		Staatliche Steuern	101
Beschäftigte	84	Gemeindesteuern	102
Auftragseingänge	86		
Umsatz	86	Preisentwicklung	
Löhne und Gehälter	86	Preisindex der Lebenshaltung	
Vergleich mit dem Bundesgebiet	87	im Bundesgebiet	102
Ergebnisse in wirtschaftlicher Gliederung	87	Verbraucherpreise	103
Bauen und Wohnen		Verdienste und Arbeitszeiten	103
Bauhauptgewerbe	89		
Ausbaugewerbe	90	Wirtschaftliches Wachstum	104
Baugenehmigungen	91	Land und Bund im Vergleich	105
		Entwicklung im Bild	107
		Beilage	
		Zahlenbeilage	

Bevölkerung

Aus den Bevölkerungsstatistiken können für 1990 noch keine Jahresergebnisse dargeboten werden. Die Aufbereitung hat sich verzögert, weil durch die Einbeziehung der neuen Bundesländer erhebliche Verfahrensänderungen und -erweiterungen erforderlich wurden. Bei der Datenübermittlung zwischen den Bundesländern lassen insbesondere die Lieferungen der neuen Bundesländer noch auf sich warten, da dort die Erhebungswege und Aufbereitungsverfahren der ehemals zentralistisch geführten Statistiken auf dezentrale Verfahren umgestellt werden müssen.

Von Januar bis November 1990 wurden in Schleswig-Holstein 17 224 Ehen geschlossen, das waren 1 415 (9 %) mehr als im selben Zeitraum des Vorjahres. Dieses vorläufige Ergebnis überrascht, denn im Vorjahr war ein Rückgang der Eheschließungen verzeichnet worden, was zu der Interpretation führte, der Höhepunkt bei der Entwicklung der Eheschließungen sei auch aufgrund der Altersstruktur der Bevölkerung erreicht. Ob der Anstieg möglicherweise mit der Öffnung des Eisernen Vorhanges und den nach Westdeutschland zugezogenen Übersiedlern in Verbindung zu bringen ist, läßt sich aus der Statistik der Eheschließungen nicht belegen.

Ein ähnlich überraschendes Ergebnis bahnt sich bei den Geburten an: Das vorläufige Ergebnis Januar bis November 1990 lautet auf 26 566 Lebendgeborene, 1 595 (6 %) mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Auffällig ist, daß sich die Monate August und Oktober mit Veränderungen gegenüber den entsprechenden Vorjahresmonaten von deutlich mehr als + 10 % hervorheben. Eine genauere Analyse der Ergebnisse z. B. im Hinblick auf Geburtenziffern kann leider erst nach Vorliegen des Jahresergebnisses stattfinden. Es kann aber bereits jetzt aufgrund der vorläufigen Ergebnisse ein nochmaliger Anstieg der Geburtenziffern im Jahre 1990 erwartet werden. Möglicherweise hängt der starke Geburtenzuwachs auch mittelbar mit der sich seinerzeit anbahnenden deutschen Vereinigung zusammen. Von den Lebendgeborenen im Zeitraum Januar bis November waren 95 % Deutsche und 5 % Ausländer. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr betrug bei den geborenen Ausländerkindern 11 %, bei den deutschen Kindern 6 % — im Jahre 1989 war diese Zahl zurückgegangen! Der Anteil der nicht ehelich geborenen Kinder erhöhte sich weiter: Waren es 1989 13,4 % gewesen, so betrug der Anteil nach vorläufigen Ergebnissen Januar bis November 1990 13,9 %. Auf 1 000 geborene Mädchen entfielen 1 061 Knaben.

In den ersten elf Monaten des Jahres 1990 starben 28 560 Schleswig-Holsteiner, 1 275 (5 %) mehr als im

selben Zeitraum des Vorjahres. Von ihnen waren 12 983 männlichen und 15 577 weiblichen Geschlechts. Dieses Übergewicht der Frauen ergibt sich aufgrund ihres größeren Anteils in den Altersgruppen mit hoher Sterblichkeit. Nach den vorläufigen Ergebnissen Januar bis November 1990 geht der Überschuß der Gestorbenen über die Geborenen gegenüber dem selben Vorjahreszeitraum zurück. 1990 betrug der Überschuß 1 994 Personen, 1989 waren es 2 314 gewesen. Bemerkenswert ist, daß der Sterbeüberschuß um etwa 1 600 Personen höher ausgefallen wäre, wenn sich — wie im Vorjahr — eine Stagnation bei der Zahl der Geborenen eingestellt hätte.

Unter den Todesursachen (vorläufige Ergebnisse) in den ersten elf Monaten des Jahres standen an erster Stelle Krankheiten des Kreislaufsystems, an denen 14 281 Personen (50,0 %) starben, gefolgt von den bösartigen Neubildungen, die 6 628 mal (23,2 %) zum Tode führten. An den Folgen von Unfällen starben 857 Schleswig-Holsteiner, darunter 412 durch Sturz und 289 durch Kraftfahrzeugunfall. Durch Suizid oder Suizidversuch kamen 417 Personen um ihr Leben.

Bevölkerungsentwicklung vom 30.9.1989 bis 31.3.1990

	Insgesamt	Männlich	Weiblich
Bevölkerung am 30. 9. 1989	2 578 463	1 245 538	1 332 525
+ Geburten	13 685	7 047	6 638
- Sterbefälle	16 444	7 433	9 011
Überschuß der Gestorbenen	2 759	386	2 373
+ Zuzüge	67 691	37 850	29 841
- Fortzüge	34 805	19 085	15 720
Wanderungsgewinn	32 886	18 765	14 121
Saldo aus natürlicher und räumlicher Bevölkerungsbewegung	30 127	18 379	11 748
Bevölkerung am 31. 3. 1990	2 608 590	1 263 917	1 344 673

Ergebnisse der Wanderungsstatistik liegen nur für das erste Quartal 1990 vor. Zur verspäteten Aufbereitung in Schleswig-Holstein hat beigetragen, daß seit Februar 1990 alle im Erstaufnahmelaager für Aussiedler in Schönberg/Holm aufgenommenen und in andere Bundesländer weitergeleiteten Aussiedler als Zu- und Fortzüge in der Wanderungsstatistik dokumentiert werden müssen. Dieses sind monatlich mehr als 6 000 Zu- und 6 000 Fortzüge zusätzlich.

Da die letzte Berichterstattung in diesem Rahmen lediglich die drei ersten Quartale des Jahres 1989 berücksichtigen konnte, soll im folgenden auch das letzte Quartal 1989 in die Darstellung einbezogen werden. In diese Zeit fiel die Grenzöffnung zur DDR, die den Übersiedlerstrom stark anschwellen ließ. Im Zeitraum 1. Oktober 1989 bis 31. März 1990 zogen 67 691 Personen nach Schleswig-Holstein, und 34 805 Personen verließen das Land, was einen Wanderungsgewinn von 32 886 Einwohnern in diesem halben Jahr ergab und für sich allein genommen einen Einwohnerzuwachs von 1,3 % bedeutete. Der Wanderungsgewinn im ersten Quartal 1990 fiel mit 15 367 um 2 152 Personen geringer aus als im 4. Quartal 1989.

Unter den Zugezogenen des halben Jahres waren 22 654 aus der DDR und Berlin (Ost), während nur 317 in die DDR fortzogen. Weitere 16 072 Personen zogen aus dem Ausland zu, worunter sich auch die ab Februar 1990 im Erstaufnahmelaager Schönberg aufgenommenen Aussiedler befinden, und 7 213 Personen zogen ins Ausland fort.

Unter Berücksichtigung der Geburten und Sterbefälle ergab sich für den Zeitraum 1. Oktober 1989 bis 31. März 1990 eine Bevölkerungszunahme von 30 127 Einwohnern auf einen Bestand von 2 608 590. Davon waren 1 263 917 Männer und 1 344 673 Frauen.

Schulen und Hochschulen

1990 besuchten 415 892 Lernende die Schulen und Hochschulen des Landes. Die Zahl änderte sich im Vorjahresvergleich nur unwesentlich. In den einzelnen Bildungszweigen war die Entwicklung jedoch unterschiedlich. Während die allgemeinbildenden Schulen eine Zunahme der Schülerzahl verzeichneten, ging die Zahl an den berufsbildenden Schulen weiter zurück. Die Hochschulen meldeten mit 40 000 Eingeschriebenen den bisher höchsten Studentenbestand.

Allgemeinbildende Schulen

Am Erhebungsstichtag des Schuljahres 1990/91 (20. 9. 1990) besuchten 277 732 Schülerinnen und Schüler die öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen, 1 % mehr als im Vorjahr. Die Schülerzahl nahm damit erstmals seit dem Schuljahr 1976/77 wieder zu.

Schulart	Schülerinnen und Schüler im Schuljahr		Veränderung	
	1989/90	1990/91	Anzahl	%
Grundschule	96 392	99 218	+ 2 826	+ 2,9
Hauptschule	39 636	39 238	- 398	- 1,0
Sonderschule	12 291	12 115	- 176	- 1,4
Realschule	49 392	48 943	- 449	- 0,9
Gymnasium	63 503	63 065	- 438	- 0,7
Integrierte Gesamtschule	2 292	3 172	+ 880	+ 38,4
Sonstige	11 727	11 981	+ 254	+ 2,2
Insgesamt	275 233	277 732	+ 2 499	+ 0,9

Grund für die obengenannte positive Entwicklung ist ein erheblicher Anstieg der Schülerzahl in der Grundschule. 99 218 Kinder besuchten diese Schulart (+ 3 %).

In den Haupt- und Realschulen wurden 39 238 bzw. 48 943 Jugendliche unterrichtet. Der Rückgang betrug jeweils nur 1 %, 1989/90 waren es im Vergleich zum Vorjahr noch 4 % weniger gewesen. Auch die Gymnasien meldeten einen Rückgang der Schülerzahl um 1 %. Von diesen 63 065 Schülerinnen und Schülern wurde fast ein Drittel in den Grund- und Leistungskursen der Oberstufe unterrichtet. 12 115 Kinder und Jugendliche besuchten eine Sonderschule (- 1 %). Die meisten von ihnen (65 %) wurden in Förderschulen (ehemals Schulen für Lernbehinderte) betreut.

Durch die Einrichtung von sechs neuen Integrierten Gesamtschulen wurde in dieser Schulart der prozentual stärkste Zuwachs verzeichnet. Die Schülerzahl stieg um 38 % auf 3 172. Im laufenden Schuljahr gibt es insgesamt 11 Integrierte Gesamtschulen. Die Freien Waldorfschulen und die nichtschulartbezogene Schulform meldeten 3 283 (+ 6 %) bzw. 138 (+ 5 %) Schülerinnen und Schüler.

Eine Sonderstellung innerhalb der allgemeinbildenden Schulen nehmen die vorschulischen Einrichtungen und die Abendschulen ein. Die Zahl der in Vorklassen und Schulkindergärten betreuten Kinder stieg um 2 % auf 7 402. Von der Möglichkeit, in Abendschulen einen höheren Schulabschluß zu erreichen, machten 1 158 Personen Gebrauch.

Der Zustrom von Übersiedlerkindern aus der ehemaligen DDR war 1990 nicht hoch. Der Anteil der Übersiedlerkinder an öffentlichen Schulen bewegte sich zwischen 0,8 % in der Sekundarstufe I an Gymnasien und 1,6 % an Grundschulen.

Am Ende des Schuljahres 1989/90 verließen 27 456 Jugendliche nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht die Schulen. Ein Drittel der Entlassenen (8 964) erreichte den Hauptschulabschluß. Ähnlich hoch ist die Zahl derjenigen, die die Schule mit dem Realschul- oder einem gleichwertigen Abschluß verließen (8 617 oder 31 %). 372 (1 %) erreichten die Fachhochschulreife, und ein Viertel der Entlassenen (6 887) legte das Abitur ab. 2 616 (10 %) Jugendliche beendeten ihre Schulzeit, ohne den Hauptschulabschluß erreicht zu haben. 1 465 von ihnen hatten eine Sonderschule besucht.

Berufsbildende Schulen

In den öffentlichen und privaten berufsbildenden Schulen wurden im Berichtsjahr 98 160 Jugendliche unterrichtet, 4 % weniger als 1989. Der Schülerrückgang, der im Vorjahr um zwei Prozentpunkte höher gelegen hatte, schwächte sich wieder etwas ab.

Schulart	Schüler- innen/ Schüler im Schuljahr 1990/91	Veränderung gegenüber 1989/90	
		Anzahl	%
Berufsschule für Jugendliche in einem Ausbildungs- verhältnis darunter im Berufs- grundbildungsjahr/ kooperativ	66 596 947	- 4 094 +	- 5,8 3,5
im Berufsgrund- bildungsjahr/schulisch im berufsbefähigenden Jahr	1 170 588	- 146 -	- 11,1 1,7
in Berufsvorbereitungs- maßnahmen ohne Ausbildung	2 015 573	- 445 -	- 18,1 18,4
Berufsschule zusammen	70 942	- 4 824	- 6,4
Berufsfachschule	9 312	- 285	- 3,0
Berufsaufbauschule	385	- 67	- 14,8
Fachoberschule	1 707	+ 65	+ 4,0
Fachgymnasium	5 688	+ 169	+ 3,1
Berufsakademie	838	+ 72	+ 9,4
Fachschule	5 067	+ 262	+ 5,5
Schule des Gesundheits- wesens	4 160	+ 154	+ 3,8
Studienkolleg für Ausländer	61	+ 5	+ 8,9
Übrige berufsbildende Schulen zusammen	27 218	+ 375	+ 1,4
Berufsbildende Schulen insgesamt	98 160	- 4 449	- 4,3

Fast drei Viertel aller Schülerinnen und Schüler besuchten eine Berufsschule. Diese Schulart bietet sowohl Bildungsgänge für Jugendliche in einem Ausbildungsverhältnis als auch für solche, die nicht in einem Ausbildungsbetrieb beschäftigt sind. Die Zahl der Jugendlichen mit Ausbildungsverhältnis sank um 6 % auf 66 596, das waren über 90 % aller Berufsschüler. Die Zahl der Jugendlichen ohne Ausbildungsverhältnis ging um 14 % auf 4 346 zurück.

In den übrigen berufsbildenden Schulen war die Entwicklung der Schülerzahl überwiegend ansteigend. Lediglich die Berufsfachschulen und die Berufsaufbauschulen meldeten rückläufige Zahlen. In diesen Schularten wurden 1990 9 312 (- 3 %) bzw. 385 (- 15 %) Jugendliche unterrichtet. Ein Anstieg konnte dagegen in der Fachoberschule (+ 4 %), im Fachgymnasium (+ 3 %), in der Berufsakademie (+ 9 %) und im Studienkolleg für Ausländer (+ 9 %) verzeichnet werden. Auch in den Fachschulen und den Schulen des Gesundheitswesens, Schularten, die im Vorjahr noch Rückgänge gehabt hatten, stieg die Schülerzahl um 5 % bzw. 4 %.

Hochschulen

Im Wintersemester 1990/91 waren an den schleswig-holsteinischen Hochschulen 40 000 Studentinnen und Studenten eingeschrieben. Das sind 7 % mehr als im Wintersemester 1989/90, das Bezugszeitraum auch für die folgenden Werte ist. Der Frauenanteil lag unverändert bei 37 %. Die Zahl der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester stieg um 13 % auf 6 319.

Fast die Hälfte aller Studierenden war an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel immatrikuliert. Diese Hochschule verzeichnete einen Anstieg um 5 % auf 18 962. Zusammen mit der Medizinischen Universität zu Lübeck besuchte damit jeder zweite Student eine Universität.

Die Ausbildung an den pädagogischen Hochschulen gewann weiter an Attraktivität. Die Zahl der Studentinnen und Studenten erhöhte sich auf 2 908. Davon studierten 889 in Flensburg und 2 019 in Kiel. Die Steigerungsrate von 21 % war die höchste seit dem Wintersemester 1972/73. Die Musikhochschule Lübeck hatte 404 Immatrikulierte (+ 8 %).

Die Zahl der Studierenden an den Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschule) stieg um 10 % auf 15 572. Davon studierten in Flensburg 2 719 (+ 30 %), in Kiel 5 576 (+ 5 %), in Lübeck 3 071 (+ 4 %), in Wedel 1 149 (+ 4 %) und an der Fernfachhochschule Rendsburg 3 057 (+ 14 %). Einen Rückgang der Studentenzahl auf 930 (- 4 %) meldete die Verwaltungsfachhochschule.

Hochschulart	Studentinnen und Studenten im Wintersemester 1990/91	Veränderung gegenüber WS 1989/90	
		Anzahl	%
Universität	20 186	+ 863	+ 4,5
Pädagogische Hochschule	2 908	+ 500	+ 20,8
Kunsthochschule	404	+ 29	+ 7,7
Fachhochschule	15 572	+ 1 425	+ 10,1
Verwaltungsfach- hochschule	930	- 41	- 4,2
Insgesamt	40 000	+ 2 776	+ 7,5

Die Verteilung der Studierenden auf die Fächergruppen änderte sich nur unwesentlich. Stärkste Fächergruppe mit einem Anteil von 22 % waren nach wie vor die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Ähnlich hoch war der Anteil der Ingenieurwissenschaften (20 %). Es folgten Mathematik-Naturwissenschaften (19 %), Philosophie/Geisteswissenschaften (16 %), Medizin (10 %) und Rechtswissenschaften (6 %). Am schwächsten besetzt waren die Fächergruppen Agrarwissenschaften (5 %), Kunst/Kunstwissenschaften (2 %) und Theologie (1 %). Der Frauenanteil in den einzelnen Fächergruppen war sehr unterschiedlich. Traditionell von Frauen bevorzugt wurde die Fächergruppe Philosophie/Geisteswissenschaften (67 %). In den technischen Studiengängen waren sie dagegen noch relativ selten vertreten (12 % in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften).

Arbeitslose

1990 gab es im Jahresdurchschnitt in Schleswig-Holstein 93 621 Arbeitslose. Damit lag ihre Zahl zum ersten Mal seit 1982 wieder unter 100 000 und war um 7 600 oder 7,5 % geringer als 1989. Der Abbau der Arbeitslosenzahl setzte sich wie bereits im Jahre 1989 verstärkt fort. Von ihrem bisherigen Höchststand seit den frühen Nachkriegsjahren von gut 117 000 im Jahre 1985 ist eine merkliche Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt eingetreten, denn die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich in diesen fünf Jahren um fast 24 000 oder 20 %. Dabei entfielen fast zwei Drittel dieses Rückgangs auf die Jahre 1989 und 1990. Im alten Bundesgebiet war die Zahl der Arbeitslosen 1990 um 18 % geringer als 1985.

An jedem Monatsende des Jahres 1990 lag die Arbeitslosenzahl niedriger als am jeweiligen Vergleichsmonats-

ende des Jahres 1989. Nach saisonüblichem Anstieg im Januar 1990 auf 113 500 gegenüber 106 300 im Dezember 1989 verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen bei einem kurzfristigen Anstieg im Juli bis auf die niedrigste Zahl (80 700) des Jahres 1990 Ende Oktober. Am Jahresende belief sie sich dann auf 88 700. Seit 1981 wurde damit in einem Dezembermonat kein so niedriger Arbeitslosenbestand registriert. Der Rückgang gegenüber dem Dezember 1989 belief sich auf 16,6 % gegenüber 13,1 % im alten Bundesgebiet.

Die Arbeitslosenquoten zum jeweiligen Monatsende haben sich den Arbeitslosenzahlen entsprechend verändert. Die Arbeitslosenquote ist neben der Beschäftigten- und Arbeitslosenzahl ein wichtiger und allgemein geläufiger Arbeitsmarktindikator. Neben den Arbeitslosen bestimmen die abhängigen zivilen Erwerbstätigen die Quotenberechnung. Die Arbeitslosen werden danach in Beziehung gesetzt zu der Summe aus sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einschließlich Auszubildende, geringfügig Beschäftigten, Beamten ohne Soldaten und Arbeitslosen. Nicht enthalten in der Bezugszahl sind also neben den Soldaten die Selbständigen und die mithelfenden Familienangehörigen. Als Maßstab für die Arbeitslosigkeit in bezug auf die gesamte Erwerbstätigkeit fällt diese Arbeitslosenquote also etwas zu hoch aus. Das Jahr 1990 startete mit einer Arbeitslosenquote von 10,8 % Ende Januar, erreichte die niedrigsten Werte von jeweils 7,5 % in den Monaten September und Oktober und schloß Ende Dezember ab mit 8,2 %. Im Vergleich zum alten Bundesgebiet hat sich die Situation für Schleswig-Holstein im Laufe des Jahres 1990 zum Teil erheblich verbessert. Zwar lag die Arbeitslosenquote an jedem Monatsende in Schleswig-Holstein über der des alten Bundesgebietes, aber die Differenz verringerte sich immerhin von 2,4 Prozentpunkten Ende Januar bis auf 0,9 Prozentpunkte Ende September, stieg dann allerdings bis Ende Dezember wieder auf 1,4 Prozentpunkte an.

In den schleswig-holsteinischen Kreisen wich die Arbeitslosenquote Ende Dezember zum Teil erheblich vom Landesdurchschnitt ab. Am niedrigsten war die Arbeitslosenquote in Stormarn mit 5,0 % und damit um 3,2 Punkte günstiger als landesweit. Ähnlich gut sah es auch auf den Arbeitsmärkten der übrigen an Hamburg grenzenden Kreise aus. Dagegen war in der kreisfreien Stadt Flensburg von den abhängigen zivilen Erwerbspersonen jeder Achte (12,4 %) arbeitslos. Auch in den übrigen kreisfreien Städten war die Quote Ende Dezember zweistellig, was darüber hinaus noch für die Kreise Dithmarschen, Nordfriesland und Ostholstein zutraf.

Von den 88 700 Arbeitslosen am Ende des Jahres 1990 waren 49 400 oder 56 % Männer und 39 300 oder 44 % Frauen. Die Arbeitslosenquote lag aber an jedem

Monatsende bei den Frauen höher als bei den Männern. Die Differenz betrug maximal 1,1 und minimal 0,3 Prozentpunkte. Im Jahresdurchschnitt waren von den Männern 8,4 % und von den Frauen 9,1 % arbeitslos. Bei allen positiven Akzenten auf dem Arbeitsmarkt bleibt die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenzahl von 93 600 immer noch sehr hoch. Hinzu kommt, daß 17,7 % von ihnen, also immerhin mindestens jeder Sechste, jünger als 25 Jahre waren. Andererseits waren 4,0 % 59 Jahre und älter. Auf die Ausländer entfielen 5,0 % und auf die Aussiedler 3,1 %. 10,8 % der Arbeitslosen suchten eine Teilzeitarbeit. Im Zeitablauf besonders positiv gestaltete sich die Arbeitsmarktentwicklung für die jüngeren Arbeitskräfte, denn von dieser Gruppe war 1990 im Vergleich zu 1985 zahlenmäßig nur noch etwa die Hälfte arbeitslos. Stellten die Arbeitslosen unter 25 Jahren im Jahresdurchschnitt 1985 immerhin 32 100 oder 27 %, waren es 1990 nur noch 16 600 oder 18 %.

Mit dem merklichen Abbau der Arbeitslosigkeit in den letzten fünf Jahren einher ging eine Zunahme der offenen Stellen und eine Abnahme der Kurzarbeit, also eine weitere Belebung des Arbeitsmarktes. So erhöhte sich die Zahl der offenen Stellen von 1985 bis 1990 im Jahresdurchschnitt von 2 900 auf 9 300, also auf mehr als das Dreifache. Fast die Hälfte der zusätzlichen offenen Stellen wurde 1990 geschaffen. Die Zahl der Kurzarbeiter ging dagegen im Jahresdurchschnitt von 11 800 im Jahre 1985 auf 3 500 im Jahre 1990 zurück. Auch hier lag das Schwergewicht mit einem Anteil von 36 % am Abbau der Kurzarbeit in der jüngsten Entwicklung des Jahres 1990.

Versicherungspflichtig Beschäftigte

Die Beschäftigtenstatistik gibt Anhaltspunkte über die allgemeine Entwicklung von Arbeitsplätzen, wenn auch Teile der gesamten Erwerbstätigkeit nicht in die Erhebung einbezogen werden. So sind in dieser Statistik die Selbständigen, Beamten, mithelfenden Familienangehörigen und geringfügig Beschäftigten nicht enthalten. Mit diesen Einschränkungen werden aber Informationen über die Entwicklung von Arbeitsplätzen in allen Wirtschaftsabteilungen gegeben. Und zwar erfaßt die Beschäftigtenstatistik am Beschäftigungsort alle Arbeiter und Angestellten einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten, die kranken- oder rentenversicherungspflichtig oder beitragspflichtig nach dem Arbeitsförderungsgesetz sind oder für die Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu entrichten sind.

Am 30. 6. 1990 gab es in Schleswig-Holstein 780 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Das war im Vergleich zum entsprechenden Stichtag des Jahres 1989 eine Zunahme von fast 26 000 oder 3,4 %. Damit setzte sich die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt bereits im siebten Jahr in Folge fort, wobei das Jahr 1990 einen besonders kräftigen Beschäftigten-schub brachte, den größten seit Einführung der Statistik im Jahre 1974. Im gesamten alten Bundesgebiet wurde eine Zunahme der Beschäftigten um 3,5 % festgestellt.

An der positiven Entwicklung waren nahezu alle Wirtschaftsabteilungen beteiligt. 60 % des Anstiegs der Arbeitsplätze entfielen auf die Dienstleistungen, den tertiären Sektor, und 40 % auf die produzierenden Bereiche, den primären und sekundären Sektor. Mit einer Zunahme von 8 700 Arbeitsplätzen leistete die Wirtschaftsabteilung „Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt“ den größten Beitrag für die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt. Jeder dritte zusätzliche Arbeitsplatz entstand damit in Dienstleistungsunternehmen wie Gaststätten und Beherbergungsgewerbe, Reinigung und Körperpflege, Gesundheitswesen, Rechts- und Wirtschaftsberatung. Damit stieg die Anzahl der Beschäftigten in dieser Wirtschaftsabteilung um 5,0 % auf 182 000. Größeres Gewicht hat nur noch das Verarbeitende Gewerbe, das allerdings einschließlich der Fälle ohne Angabe der Wirtschaftsabteilung, Mitte des Jahres 1990 225 000 Personen versicherungspflichtig Beschäftigte. Innerhalb eines Jahres bedeutete das eine Zunahme um 7 500 oder 3,4 %. Bemerkenswert ist auch noch die überdurchschnittliche Entwicklung im Handel, in dem innerhalb eines Jahres 4 300 Personen oder 3,6 % mehr beschäftigt werden konnten. Relativ den stärksten Aufschwung gab es im Baugewerbe mit einer Steigerungsrate von 5,3 %, die 3 000 zusätzliche Arbeitsplätze bedeutete. Einen Abbau von Arbeitsplätzen gab es dagegen in der Land- und Forstwirtschaft und im Staat. Absolut und relativ nur geringfügige positive Veränderungen vermeldeten die beiden Wirtschaftsabteilungen Energie, Bergbau und Banken, Versicherungen.

Von den 780 000 versicherungspflichtig Beschäftigten am 30. 6. 1990 waren 56 % Männer und 44 % Frauen. Die Beschäftigung der Frauen erhöhte sich mit 3,6 % etwas stärker als die der Männer mit 3,3 %. Besonders positiv gestaltete sich die Entwicklung des Arbeitsmarktes für die Ausländer, von denen zusätzlich 2 100 oder 7,8 % einen Arbeitsplatz fanden. Bei den Ausländern ist die Beschäftigung von Frauen mit einem Anteil von 33 % erheblich niedriger. In dem hier betrachteten Jahreszeitraum war aber auch bei den ausländischen Frauen die relative Steigerung der Beschäftigung um 8,3 % höher als bei den Männern mit 7,6 %.

Versicherungspflichtig Beschäftigte nach der Wirtschaftsabteilung

Wirtschaftsabteilung	Am 30. 6. 1989	Am 30. 6. 1990	Veränderung	
			Anzahl	%
Land- und Forstwirtschaft	19 355	19 244	- 111	- 0,6
Energie, Bergbau	10 998	11 021	+ 23	+ 0,2
Verarbeitendes Gewerbe einschl. „ohne Angabe“	217 683	225 145	+ 7 462	+ 3,4
Baugewerbe	56 050	59 024	+ 2 974	+ 5,3
Handel	118 897	123 159	+ 4 262	+ 3,6
Verkehr und Nachrichten	36 472	38 360	+ 1 888	+ 5,2
Banken und Versicherungen	26 532	26 655	+ 123	+ 0,5
Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt	173 069	181 750	+ 8 681	+ 5,0
Organisationen ohne Erwerbszweck	19 404	19 755	+ 351	+ 1,8
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	75 893	75 796	- 97	- 0,1
Insgesamt	754 353	779 909	+ 25 556	+ 3,4

Quelle: Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein-Hamburg

Versicherungspflichtig Beschäftigte am 30.6.1990 und Veränderungen zum Vorjahr

	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Veränderung zum Vorjahr					
				insgesamt		männlich		weiblich	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Beschäftigte insgesamt	779 909	438 515	341 394	+ 25 556	+ 3,4	+ 13 838	+ 3,3	+ 11 718	+ 3,6
darunter Ausländer	28 409	18 928	9 481	+ 2 063	+ 7,8	+ 1 337	+ 7,6	+ 726	+ 8,3
nach der Stellung im Beruf									
Arbeiter	398 790	290 574	108 216	+ 14 145	+ 3,7	+ 10 348	+ 3,7	+ 3 797	+ 3,6
Angestellte	381 119	147 941	233 178	+ 11 411	+ 3,1	+ 3 490	+ 2,4	+ 7 921	+ 3,5
nach der Arbeitszeit									
Vollzeitbeschäftigte	676 481	431 351	245 130	+ 18 832	+ 2,9	+ 13 125	+ 3,1	+ 5 707	+ 2,4
Teilzeitbeschäftigte	103 428	7 164	96 264	+ 6 724	+ 7,0	+ 713	+ 11,1	+ 6 011	+ 6,7

Die Gesamtzahl der Beschäftigten teilt sich auf die Arbeiter und Angestellten nahezu gleich auf. Mit 51 % haben die Arbeiter noch ein leichtes Übergewicht. Gegen den feststellbaren Trend haben die Arbeiter im Jahresablauf ihre Position leicht verbessern können, denn bei ihnen stieg die Zahl der Arbeitsplätze um 3,7 %, während bei den Angestellten eine Steigerungsrate von 3,1 % festgestellt wurde.

Auch für den hier betrachteten Jahreszeitraum zeigt sich der schon seit langer Zeit feststellbare Trend zur Teilzeitbeschäftigung. Von den zusätzlichen 25 600 Arbeitsplätzen forderte mindestens jeder vierte nicht die volle Beschäftigung. Die Teilzeitarbeitsplätze vermehrten sich damit um 7,0 %. Wenn auch die Vollzeitbeschäftigung mit 2,9 % wesentlich geringer anstieg,

bedeuteten die zusätzlichen 18 800 Arbeitsplätze einen bedeutenden Schub für den Arbeitsmarkt. Von diesen zusätzlichen Vollzeitbeschäftigten waren 13 100 Männer und 5 700 Frauen, was für die Männer mit 3,1 % einen stärkeren Anstieg bedeutete als die 2,4 % bei den Frauen.

Die Teilzeitbeschäftigung ist weiterhin eine Domäne der Frauen. Von den insgesamt 103 400 Teilzeitbeschäftigten Mitte 1990 waren 96 300 oder 93 % Frauen. Die Teilzeitbeschäftigung der Frauen stieg im Jahresverlauf um 6 000 oder 6,7 %. Bei den Männern war der Anstieg diesmal sogar mit 11,1 % relativ stärker, machte aber nur 700 aus. Der Anteil der Teilzeitarbeit belief sich Mitte 1990 insgesamt auf 13,3 %, bei den Männern aber nur auf 1,6 % und bei den Frauen auf immerhin 28,2 %.

Landwirtschaft

Betriebe und Beschäftigte

Die Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe veränderte sich 1990 in einer den Vorjahren vergleichbaren Weise — hin zu weniger und größeren Betrieben. Die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe ab 1 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) ging in Jahresfrist um 550 oder knapp 2 % auf 27 875 im Mai 1990 zurück und war nur noch etwa halb so groß wie vor drei Jahrzehnten. Nur unwesentlich veränderte sich die Zahl der Betriebe, die weniger als 10 ha LF bewirtschafteten. 30 % aller Betriebe — neben spezialisierten Gartenbau- und Veredlungsbetrieben Resthöfe und Hobbybetriebe — entfielen auf diese Größenklasse. Die Zahl der Betriebe mit 10 bis 75 ha nahm per Saldo um 4 % ab, die mit 75 und mehr ha LF um 6 % zu. Letztere machten inzwischen 12 % aller landwirtschaftlichen Betriebe aus und bewirtschafteten nahezu vier Zehntel der LF des Landes. Außerdem gab es in Schleswig-Holstein 1 962 Forstbetriebe mit einer Waldfläche von 1 ha und mehr, von denen nur gut jeder 20. eine Waldfläche von mindestens 50 ha bewirtschaftete.

Landwirtschaftliche Betriebe¹ ab 1ha LF

Größenklasse von ... bis unter ... ha LF	1980	1989	1990	Veränderung in %	
				1980 bis 1989 pro Jahr	1990 gegen- über 1989
		in 1 000			
1 - 10	8,7	8,5	8,5	- 0,2	- 0,6
10 - 20	3,9	2,8	2,7	- 3,2	- 3,4
20 - 30	5,2	3,0	2,8	- 4,6	- 6,2
30 - 40	5,0	3,3	3,0	- 3,8	- 8,3
40 - 50	3,7	2,9	2,8	- 2,5	- 3,3
50 - 75	4,2	4,7	4,6	+ 1,2	- 0,9
75 - 100	1,2	1,8	1,8	+ 4,9	+ 5,2
100 - 150	0,7	1,0	1,0	+ 5,7	+ 6,7
150 - 200	0,2	0,3	0,3	+ 5,3	+ 12,2
200 und mehr	0,2	0,3	0,3	+ 2,0	+ 1,1
Insgesamt	33,0	28,4	27,9	- 1,5	- 1,9

1) Hauptproduktionsrichtung (HPR) Landwirtschaft einschließlich Gartenbaubetriebe

Die Zahl der auf den landwirtschaftlichen Betrieben (ab 1 ha LF) lebenden und beschäftigten Personen war ebenfalls weiter rückläufig. Im April 1990 lebten in den Familien, die den Betrieb innehatten, 79 000 Personen. 51 000 von ihnen waren mit betrieblichen Arbeiten beschäftigt. Nach der Altersstruktur bildeten darunter die

Arbeitskräfte¹ in den landwirtschaftlichen Betrieben² in 1000

Personenkreis	April		
	1980	1989	1990
Betriebsinhaber	32,0	27,9	27,1
davon			
vollbeschäftigt	21,6	16,6	16,0
darunter			
55 Jahre und älter	4,0	4,2	4,3
teilbeschäftigt	10,4	11,3	11,1
darunter			
55 Jahre und älter	3,5	4,1	4,0
Familienangehörige	33,6	24,1	23,4
davon			
vollbeschäftigt	6,7	5,4	5,4
teilbeschäftigt	26,9	18,7	18,1
Ständige familienfremde			
Arbeitskräfte	8,8	7,9	7,5
davon			
vollbeschäftigt	7,5	6,4	5,7
teilbeschäftigt	1,3	1,5	1,9

1) mit betrieblichen Arbeiten beschäftigt (ohne Berücksichtigung der Haushaltstätigkeit)

2) HPR Landwirtschaft ab 1 ha LF einschließlich Gartenbaubetriebe

45- bis 54-jährigen mit knapp einem Drittel die größte Gruppe. 59 % der 27 100 Betriebsinhaber/innen waren mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigt. Nahezu jeder vierte der Betriebsinhaber und Inhaberinnen waren auch anderweitig erwerbstätig. Von den 23 400 mit betrieblichen Arbeiten beschäftigten Familienangehörigen waren zwar nur 23 % in diesem Bereich vollbeschäftigt und nur knapp 10 % anderweitig erwerbstätig, jedoch der überwiegende Anteil von ihnen war gleichzeitig im Betriebshaushalt tätig. Außerdem gab es im April 1990 auf den landwirtschaftlichen Betrieben 7 900 ständig und 2 400 nicht ständig Beschäftigte, die nicht der Familie angehörten, die den Betrieb innehat. Der gesamte Arbeitskräftebesatz in Arbeitskräfteeinheiten je 100 ha betrug im Landesdurchschnitt 3,5 gegenüber noch 4,6 vor einem Jahrzehnt und in Betrieben ab 75 ha LF nur 2,0.

Bodennutzung, Erträge, Ernten

Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe bewirtschafteten eine Fläche von insgesamt 1,29 Mill. ha, das sind 82 % der Gebietsfläche des Landes. Von der selbstbewirtschafteten Gesamtfläche waren 1,075 Mill. ha

(83 %) landwirtschaftlich genutzte Flächen, 142 000 ha (11 %) Waldflächen und 71 000 ha (6 %) andere Flächen (u. a. Gewässer und Gräben, Hof- und Wegeflächen, Öd- und Unland). Während die landwirtschaftlich genutzte Fläche in Jahresfrist weiter leicht abnahm, wurde die Waldfläche wiederum ausgeweitet. Von der landwirtschaftlich genutzten Fläche waren 54 % Ackerland, 45 % Dauergrünland und 1 % sonstige Flächen, im wesentlichen Haus- und Nutzgärten, Obstanlagen, Baumschulflächen. Im Nutzungsartenverhältnis erhöhte sich der Grünlandanteil geringfügig zu Lasten des Ackerlandes.

Von der im Berichtsjahr auf 580 000 ha eingeschränkten Ackerfläche waren 311 000 ha (54 %) mit Getreide, 116 000 ha (20 %) mit Ölfrüchten, 28 000 ha (5 %) mit Hackfrüchten, 2 000 ha (0,4 %) mit Hülsenfrüchten, 6 000 ha (1 %) mit Gemüse einschließlich Erdbeeren und 91 000 ha (16 %) mit Ackerfutterpflanzen bestellt. Im Rahmen des Programms zur Stilllegung von Ackerflächen erhöhte sich die Fläche, für die eine Stilllegungssprämie gezahlt wird, gegenüber dem Vorjahr um 21 % auf 22 000 ha. Die Stilllegung von Ackerflächen und eine Ausweitung des Ölfruchtanbaus (im wesentlichen Winterraps) ließen die Getreidefläche um weitere 25 000 ha oder 7 % zurückgehen. Während die Fläche mit Roggen um 6 % anstieg und sich die Fläche mit Wintergerste kaum veränderte, ging die Fläche mit Winterweizen um 7 % und die mit Sommergetreide um 36 % zurück. Damit verringerte sich die Fläche mit Brotgetreide (Weizen, Roggen) um 5 % auf 208 000 ha und die mit Futtergetreide um 13 % auf 103 000 ha. Aufgrund ihrer Ertragsüberlegenheit und günstigen Aussaatbedingungen im Herbst 1989 stieg der Anteil der Wintergetreidearten an der gesamten Getreidefläche auf erstmals über 90 % an.

Die Hackfruchtfläche erhöhte sich nach Jahren des Rückgangs oder Stagnation gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 8 %. Wesentlichen Anteil daran hatten die Zuckerrüben, deren Fläche um 22 % ausgeweitet wurde. Dagegen war die Fläche mit Kartoffeln aufgrund eines geringeren Anbaus früher Sorten kleiner als 1989. Auch die Gemüseanbaufläche nahm um 8 % zu. Dagegen wurden 29 % weniger Hülsenfrüchte, im wesentlichen Futtererbsen und Ackerbohnen angebaut.

Die Fläche mit Futterhackfrüchten und Futterpflanzen auf dem Ackerland entsprach mit zusammen 96 000 ha der des Vorjahres. In Jahresfrist verringerte sich die Futterhackfruchtfläche um ein Fünftel, die Silomaisfläche veränderte sich kaum, und die übrige Rauhfutterfläche, überwiegend Feldgras, nahm um 5 % zu. Die gesamte Hauptfutterfläche — Dauergrünland, Futterpflanzen auf dem Ackerland, Futterhackfrüchte — erhöhte sich um 0,5 % auf 581 000 ha, während sich die Fläche mit

Frucht-/Nutzungsart	1990		
	Anbau- flächen 1 000 ha	Erträge dt/ha	Ernten 1 000 t
Getreide			
(ohne Körnermais)	311	70	2 186
darunter			
Winterweizen	163	78	1 275
Sommerweizen	1	56	7
Roggen	44	51	224
Wintergerste	78	71	556
Sommergerste	11	46	50
Hafer	13	51	68
Raps und Rübsen	116	34	388
darunter Winterraps	115	34	387
Futtererbsen ¹	1	40	5
Ackerbohnen ¹	1	42	3
Kartoffeln	4	324	139
Zuckerrüben	19	500	972
Runkelrüben	4	872	371
Kopfkohl ²	2	869	205
Grün-/Silomais	49	350 ^a	1 726 ^a
Klee-/Feldgras	42	94 ^b	390 ^b
davon			
Klee/Kleegras	2	82 ^b	20 ^b
Feldgras	39	94 ^b	370 ^b
Dauerwiesen	117	75 ^b	873 ^b
Mähweiden	92	81 ^b	748 ^b

1) zum Ausreifen

2) Weißkohl, Rotkohl, Wirsing

a) Grünmasse

b) Schnitt- und Weidennutzung, als Heu bewertet

Marktfrüchten (Getreide, Handelspflanzen, Hülsenfrüchte, Hackfrüchte, Gemüse) um 2 % auf 462 000 ha verringerte. Die Bedeutung des Futterbaus im Lande mit seiner flächenabhängigen Nutztierhaltung (Rinder, Schafe) wird aus diesen Zahlen sichtbar.

Wie im Vorjahr wurden die Winterfeldfrüchte nach einer frühen Ernte termingerecht im Herbst 1989 ausgesät und gingen gut entwickelt in eine nur kurze Winterruhe. Aufgrund der insgesamt milden Winterwitterung entstanden keine nennenswerten Auswinterungsschäden, und die Vegetationsentwicklung setzte früh ein. Auch die Frühjahrspflanzung konnte durch zeitig abtrocknende Böden problemlos durchgeführt werden.

Auf leichten Böden wurde die weitere Vegetationsentwicklung durch eine Vorsommertrockenheit beeinträchtigt. Starke Regenfälle und Sturmböen verursachten verbreitet frühzeitiges Lager bei Wintergersten-, Winterweizen- sowie teilweise Roggen- und Haferbeständen. Der Vegetationsvorsprung setzte sich im gesamten Sommerhalbjahr fort und ermöglichte eine frühe Raps- und Getreideernte, die in ihrem Verlauf durch wechselhafte Witterung und durch das verbreitete Lager erschwert wurde. Für das Wachstum der Hackfrüchte und die Futterpflanzen bestanden überwiegend günstige Witterungsbedingungen, so daß der Massenzuwachs bis in den Spätherbst anhielt. Nur der Aufwuchs von Silomais wurde durch späte Nachfröste, eine trockene Maiwitterung sowie zu kühle Juni- und Julimonate beeinträchtigt. Beim Gemüse litten frühe Sorten unter stellenweiser Trockenheit, spätere unter zu kühler und zu niederschlagsreicher Witterung. Letztere verursachte bei den Erdbeeren verbreitet Fruchtfäule. Der Fruchtansatz des Baumobstes litt unter Blütenfrösten, während die lange Vegetationszeit die Fruchtbildung begünstigte.

Im Berichtsjahr erbrachten die Wintergetreide- und Sommergetreidearten überdurchschnittlich hohe, Sommergerste und Roggen die bisher höchsten Hektarerträge. Erstmals wurde für den gesamten Getreideanbau in Schleswig-Holstein ein durchschnittlicher Ertrag von über 70 dt/ha erzielt. Mit 78 dt/ha war der Winterweizen ertragsstärkste Getreideart. Bei der Wintergerste wurde der vorjährige Rekordertrag um 14 % unterschritten. Trockenschäden auf leichten Böden und Verluste durch Lager bedingten erhebliche standörtliche Ertragsunterschiede. Für die deutlich eingeschränkte Anbaufläche errechnete sich eine Getreideernte von 2,19 Mill. t, das waren 7 % weniger als 1989 und 6 % weniger als im mehrjährigen Durchschnitt. Allein mehr als die Hälfte der Erntemenge stammte vom Winterweizen, aber nur ein Drittel von den Futtergetreidearten.

Winterraps — nach dem Winterweizen am zweitstärksten angebaute Feldfrucht in Schleswig-Holstein — lag im Hektarertrag mit knapp 34 dt/ha leicht unter dem mehrjährigen Mittel, aber erheblich unter dem bisherigen Höchstertrag im Vorjahr (38 dt/ha). Durch die starke Anbauausweitung wurde eine Erntemenge an Raps und Rübsen von 390 000 t erreicht, die leicht über der des Vorjahres lag und den Durchschnitt der letzten sechs Jahre um ein Viertel übertraf. Im Kartoffelanbau erbrachten die späteren Sorten Hektarerträge in vorjähriger Höhe, frühe Sorten infolge der Vorsommertrockenheit geringere als 1989. Demgegenüber wurden bei den Zuckerrüben mit 500 dt/ha die bisher höchsten Hektarerträge erzielt. Bei gleichzeitig ausgeweiteter Anbaufläche wurden in Schleswig-Holstein erstmals nahezu 1 Mill. t Zuckerrüben geerntet.

Im Futterbau erbrachten die Futterrüben wie im Vorjahr sehr hohe Massenerträge. Bei einem frühen ersten Silageschnitt war der Gesamtertrag von Feldgras auf dem Ackerland ebenfalls ausgesprochen gut. Auf dem Dauergrünland und beim Silomais wurden dagegen die hohen Vorjahreserträge nicht erreicht. Aufgrund günstiger Abreife- und Erntebedingungen wurden im allgemeinen gute Silagequalitäten erzielt.

Im Marktbobstbau lagen die Baumobsterträge erheblich unter denen des Vorjahres. Bei Hektarerträgen von 152 dt/ha wurden 1990 auf einer Fläche von gut 700 ha nur 107 000 dt Äpfel geerntet. Die Erdbeeren erbrachten mit 99 dt/ha einen unterdurchschnittlichen Ertrag und durch Anbaueinschränkung auf 566 ha eine um 20 % kleinere Erntemenge (56 000 dt) als im Vorjahr.

Viehbestände

Nach den vorläufigen Ergebnissen der allgemeinen Dezember-Viehzählung des Jahres 1990 wurden in Schleswig-Holstein 1,53 Mill. Rinder, 1,45 Mill. Schweine, 258 000 Schafe und 37 000 Pferde gehalten.

Der Gesamtbestand an Rindern erhöhte sich in Jahresfrist um 2 %. Die Zahl der Milchkühe nahm nach zwei Jahren annähernd konstanten Bestandes wieder um 2 % ab. Bei den Kälbern und Jungrindern unter einem Jahr erhöhte sich die Zahl gegenüber dem Vorjahr um 2 %. Der Bestand an männlichen und weiblichen Rindern der Altersklasse 1 bis 2 Jahre stieg um 5 %.

Viehhalter und Viehbestände im Dezember 1990 (Vorläufiges Ergebnis)

	Halter	Tiere	
	in 1 000	in 1 000	Veränderung gegenüber 1989 in %
Rinder	17,4	1 525	+ 2
darunter Milchkühe	13,1	472	- 2
Schweine	6,4	1 448	- 0
darunter Zuchtsauen	3,6	145	+ 1
Schafe	5,6	258	+ 14
darunter weibliche Zuchtschafe (ab 1 Jahr)	.	191	+ 17
Pferde	7,6	37	.

Die Zahl der zum Schlachten bestimmten Rinder hat sich um 9 % erhöht, die der Bullen und Ochsen ab einem halben Jahr nahm um 5 % zu. Bei den weiblichen Schlachtrindern ab 1 Jahr nahm der Bestand um 17 % zu. Durch die verstärkte Aufzucht weiblicher Tiere hat sich wie schon 1988 und 1989 die Zahl der Kälber weiter erhöht.

Die Zahl der Ammen- und Mutterkühe hat sich nochmals um 35 % auf gut 19 000 Tiere erhöht. Damit ist dieser Bestand seit 1986 um 11 000 Tiere gestiegen und erreichte 1990 den höchsten Wert seit seiner Ersterfassung im Jahre 1970.

Auch die Zahl der Schafe hat sich seit Einführung der Mutterschaftprämie ständig erhöht und stieg 1990 nochmals um 14 %. Neben der Zahl der Jungtiere (+ 3 %) stieg insbesondere der Bestand an Mutterschafen um 17 % auf 191 000 Stück. Hierbei spielt wohl auch die derzeit sehr schwierige Absatzsituation für Lämmer und Schafe eine Rolle.

Die Zahl der Schweinehalter verringerte sich in Jahresfrist nochmals um 3 %, die der Sauenhalter sogar um 5 %. Der Schweinebestand blieb gegenüber 1989 nahezu konstant. Der Bestand an Mastschweinen ab 50 kg veränderte sich ebenfalls kaum, gleiches gilt für den der Zuchtsauen (+ 1 %). Dabei stieg die Zahl der nichtträchtigen Sauen um 3 %. Die Zahl der Ferkel zeigte nur eine geringfügige Veränderung. Der Bestand an Pferden, der in der repräsentativen Erhebung des Vorjahres nicht erfaßt worden war, war um 11 % größer als 1988.

Tierische Produktion

Das Fleischaufkommen aus gewerblichen Schlachtungen (einschließlich Geflügel) erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 14 % auf 398 000 t. Von der gesamten Schlachtmenge waren wiederum allein 53 % Schweine- und 46 % Rindfleisch.

1990 wurden 2,4 Mill. Schweine geschlachtet. Mit 163 700 Tieren kamen dabei mehr Tiere aus dem Ausland als 1989. Die Zahl der gewerblich geschlachteten Schweine inländischer Herkunft verringerte sich dagegen auf 2,23 Mill. Tiere. Das durchschnittliche Schlachtgewicht der gewerblichen Schlachtungen erhöhte sich weiter auf rund 88 kg. Dies liegt unter anderem daran, daß im Zuge der innerdeutschen Veränderungen insbesondere in den Monaten Juli bis September die Zahl der Lohnschlachtungen aus der ehemaligen DDR stark anstieg. Seit Oktober 1990 wird die Schlachtmenge von Tieren aus dem Gebiet der ehemaligen DDR nicht mehr gesondert erfaßt.

Schlachtungen (vorläufiges Ergebnis)

	1990	Veränderung gegenüber 1989 in %
Schlachtungen ¹ in 1 000	3 181	+ 10
Schweine	2 402	+ 6
Rinder	592	+ 21
davon Ochsen	18	- 1
Bullen	260	+ 17
Kühe	204	+ 31
Färsen	110	+ 17
Kälber	9	- 17
Schafe	175	+ 49
Schlachtmenge ² in t	396 969	+ 14
Schweine	209 837	+ 10
Rinder	182 413	+ 20
Kälber	1 056	- 22
Schafe	3 213	+ 51
Geflügel ³	753	- 19

- 1) Gewerbliche und Hausschlachtungen in- und ausländischer Tiere
- 2) Gewerbliche Schlachtungen in- und ausländischer Tiere
- 3) Geschlachtetes Geflügel in- und ausländischer Herkunft in Geflügelschlachtereien mit einer monatlichen Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren

Die Zahl der Rinderschlachtungen hat um 21 % auf 592 000 Tiere zugenommen. Die Schlachtungen von Ochsen verringerten sich gegenüber dem Vorjahr um 1 %, diejenigen von Bullen erhöhten sich um 17 %, ebenso wie die von Färsen. Die Zahl der Schlachtungen von Kühen stieg um 31 %.

Entsprechend dem gegenüber dem Vorjahr gestiegenen Schafbestand erhöhte sich auch die Zahl der geschlachteten Schafe um 49 % auf 175 000. Von den 162 000 gewerblich geschlachteten Tieren kamen 13 000 aus dem Ausland. Das durchschnittliche Schlachtgewicht der Schafe erhöhte sich leicht auf knapp 21 kg.

Die Zahl der geschlachteten Kälber hat sich um 17 % verringert, weiterhin rückläufig ist auch die Zahl der Pferdeschlachtungen.

Nach den vorläufigen Ergebnissen verringerte sich die Milcherzeugung auf 2,32 Mill. t. Davon wurden wiederum 95 % an Meiereien in Schleswig-Holstein und

Hamburg geliefert, das entspricht 2,2 Mill. t. Die Milch-anlieferung lag in den ersten vier Monaten des Jahres um 5,1 %, in den folgenden vier Monaten um 3,2 % und in den Monaten September bis Dezember um 3,5 % unterhalb derer des Vorjahres. Der durchschnittliche Jahresmilchertrag je Kuh verringerte sich um 1,8 % auf 4 922 kg.

Milcherzeugung (vorläufiges Ergebnis)

	1990	Veränderung gegenüber 1989 in %
Kühe in 1 000	472	- 1,8
Milchertrag in kg je Kuh und Jahr	4 922	- 1,8
Milcherzeugung insgesamt in 1 000 t	2 324	- 3,6
darunter an Meiereien und Händler in 1 000 t	2 198	- 3,9
in % der Erzeugung	95	X

Der Legehennenbestand und die Eiererzeugung in Hal-tungen mit mindestens 3 000 Tieren werden monatlich erhoben. Die Eiererzeugung der kleineren Haltungen wurde aus dem Legehennenbestand 1988 (Angaben aus der Viehzählung im Dezember) und Angaben der Landwirtschaftskammer geschätzt. Insgesamt legten 1,84 Mill. Legehennen, darunter 75 % in Haltungen mit einer Kapazität von 3 000 Tieren und mehr, 1990 375 Mill. Eier. Das entspricht einer durchschnittlichen Legeleistung je Henne und Jahr von 270 Eiern.

Verarbeitendes Gewerbe

Die schleswig-holsteinischen Betriebe des verarbeiten-den Gewerbes und des Bergbaues haben im Jahre 1990 ihre wirtschaftliche Aktivität weiter spürbar gesteigert. Die nunmehr seit über drei Jahren beobachtete Aufwärtsentwicklung erreichte damit einen neuen Hö-hepunkt. Mit im Durchschnitt zweistelligen Zuwachsraten der Erlöse innerhalb eines Jahres wurde sogar das bisher herausragende Ergebnis von 1980 erheblich überschritten. Besonders gekennzeichnet war die Ent-wicklung von einem verstärkten Wechsel der Auftriebs-kräfte: Im Jahre 1988 hatte der Anstoß zur Expansion

vornehmlich auf einer kräftig gestiegenen Auslands-nachfrage beruht. Ihm folgte 1989 eine Zunahme des wirtschaftlichen Aufschwungs, die das Auslands- wie das Inlandsgeschäft nahezu gleichermaßen betraf. Im Jahre 1990 dagegen gingen die entscheidenden Im-pulse vom Binnenmarkt aus. Das Auslandsgeschäft er-fuhr demgegenüber nur noch einen relativ geringen Zu-wachs. Der Aufschwung hat — insgesamt gesehen — durch diesen Wechsel aber nicht an Kraft verloren.

Die wirtschaftliche Entwicklung in Schleswig-Holstein war im vergangenen Jahr stärker als in den Vorjahren von den weitreichenden politischen Veränderungen in Europa beeinflusst, insbesondere von der Wiedervereinigung beider Teile Deutschlands. Durch sie entstand mit der Einführung der DM in der ehemaligen DDR ein schubartiger Nachfragesog nach westlichen Produkten, der sehr viel ausgeprägter war, als man dies erwarten konnte. Dies hatte zur Folge, daß das Binnengeschäft mehr und mehr zum Motor der wirtschaftlichen Expan-sion wurde.¹ Das verarbeitende Gewerbe Schleswig-Holsteins hat hiervon insgesamt gesehen dank seiner Randlage zum Bundesland Mecklenburg-Vorpommern ganz erheblich profitiert. Die Höhe der hierdurch zusätz-lich entstandenen Nachfrage ist allerdings statistisch nicht meßbar. Belegt werden kann nur die außerge-wöhnlich hohe Nachfragedynamik im Inlandsgeschäft insbesondere nach Inkrafttreten der Währungsunion. Sie führte im nördlichsten Bundesland bei regionaler Betrachtungsweise zu sehr unterschiedlichen Steige-rungsraten der Inlandserlöse. So war in den Kreisen ent-lang der Grenze zu Mecklenburg und im Randgebiet um Hamburg ein wesentlich höherer Umsatzzuwachs zu beobachten als im Landesteil Schleswig.

Beschäftigte

Auf den Personalstand in den Betrieben hat das noch stärkere Wachstum des Berichtsjahres voll durchge-schlagen. Es kam zu einem kräftigen Beschäftigtenzu-wachs in Höhe von 4,6 % gegenüber dem Vorjahr; dem entsprechen über 7 800 zusätzlich tätige Personen, wenn man von den Zwölf-Monats-Durchschnitten der beiden miteinander verglichenen Jahresergebnisse aus-

1) In den Statistiken des verarbeitenden Gewerbes wurden in der Vergangenheit Lieferungen und Leistungen für die ehema-lige DDR stets zum Inlandsgeschäft gerechnet. Betrachtet man diese Lieferungen jedoch wie Ausfuhren — wie dies in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für das alte Bundesgebiet geschieht —, so würde sich das Bild des Wech-sels der Auftriebskräfte abschwächen: das Exportgeschäft fiel dann nicht so stark vom Binnengeschäft ab.

geht. Betrachtet man die Entwicklung vom Jahresende 1989 zum Jahresende 1990, so ist der Zuwachs an Arbeitskräften noch größer, nämlich über 8 600 (+ 5,0 %). Derartig hohe Steigerungsraten des Beschäftigtenstandes sind in Schleswig-Holstein nach der Statistikreform von 1976 im verarbeitenden Gewerbe bisher nicht beobachtet worden. Offensichtlich haben die Betriebe in Anbetracht der anhaltend hohen Nachfrage ihre Produktionskapazitäten erheblich erweitert und dabei die in den vergangenen Jahren häufig beobachtete Zurück-

haltung bei der Einstellung von zusätzlichen Arbeitskräften nunmehr fallengelassen. Der Zuwachs verteilte sich nahezu gleichmäßig auf Arbeiter (+ 4,7 %) und Angestellte sowie tätige Inhaber (+ 4,4 %). Dadurch blieben auch die Anteile der beiden Beschäftigtengruppen an der Gesamtzahl fast unverändert. Wie im Vorjahre waren 67,4 % aller in den Betrieben des verarbeitenden Gewerbes tätigen Personen Arbeiter und 32,6 % Angestellte.

Grunddaten zur Wirtschaftsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe

— Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, einschließlich Bergbau —

		1989	1990 ^a	Veränderung in %
Betriebe ¹	Anzahl	1 580	1 614	+ 2,2
Beschäftigte ¹	1 000	169,4	177,2	+ 4,6
davon				
Angestellte ²	1 000	55,3	57,7	+ 4,4
Arbeiter	1 000	114,1	119,4	+ 4,7
Geleistete				
Arbeiterstunden	Mill.	186	194,5	+ 4,7
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	7 570	8 321	+ 9,9
Anteil am Umsatz	%	18,5	18,3	- 1,1
Lohnsumme				
je Arbeiterstunde	DM	23,28	24,54	+ 5,4
Umsatz insgesamt	Mrd. DM	41,0	45,6	+ 11,2
je Arbeiterstunde	DM	221	234	+ 5,9
je Beschäftigten	1 000 DM	242	257	+ 6,2
Inlandsumsatz	Mrd. DM	31,1	35,4	+ 13,7
Auslandsumsatz	Mrd. DM	9,8	10,2	+ 3,6
Anteil am Umsatz	%	24,0	22,3	X
(Exportquote)				
Auftragseingang ³	Mrd. DM	27,3	26,8	- 2,0
und zwar				
aus dem Inland	Mrd. DM	17,2	18,0	+ 4,6
aus dem Ausland	Mrd. DM	10,0	8,7	- 13,1
im Investitionsgüter				
produzierenden Gewerbe	Mrd. DM	15,1	13,7	- 9,6
Energieverbrauch	1 000 t SKE	2 277	2 422	+ 6,4

1) Monatsdurchschnitt

2) einschließlich tätiger Inhaber und mithelfender Familienangehöriger

3) Nicht alle Wirtschaftszweige sind meldepflichtig

a) vorläufiges Jahresergebnis

Auftragseingänge

Der oben erwähnte Wechsel der Auftriebskräfte kommt noch deutlicher zum Ausdruck, wenn man die Entwicklung der im Jahre 1990 hereingenommenen Aufträge betrachtet. Ihr Wert von Kunden aus dem Ausland hat erheblich abgenommen (– 13,1 %). Dies läßt auf eine in der Zukunft verhaltene Exportentwicklung schließen, von der insbesondere der Investitionsgütersektor betroffen sein wird. In diesem Hauptbereich schrumpfte der Auftragseingang um insgesamt 9,6 %, darunter von ausländischen Kunden sogar um fast ein Fünftel. Der Abschwung in dem wichtigen Kernbereich des verarbeitenden Gewerbes war so stark, daß hierdurch trotz weiterer Expansion der Bestellungen aus dem Inland (+ 4,6 %) das Gesamtergebnis leicht rückläufig wurde (– 2,0 %). Als Grund für die abgeschwächte Entwicklung der Auftragseingänge aus dem Ausland sind unter anderem das Abflauen der Investitionskonjunktur in wichtigen Partnerländern sowie die gegenüber dem Dollar stark höher bewertete DM zu nennen. Der Rückgang sollte nicht überbewertet werden; er bewegt sich von einem sehr hohen Niveau aus, nachdem vorher über mehrere Jahre hinweg weit überdurchschnittliche Steigerungsraten zu verzeichnen gewesen waren. Von der Abnahme nicht betroffen waren im Jahre 1990 in Schleswig-Holstein die Auftragseingänge im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe (+ 11,1 %) und im Grundstoff- und Produktionsgütersektor (+ 4,7 %).

Umsatz

Die Umsätze aller Betriebe des verarbeitenden Gewerbes und des Bergbaues mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten nahmen im Verlaufe des Jahres 1990 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um nominal 11,2 % zu. Sie erreichten den Betrag von 45,6 Milliarden DM. Das Umsatzwachstum war sehr breit angelegt, d. h. von wenigen Ausnahmen abgesehen meldeten alle Betriebe in den Wirtschaftsbereichen eine beträchtliche Steigerung ihrer Erlöse. Faßt man die Ergebnisse zu Hauptgruppen zusammen, so erreichten sowohl das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (+ 14,2 %), das Investitionsgüter produzierende Gewerbe (+ 13,3 %) wie auch das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe (+ 10,7 %) zweistellige Zuwachsraten. Die drei Hauptgruppen verzeichneten damit einen hervorragenden Geschäftsverlauf. Das Nahrungs- und Genußmittel verarbeitende Gewerbe konnte dagegen — bedingt durch Sonderentwicklungen in einigen Branchen — seine Entgelte für Lieferungen und Leistungen nur unterdurchschnittlich erhöhen (+ 5,9 %).

Die hohe Zuwachsrate des Umsatzes ist nur zu einem geringen Teil durch Preissteigerungen auf der Erzeugerstufe beeinflusst. Die Preise für Erzeugnisse des verarbeitenden Gewerbes erhöhten sich 1990 im Bundesgebiet gegenüber dem Vorjahre nur um durchschnittlich 1,5 % (Inlandsabsatz). Die Zunahme hatte im Vorjahr 3,4 % betragen. Niedrige Weltmarktpreise für importierte Vorleistungen — besonders für Rohstoffe — wie auch die Aufwertung der DM gegenüber dem Dollar trugen zur Dämpfung des Preisanstiegs bei. Schaltet man den Preiseinfluß aus, so ergibt sich eine reale Zuwachsrate des Umsatzes von ungefähr 10 %.

Löhne und Gehälter

Für Löhne und Gehälter wendeten die Betriebe im Jahre 1990 rund 8,3 Mrd. DM auf, das sind fast 10 % mehr als im Vorjahre. Die Summe der Personalkosten (ohne Nebenkosten) stieg damit — prozentual gesehen — um über doppelt so stark, wie die Beschäftigtenzahl zunahm. Neue Tarifvertragsvereinbarungen mit höheren Löhnen und Gehältern, weiterer Abbau von Kurzarbeit wie auch die Leistung von Überstunden sind als Grund für diese Entwicklung denkbar. Für die Löhne einerseits und die Gehälter andererseits ergeben sich aus den Aufzeichnungen der Betriebe — ähnlich wie bei der Beschäftigtenentwicklung — nur wenig voneinander abweichende Veränderungsraten. Die Lohnsumme wuchs gegenüber dem Vorjahr um 10,3 % an, während sich der Aufwand für Gehälter um 9,4 % erhöhte. Das in den Vorjahren beobachtete ständige Absinken des Gewichts der Lohnkosten an den von der Statistik erfaßten Personalkosten hat sich damit 1990 nicht fortgesetzt. Im Berichtsjahr entfielen 57,3 % der Personalkosten auf die Lohnsumme und 42,7 % auf die Gehaltssumme. Die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden erhöhte sich im gleichen Umfang wie die der beschäftigten Arbeiter (+ 4,7 %).

Die seit 1988 zu beobachtende kontinuierliche Abnahme des Anteils der Bruttolohn- und Gehaltssumme an den Umsätzen hat auch im Berichtsjahr angehalten. Demzufolge verringerte sich die Bedeutung der Löhne und Gehälter als Kostenfaktor im Rechnungswesen der Unternehmen weiter. Es entstand wiederum ein etwas größerer Spielraum für andere Aufwendungen, z. B. für höhere Investitionen. Der Anteil der Personalkosten (ohne Nebenkosten) an den Erlösen sank 1990 auf 18,3 % ab (Vorjahr: 18,5 %). Die Relation, die (neben anderen betrieblichen Aufwendungen) ein wichtiger Kostenindikator ist, hat sich damit zwar weiter zugunsten der Unternehmen verringert; trotzdem liegt sie immer noch höher als im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre (18,2 %).

Vergleich mit dem Bundesgebiet

Aus den Veränderungsraten wichtiger Grundmerkmale ist zu entnehmen, daß die konjunkturelle Entwicklung im nördlichsten Bundesland schwungvoller verlaufen ist als im (alten) Bundesgebiet. Beschäftigtenzahl, geleistete Arbeiterstunden und Umsatz erhöhten sich relativ gesehen in Schleswig-Holstein spürbar stärker als in den elf Ländern. Entsprechendes gilt in abgeschwächter Form auch für die Löhne und Gehälter. Als Ursache hierfür ist u. a. der Wiedervereinigungseffekt zu nennen, von dem das nördlichste Bundesland vermutlich stärker profitiert hat als der Bundesdurchschnitt.

Ausgewählte Veränderungsraten im verarbeitenden Gewerbe¹ 1990 gegenüber 1989 in %

	Schleswig-Holstein	Bundesgebiet ²
Beschäftigte	+ 4,6	+ 2,8
Geleistete Arbeiterstunden	+ 4,7	+ 1,7
Löhne	+ 10,3	+ 7,8
Gehälter	+ 9,4	+ 7,8
Umsatz insgesamt	+ 11,2	+ 7,0
Inlandsumsatz	+ 13,7	+ 9,5
Auslandsumsatz	+ 3,6	+ 1,4

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; einschließlich Bergbau

2) Gebietsstand 2. 10. 1990; d. h. ohne die Länder der ehemaligen DDR und ohne Berlin-Ost

Grundsätzlich ist anzumerken, daß die Entwicklungstendenzen der Geschäftstätigkeit in beiden Gebieten insgesamt gesehen ähnlich verlaufen sind, und zwar trotz des unterschiedlich hohen Niveaus der Veränderungsraten. Dies gilt auch für die Erlöse, hierunter besonders für das bemerkenswerte Absinken des Exportwachstums.

Ergebnisse in wirtschaftlicher Gliederung

Zum lebhaften Wachstum des Jahres 1990 trugen grundsätzlich die Hersteller sowohl von Grundstoff- und Produktionsgütern wie von Investitionsgütern und Verbrauchsgütern bei; einen Aufschwung erfuhr auch das Nahrungs- und Genußmittel verarbeitende Gewerbe. Geht man in der wirtschaftlichen Gliederung tiefer ins Detail hinunter, so zeigen sich jedoch erhebliche Abweichungen im Erlöszuwachs von den für die Gesamtheit der Betriebe erhobenen Daten. Einige von ihrem Gewicht her bedeutende Branchen sind in der Tabelle aufgeführt.

Die Entwicklung im Grundstoff- und Produktionsgütersektor wurde maßgeblich von den Betrieben der Mineralölverarbeitung bestimmt, die ihre Produktion erheblich ausweiteten. Sie steigerten ihre Erlöse um 29 % gegenüber dem Vorjahr und erzielten damit einen Zuwachs, der von keinem der oben ausgewiesenen Wirtschaftsbereiche erreicht wurde. Weitgehend handelt es sich bei diesem Zuwachs um eine reale Umsatzsteigerung; die Preiskomponente hat hierbei — im Gegensatz zum Jahre 1989 — nur eine Nebenrolle gespielt. Der Erzeugerpreisindex im Bundesgebiet für Mineralölerzeugnisse erhöhte sich nämlich im Jahresdurchschnitt nur um 6 %. Der Steine- und Erden-Sektor zog mit einem Umsatzplus von 15 % erheblichen Nutzen aus dem konjunkturellen Aufschwung der Bauwirtschaft; dies führte auch zu einer spürbaren Erhöhung der Beschäftigtenzahl. Die Eisen-, Stahl- und Tempergießereien wie auch die Gummi verarbeitenden Betriebe verzeichneten ebenfalls eine weit überdurchschnittlich gestiegene Nachfrage nach den von ihnen hergestellten Produkten. Dagegen hatte die chemische Industrie nur unterdurchschnittlich am Erlöswachstum Anteil. Das Wachstum wurde insbesondere durch eine schwächere Auslastung der Produktionskapazitäten in denjenigen Betrieben gebremst, die chemische Grundstoffe herstellen. Ihr Umsatz war gegenüber dem Vorjahr deutlich nach unten gerichtet (– 7,7 %), so daß die gesamte Branche nur noch einen Zuwachs ihrer Entgelte für Lieferungen und Leistungen um + 7,4 % verbuchen konnte.

Im Hauptbereich des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes gelang dem Maschinenbau (einschließlich Herstellung von Büromaschinen und ADV-Geräten) mit einem Umsatzplus von 18,3 % ein außerordentlich großer Erfolg. Ähnliches gilt für die Betriebe des Straßenfahrzeugsbaus und die Kraftfahrzeugreparaturbetriebe. Die negative Erlössituation des Jahres 1990 auf den Werften (– 8,3 %) ist nicht als ein Zeichen für einen Abschwung des wirtschaftlichen Geschehens in diesem Bereich zu werten. Das rein rechnerisch ermittelte Schrumpfen der Umsätze geht vielmehr hauptsächlich auf den Periodenversatz zwischen Umsatz und Produktion im Schiffbau zurück; die Abnahme steht auch im Gegensatz zur positiven Beschäftigtenentwicklung in diesem Wirtschaftszweig. Läßt man den Schiffbau außer Ansatz, so erhöht sich das Umsatzplus im Investitionsgütersektor von 13,4 auf knapp 16 %.

Die Expansion im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe wurde maßgeblich vom wichtigsten Wirtschaftszweig dieses Bereichs, dem Druckerei- und Vervielfältigungsgewerbe, getragen. Seine Erlöse erfuhren eine Zunahme binnen Jahresfrist um 13,5 %. Hervorzuheben ist auch die überdurchschnittliche Absatzsteigerung von Kunststoffwaren. Außerdem haben die

Beschäftigte und Umsatz im verarbeitenden Gewerbe 1990^a

— Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; einschließlich Bergbau —

	Beschäftigte ¹		Umsatz		Export- quote ² %
	Anzahl	Veränderung zum Vorjahr in %	Mill. DM	Veränderung zum Vorjahr in %	
Bergbau	390	– 9,5	104	– 20,3	.
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	25 251	+ 5,2	10 388	+ 14,2	24,8
darunter					
Mineralölverarbeitung	981	+ 2,2	2 737	+ 28,8	9,4
Gewinnung u. Verarbeitung v. Steinen u. Erden	3 789	+ 5,3	1 189	+ 15,1	1,6
Chemische Industrie	13 129	+ 4,9	4 818	+ 7,4	38,7
Investitionsgüterproduzierendes Gewerbe	94 706	+ 4,4	17 399	+ 13,3	32,7
darunter					
Maschinenbau, Büromaschinen, ADV-Geräte	34 480	+ 4,1	7 069	+ 18,3	43,2
Straßen-, Luft- und Raumfahrzeugbau	9 860	+ 5,2	2 522	+ 18,3	11,0
Schiffbau	8 791	+ 4,2	1 498	– 8,3	46,8
Elektrotechnik	18 827	+ 3,6	2 771	+ 8,9	26,4
Feinmechanik, Optik	10 132	+ 0,2	1 586	+ 12,3	40,1
Verbrauchsgüterproduzierendes Gewerbe	32 843	+ 3,9	7 241	+ 10,7	.
darunter					
Holzverarbeitung	3 266	+ 7,6	657	+ 11,6	8,0
Papier- und Pappeverarbeitung	3 264	+ 4,7	795	+ 9,8	15,5
Druckerei und Vervielfältigung	10 937	+ 1,4	2 768	+ 13,5	9,0
Herstellung von Kunststoffwaren	7 835	+ 10,5	1 670	+ 12,0	26,0
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	23 974	+ 6,4	10 437	+ 5,9	7,0
darunter					
Backwarenherstellung (ohne Dauerbackwaren)	4 033	+ 2,0	505	+ 14,7	.
Obst- und Gemüseverarbeitung	1 640	+ 7,8	705	+ 27,3	11,3
Molkerei, Käserei	1 750	+ 0,5	1 761	– 5,9	6,4
Schlachthäuser	1 272	– 0,8	1 381	+ 6,4	4,0
Fleischwarenindustrie und Fleischereihandwerk	4 366	+ 0,8	1 727	+ 15,9	.
Fischverarbeitung	1 942	+ 9,0	495	+ 14,3	4,3
Brauerei	531	+ 6,2	188	+ 9,7	.
Spirituosenherstellung	657	+ 17,3	817	+ 24,8	2,3
Futtermittelherstellung	925	– 13,9	725	– 29,0	3,9
Verarbeitendes Gewerbe einschl. Bergbau	177 164	+ 4,6	45 569	+ 11,2	22,3

1) Monatsdurchschnitt

2) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz

a) vorläufiges Jahresergebnis

holzverarbeitenden Betriebe ganz erheblich von der gestiegenen Nachfrage nach ihren Erzeugnissen profitiert. In beiden Branchen betrug der Erlöszuwachs jeweils rund 12 %. Die beträchtliche Erhöhung des Produktionsausstoßes war von einer spürbaren Aufstockung des Personalstandes begleitet.

Der Umsatz der Betriebe des Nahrungs- und Genußmittel verarbeitenden Gewerbes hat sich 1990 — gemessen am Ergebnis für alle Wirtschaftshauptgruppen — insgesamt gesehen nur unterdurchschnittlich erhöht. Demgegenüber erfuhr der Personalstand eine über-

durchschnittlich hohe Zunahme. Die Veränderungsrate der Zahl der Beschäftigten (+ 6,4 %) war sogar größer als die des Umsatzes (+ 5,9 %). Der vergleichsweise geringe Erlöszuwachs wurde maßgeblich vom negativen Ergebnis der Meiereien (– 5,9 %) und der Futtermittel herstellenden Betriebe (– 29 %) beeinflusst. Die Entwicklung ergibt sich zwangsläufig aus dem Bemühen der Milcherzeuger, die Produktion im Rahmen der preislich garantierten Mengen zu halten und deren Übersteigen zu verhindern. Daneben verbirgt sich hinter dem Ergebnis die weiter zunehmende Arbeitsteilung und das Zusammenwachsen der Märkte: die Zahl der

erfaßten Betriebe hat in beiden Wirtschaftszweigen weiter abgenommen. Dem negativen Ergebnis stehen erheblich über dem Durchschnitt liegende Erlöszunahmen in einer Vielzahl anderer Branchen gegenüber, so z. B. in der Obst- und Gemüseverarbeitung (+ 27 %), in der Spirituosenherstellung (+ 25 %), im Fleischwaren verarbeitenden Gewerbe (+ 16 %), in der Backwarenherstellung und in der Fischverarbeitung (+ 15 % bzw. + 14 %). Die Vermutung liegt nahe, daß die hohen Steigerungsraten der Nachfrage nach diesen Produkten, deren Absatz in der Regel eher gleichmäßiger verläuft, vorwiegend auf Käuferwünsche aus den Bundesländern der ehemaligen DDR zurückgehen.

Bauen und Wohnen

Bauhauptgewerbe

Die Ergebnisse der Totalerhebung 1990 (Stichtag 30. Juni) bestätigen einen durchgreifenden konjunkturellen Aufschwung im Bauhauptgewerbe Schleswig-Holsteins. Nachdem bereits im Vorjahr die in den 80er Jahren fast kontinuierlich nach unten gerichtete Beschäftigtenentwicklung zum Stillstand gekommen war, erreichte das Bauhauptgewerbe mit 42 120 Beschäftigten eine kräftige Zuwachsrate von 5,1 % gegenüber dem Vorjahr. Besonders die mittelgroßen Betriebe mit 20 bis 49 Beschäftigten (+ 11 %) und solche mit 50 bis 99 Beschäftigten (+ 9,5 %) haben ihre Personaldecke erweitert. Die Betriebe mit 10 bis 19 Beschäftigten hatten per Saldo Einstellungen von + 3,5 % vorgenommen, während die kleineren Betriebe unter 10 Beschäftigten (+ 0,9 %) sowie die größten Betriebe mit 100 und mehr Beschäftigten (+ 0,7 %) hinter der allgemeinen Entwicklung blieben.

In den einzelnen Berufsgruppen gab es in der Beschäftigtenentwicklung leichte Unterschiede. Die Zahl der Facharbeiter stieg um 5,6 % auf 24 675 Personen, die der Fachwerker und Werker um 7,7 % auf 6 722 Personen. Angestellt waren 5 575 Personen, 5,4 % mehr als im Vorjahr, während die Zahl der Betriebsinhaber einschließlich mithelfender Familienangehöriger um 3,1 % auf 3 094 zunahm. Entgegen diesem positiven Trend der Beschäftigung hat sich die Zahl der Lehrstellen entwickelt. Mit 2 054 gewerblich Auszubildenden meldete das Bauhauptgewerbe zum 30. Juni 5,7 % weniger Nachwuchskräfte als ein Jahr davor.

Der Beschäftigtenzuwachs betraf alle Wirtschaftsbereiche des Bauhauptgewerbes. So meldete der Hochbau einschließlich Fertigteilbau eine Zunahme von 4,5 %

und konnte damit seine überragende Bedeutung als Arbeitgeber der Bauwirtschaft behaupten. 17 858 Personen hatten 1990 im Hochbau ihren Arbeitsplatz, das sind 42 % aller Beschäftigten im Bauhauptgewerbe. Im Tiefbau stieg der Personalstand um 2,8 % auf 12 720 Mitarbeiter, das entspricht einem Beschäftigtenanteil von 30 %. Höhere Zuwachsraten wiesen die anderen Wirtschaftszweige auf, die von der Beschäftigtenzahl her nicht die Bedeutung des Hoch- und Tiefbaus haben. Die Betriebe der Zimmerei und des Ingenieurholbaus beschäftigten 3 067 Personen und damit 5,9 % mehr als 1989. Der Spezialbau meldete 2 336 Mitarbeiter und einen Beschäftigtenzuwachs gegenüber dem Vorjahr von 7,2 %. Deutlich verstärkt wurde die Belegschaft in Betrieben, die etwa zu gleichen Teilen im Hochbau und im Tiefbau Aufträge ausführen. Hier stieg der Personalbestand um 10 % auf 1 828 Personen. Höhere Zuwächse verzeichneten der Wirtschaftszweig der Dachdeckerei, wo mit 3 105 Beschäftigten das Vorjahresniveau um 12 % übertroffen wurde, und die Stukkaturbetriebe, deren Beschäftigtenzahl um 12 % auf 686 Mitarbeiter anstieg.

Die Zahl der Betriebe im Bauhauptgewerbe war auch in den Jahren rückläufiger Beschäftigtenentwicklung gestiegen. Erstmals seit Jahren stieg aber 1990 gleichzeitig die Anzahl der mittleren und größeren Betriebsstätten. Im Berichtsjahr gab es zum Stichtag 30. Juni 3 551 Betriebe, gegenüber 1989 bedeutet das ein Plus von 4,0 %. Zu den Kleinbetrieben, das sind solche mit 9 und weniger Beschäftigten, zählten 2 406 Einheiten und damit 3,4 % mehr als im Vorjahr. Um fast den gleichen Prozentsatz stieg die Zahl der Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten auf 3 060 Einheiten. Zu dieser Betriebsgrößenklasse gehörten wie 1989 gut 86 % aller im Bauhauptgewerbe angesiedelten Betriebe. Produktionsstätten mit 20 bis 49 Mitarbeitern sind als mittelgroße Betriebe charakterisiert. Davon gab es 351 oder 10 % mehr als ein Jahr vorher. Um 6,8 % auf 94 erhöhte sich die Zahl der Betriebe mit 50 bis 99 Beschäftigten, während zu der Größenklasse mit mindestens 100 Personen wie im Vorjahr 46 Betriebe gezählt wurden. In diesen Großbetrieben waren 7 321 Mitarbeiter beschäftigt und damit nur geringfügig mehr als 1989. Addiert man dazu die Beschäftigten der Betriebe mit 50 bis 99 Personen, so ergibt sich für diese 140 Produktionsstätten ein Personalstand von 14 040 Mitarbeitern, das liegt um 4,7 % über dem Beschäftigtenniveau vom Vorjahr und ergibt einen Anteil von 33 % aller Beschäftigten im Bauhauptgewerbe. Etwas geringer, nämlich um 2,2 %, stieg die Zahl der Arbeitsplätze in den 3 060 Betrieben mit weniger als 20 Personen. In dieser Größenklasse erhöhte sich der Beschäftigtenstand zum 30. Juni 1990 auf 17 587 Mitarbeiter. Bezogen auf den gesamten Berichtskreis mit 42 120 Personen, errechnet sich ein Anteil von 42 %.

Außer zur Totalerhebung werden Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten zu bestimmten Konjunkturdaten auch monatlich befragt. Diese Daten werden dann, mit Ausnahme der Auftragseingänge, auf alle Betriebe hochgerechnet. Die zum Jahresergebnis 1990 zusammengefaßten Monatswerte kennzeichnen wie auch die Totalerhebung das positive Bild im Bauhauptgewerbe. Im Jahresdurchschnitt betrug die Beschäftigtenzahl 41 773 Personen, die damit wie das Ergebnis der Totalerhebung um 5,1 % über dem Vorjahreswert lag.

Das Produktionsvolumen im Bauhauptgewerbe, gemessen in Arbeitsstunden, stieg entsprechend der Beschäftigtenentwicklung um 5,2 % auf 55 Mill. Stunden. Besonders deutlich war der Zuwachs im Wohnungsbau. Dort erhöhte sich das Produktionsvolumen um 9,8 % auf 21 Mill. Stunden. Im Wirtschaftsbau wurden 16 Mill. Stunden geleistet, 6,0 % mehr als 1989. Lediglich im öffentlichen und Verkehrsbau blieb das Ergebnis mit 18 Mill. Stunden um 0,5 % hinter dem Vorjahreswert zurück.

Bauhauptgewerbe 1990 (monatlicher Berichtskreis)

	Wert	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Geleistete Arbeitsstunden ¹ in 1 000	55 298	+ 5,2
davon		
Wohnungsbau	21 380	+ 9,8
Wirtschaftsbau ²	16 105	+ 6,0
öffentl. und Verkehrsbau	17 813	- 0,5
Baugewerblicher Umsatz ¹ in Mill. DM	5 545 562	+ 18,3
davon		
Wohnungsbau	1 924 221	+ 22,5
Wirtschaftsbau ²	1 724 343	+ 12,9
öffentl. und Verkehrsbau	1 896 998	+ 19,2
Auftragseingänge ³ in Mill. DM	3 386 329	+ 19,3
davon		
Wohnungsbau	776 351	+ 42,2
Wirtschaftsbau ²	993 416	+ 5,1
öffentl. und Verkehrsbau	1 616 562	+ 20,1

1) Hochgerechnet auf alle Betriebe

2) Gewerblicher, industrieller sowie landwirtschaftlicher Bau

3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

Beim baugewerblichen Umsatz waren 1990 in allen drei Sparten des Bauhauptgewerbes kräftige Zuwachsraten zu verzeichnen. Insgesamt erzielten die Betriebe mit 5,5 Mrd. DM Umsatzsteigerungen in Höhe von 18 %. Im Wohnungsbau stieg der Umsatz um 23 % auf 1,9 Mrd. DM, im öffentlichen und Verkehrsbau um 19 % auf ebenfalls 1,9 Mrd. DM und im Wirtschaftsbau um 13 % auf 1,7 Mrd. DM.

Die Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten buchten im Laufe des Jahres 1990 Auftrags-eingänge in Höhe von 3,4 Mrd. DM, 19 % mehr als 1989. Mit einer Steigerung um 42 % auf 776 Mill. DM ragte auch hier der Wohnungsbau deutlich heraus. Das höchste Volumen meldete jedoch der öffentliche und Verkehrsbau, der mit 1,6 Mrd. DM sein Vorjahresergebnis um 20 % übertraf. Dagegen fiel die Zunahme im Wirtschaftsbau mit 5,1 % auf 993 Mill. DM weniger deutlich aus.

Positiv stellt sich auch der Auftragsbestand bei den Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten dar. Zum Jahresende 1990 verfügten diese Betriebe über einen noch abzuarbeitenden Auftragsbestand von 1,2 Mrd. DM, das sind 27 % mehr als Ende 1989.

Ausbaugewerbe

Auch die Betriebe im Ausbaugewerbe werden jährlich zum 30. Juni zur Statistik herangezogen. Allerdings nur solche mit 10 und mehr Beschäftigten, um die vielen Kleinbetriebe mit dieser Befragung nicht zu belasten. 1990 gab es zum Stichtag 30. Juni 690 solcher Betriebe, in denen 14 559 Personen tätig waren. Die meisten von ihnen, nämlich 9 479 (65 %), hatten einen

Ausbaugewerbe am 30.6.1990 (Ergebnisse der Jahreserhebung)

Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäftigte
Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation	116	2 023
Installation von Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und gesundheitstechnischen Anlagen	149	3 890
Elektroinstallation	163	3 566
Maler- und Lackierergewerbe	171	3 505
Übriges Ausbaugewerbe	91	1 575
Insgesamt	690	14 559

Arbeitsplatz in einem der drei Wirtschaftszweige der Bauinstallation: Die Betriebe der Installation von Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und gesundheitstechnischen Anlagen beschäftigten 3 890, die der Elektroinstallation 3 566 und die der Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation 2 023 Personen. Außerhalb der Bauinstallationen zählte man für das Maler- und Lackierergewerbe 3 505 Beschäftigte, im übrigen Ausbaugewerbe wie Bautischlerei, Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerei, Glasergewerbe 1 575 Personen.

Zum Berichtskreis der monatlich auskunftspflichtigen Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten gehörten 1990 durchschnittlich 223 Betriebe mit 8 284 Beschäftigten. Im Verlauf des Berichtsjahres meldeten diese Betriebe 12 Mill. Arbeitsstunden, die auf Baustellen und in Werkstätten geleistet wurden. Der Umsatz betrug im gleichen Zeitraum 981 Mill. DM, wovon 92 % im ausbaugewerblichen Bereich erzielt wurden. Die restlichen Umsätze entstanden aus Handels- und sonstigen nichtausbaugewerblichen Aktivitäten.

Baugenehmigungen

Das Ergebnis der Baugenehmigungsstatistik zeigt auch für 1990 gegenüber dem Vorjahr eine deutlich höhere Nachfrage nach Leistungen im Wohnbau auf. Die zuständigen Bauämter erteilten Baugenehmigungen für die Errichtung von 6 111 neuen Wohngebäuden, 16 % mehr als 1989. Mit den genehmigten Bauvorhaben waren 11 826 Wohnungen geplant. Gegenüber 1989 bedeutet das eine Steigerung von 51 %. Die Nachfrage im Wohnungsbau war 1990 in erster Linie geprägt durch den geplanten Bau von Mehrfamilienhäusern (einschließlich Wohnheimen). Hier erhöhte sich die Zahl der Baugenehmigungen um 50 % auf 504 Gebäude, wodurch 5 578 Wohnungen entstehen sollten und damit gut 130 % mehr als 1989. Der Wunsch nach einem Leben in den eigenen vier Wänden soll vor allem im Einfamilienhaus erfüllt werden. Die Nachfrage nach dieser Gebäudeart stieg 1990 gegenüber dem Vorjahr um 11 % auf 4 966 Häuser. Die Zahl der zum Bau freigegebenen Zweifamilienhäuser stieg zwar um 35 % auf 641 Gebäude, erreichte damit aber nicht den Genehmigungsumfang früherer Jahre, der sich z. B. 1983 auf 1 289 Gebäude belaufen hatte. Wegen der verstärkten Nachfrage nach Wohnungen im Geschosßbau ging allerdings der Anteil der zum Bau freigegebenen Eigenheime 1990 auf 92 % der Wohngebäude zurück, 1989 waren es noch 94 % und 1988 96 % gewesen.

Ein deutlicher Anstieg war im Jahr 1990 auch bei den Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden zu verzeichnen. Insgesamt genehmigten die Baubehörden

hier 1 639 Wohnungen, knapp 110 % mehr als 1989. Zum Genehmigungsvolumen der Wohnungen gehören ferner auch die 310 geplanten Wohnungen in Nichtwohngebäuden. Die Gesamtzahl der zum Bau freigegebenen Wohnungen betrug 1990 somit 13 775, eine Zahl, wie es sie in ähnlicher Höhe zuletzt 1984 gegeben hatte.

Im Nichtwohnbau wurden im Berichtsjahr 1990 1 477 Gebäude zum Bau freigegeben, 9,2 % mehr als 1989. Die genehmigten Bauvorhaben umfaßten 7,23 Mill. m³ Raum, was einer Zunahme gegenüber 1989 von 8,2 % entspricht.

Handel und Gastgewerbe

Ausfuhr

Die Exportwirtschaft des Landes fand sich 1990 in einem Umfeld tendenziell nachlassenden Wachstums der Auslandsnachfrage nach deutschen Erzeugnissen wieder. Anders als noch 1989, wo die Exporte um 12,9 % binnen Jahresfrist in den alten Bundesländern zugenommen hatten, stellte sich 1990 eine Rate von nur 0,3 % ein. In Schleswig-Holstein ging 1990 nach noch vorläufigen Ermittlungen der Wert der Exporte gar um 4,7 % zum Vorjahr zurück — nach einem Wachstum von 13,2 % im Jahre 1989.

Die Ausfuhr 1990^a

Warengruppe	Ausfuhrwert in Mill. DM	Veränderung gegenüber 1989 in %
Ernährungswirtschaft	1 744	- 21,4
darunter		
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	947	- 17,1
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	627	- 23,5
Gewerbliche Wirtschaft	10 219	- 1,1
darunter		
Halbwaren	744	- 4,1
Vorzeugnisse	1 465	- 2,9
Enderzeugnisse	7 833	- 0,3
Insgesamt	11 963	- 4,7

a) vorläufige Zahlen

Besonders stark vom Rückgang betroffen waren die Güter der Ernährungswirtschaft, während die gewichtigen Produkte der gewerblichen Wirtschaft, die 1990 85 % des Ausfuhrwertes ausmachten, einen vergleichsweise geringen Rückgang der Exporte (– 1,1 %) hinnehmen mußten. Er ist umso geringer, je weiter der Grad der Verarbeitung der Güter vorangeschritten ist. Gewerbliche Enderzeugnisse etwa, in denen ein großer Teil einheimischer Wertschöpfung enthalten ist, waren kaum vom Rückgang betroffen (– 0,3 %). Der Export von Maschinenbauerzeugnissen wuchs binnen Jahresfrist dem Werte nach gar um 1,7 %.

Einfuhr

Der Wert der Einfuhren schwoll dagegen kräftig an — in Schleswig-Holstein um fast 12 % gegenüber 1989. Dabei sind Einfuhren auf Zollager jeweils einbezogen (Generalhandel).

Ursächlich gehen die hohen Importwerte auf die anhaltend hohe Inlandsnachfrage und die konjunkturelle Schubwirkung zurück, die der „Warenhunger“ in den fünf neuen Bundesländern ausgelöst hatte. Das große Wachstum der Importe von Enderzeugnissen, einer ohnehin gewichtigen Produktgruppe, fußt sicher auch darauf, daß in überraschend hohem Umfang Waren für die neuen Bundesländer bereitgestellt werden mußten und die Unternehmen der alten Bundesländer die Waren dafür über eingefahrene Importwege beschafften.

Einfuhr 1990^a

Warengruppe	Einfuhrwert in Mill. D	Veränderung gegenüber 1989 Min %
Ernährungswirtschaft	2 386	+ 7,6
darunter		
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	1 167	+ 20,6
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	919	– 2,7
Gewerbliche Wirtschaft	11 274	+ 12,9
darunter		
Enderzeugnisse	6 772	+ 12,4
Insgesamt	13 660	+ 11,9

a) vorläufige Zahlen

Zu weiteren Ausführungen zum Außenhandel 1990 sei auf den Beitrag „Regionaler Handel 1990“ in Heft 3/1991 dieser Zeitschrift verwiesen.

Einzelhandel

Der Einzelhandel in den alten Bundesländern hat 1990 ein kräftiges Umsatzplus von 10,4 % erzielt, in Schleswig-Holstein gar eines von 11,9 %. Diese beste Umsatzentwicklung seit 1970 im Bundesgebiet wie im Land geht auf die günstige wirtschaftliche Konstellation zu Jahresbeginn und auf Sonderfaktoren zurück, die insbesondere in der zweiten Jahreshälfte mit dem Start der Währungsunion wirksam waren. So stimulierten anhaltende Zuwanderungen von Aus- und Übersiedlern wie von Asylbewerbern über einen Zuwachs der Bevölkerung den Konsum. Außerdem bewirkte die konjunkturell gewachsene Beschäftigung, gepaart mit deutlichen Tariflohnanhebungen und spürbaren Entlastungen durch die dritte Stufe der Steuerreform, einen kräftigen Schub der verfügbaren Einkommen um über 7 % allein im ersten Halbjahr, der weitere Konsummöglichkeiten eröffnete. Der Start der Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion am 1. Juli 1990 löste dann einen weiteren ausgeprägten Nachfrageschub aus, der bis zum Jahresende anhielt und sich in zweistelligen Zuwachsraten der Einzelhandelsumsätze niederschlug.

Die marktwirtschaftlichen Mechanismen offenbarten mit dem ungefederten Übergang zur Währungsunion unvermittelt und deutlich die mangelnde Wettbewerbsfähigkeit ostdeutscher Konsumgüter auf dem heimischen Markt. Die neuen Bundesbürger zogen lange entbehrte Güter westlicher Herkunft denen eigener Herstellung auf ihren lokalen Märkten vor oder kauften sie auch direkt im Westen Deutschlands ein. Besonders begünstigt waren davon die ehemals grenznahen Gebiete zur DDR, die nach der Grenzöffnung erheblich mehr Käufer befriedigen mußten. Spiegelbildlich umgekehrt verlief die Entwicklung jenseits der ehemaligen Grenze, wo die Einzelhandelsumsätze im dritten Quartal um 45 % niedriger waren als im entsprechenden Vorjahresquartal — in grenznahen Gebieten waren sie gar noch niedriger. Allerdings geht diese nominale Umsatzentwicklung auch zu einem geringen Teil auf rückläufige Preise der Lebenshaltung im Anschlußgebiet zurück.

Am kräftigen Anstieg der Umsätze in Schleswig-Holstein 1990 um 11,9 % hatten nahezu alle großen Einzelhandelsbranchen teil.

Den höchsten Umsatzzuwachs erzielte 1990 wie bereits im Vorjahr der Einzelhandel mit Fahrzeugen und Fahrzeugteilen mit 28,3 %. Nach Abzug der Preissteigerungen (real) in dieser Einzelhandelsgruppe ist dies noch gut ein Viertel mehr als 1989. Diese außergewöhnlich gute Entwicklung verdankt der Handel einem boomartigen Nachfrageschub im Gebrauchtwagensektor, der insbesondere von den neuen Bundesbürgern — teils schon vor dem Start der Währungsunion — ausgelöst

**Entwicklung der Einzelhandelsumsätze (nominal)
in neuen und alten Bundesländern**

— Veränderung gegenüber dem gleichen Vorjahres-
zeitraum in % —

Zeitraum	Neue ¹ Bundesländer	Alte	Darunter Schleswig- Holstein
1987	3,6	4,2	5,6
1988	3,9	3,9	4,4
1989	3,4	5,0	5,4
1990	-	10,4	11,9
Januar	8,7	8,8	9,5
Februar	11,9	7,4	7,6
März	1,5	8,0	5,9
April	4,5	7,1	10,4
Mai	2,9	11,9	9,7
Juni	- 9,1	3,8	7,2
Juli	- 44,0	16,3	18,8
August	- 44,8	14,9	20,1
September	- 46,1	11,2	10,4
Oktober	-	15,3	19,1
November	-	12,8	15,1
Dezember	-	6,1	8,7

1) einschließlich Gaststättenumsätze

wurde. Leergelegte Gebrauchtwagenmärkte mit gestiegenen Gebrauchtwagenpreisen trieben das Neuwagen-geschäft in Folge an. So gab es 1990 Monate mit Besitzumschreibungsrekorden und solche, die die besten jemals registrierten Neuzulassungsergebnisse ausweisen konnten.

Auch die anderen acht Wirtschaftsgruppen erzielten durchweg nominale und reale Umsatzsteigerungen gegenüber dem Vorjahr. Zweistellig war der Anstieg beim Einzelhandel mit Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen (+ 18,1 %, real + 16,0 %), mit elektrotechnischen Erzeugnissen, Musikinstrumenten (+ 14,9 %, real + 14,7 %) wie mit Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren (+ 14,0 %, real + 12,4 %).

Vom Volumen her am geringsten war der Zuwachs im Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren, wo überwiegend ein Teil der Grundversorgung des Bürgers bereitgestellt wird. Hier wurden dennoch beachtliche Umsatzsteigerungen von 8,7 % und real von 5,7 % erzielt, seit 1977 das beste Ergebnis.

Die Gliederung nach Erscheinungsformen des Einzelhandels zeigt, daß der ambulante Handel mit einer Um-

satzsteigerung von 3,7 % unterdurchschnittlich, der Versandhandel und der stationäre Einzelhandel leicht überdurchschnittlich am Wachstum des Umsatzes teilhatten.

Von den Ladengeschäften hat die umsatzstarke Gruppe des Facheinzelhandels ohne Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln mit einem Umsatzplus von 14,0 % besonders stark zugelegt. Waren- und Kaufhäuser, die Waren verschiedener Art anbieten und — wenn überhaupt — nur in geringem Umfang Nahrungsmittel im Sortiment haben, erreichten einen um 5,8 % höheren Umsatz als im Vorjahr. Selbstbedienungswarenhäuser und Verbrauchermärkte, die neben Waren verschiedener Art dagegen hauptsächlich Nahrungsmittel anbieten, schlossen am Jahresende mit einem Umsatzplus von 7,7 % ab. Supermärkte und andere Lebensmittelmärkte brachten es auf 9,9 % und 11,8 %.

Die Umsatzentwicklung im Einzelhandel

Einzelhandelszweig	Veränderung 1990 gegenüber 1989 in %	
	nominal	real
Einzelhandel mit		
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen	+ 28,3	+ 25,4
Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	+ 18,1	+ 16,0
elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgrößgeräten, Musikinstrumenten	+ 14,9	+ 14,7
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	+ 14,0	+ 12,4
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	+ 9,1	+ 6,8
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 8,7	+ 5,7
Einrichtungsgegenständen pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Artikeln	+ 7,8	+ 7,3
Einzelhandel insgesamt	+ 11,9	+ 9,1

Insgesamt hat der Einzelhandel des Landes 1990 ein außergewöhnlich gutes Jahr erleben dürfen, das durch stimulierende, nicht wiederholbare Sonderfaktoren geprägt war. Zudem konnte die hohe Umsatzsteigerung durch eine vergleichsweise geringe Aufstockung des Personalbestandes bewältigt werden, was das gute Jahresergebnis abstützt. So hatte der Einzelhandel 1,3 % mehr Vollzeitbeschäftigte und 2,3 % mehr Teilzeitbe-

schäftigte als im Vorjahr. Im Jahresdurchschnitt ergab sich damit eine um 1,7 % höhere Zahl von Inhabern, mithelfenden Familienangehörigen und Arbeitnehmern.

Gastgewerbe

Das Gastgewerbe in Schleswig-Holstein setzte im Jahre 1990 rund 2,8 Mrd. DM um. Das sind 5,8 % mehr als noch 1989. Schaltet man die Preisveränderungen rechnerisch aus, dann bleibt für 1990 ein reales Umsatzplus von 2,1 %. Damit hat das hiesige Gastgewerbe überdurchschnittlich abgeschnitten. Einerseits liegt das Ergebnis über jenem der Vorjahre, andererseits war es besser als das der alten Bundesländer zusammen, die nur ein reales Plus von 1,6 % erreichten.

Das Beherbergungsgewerbe, in dem 35 % des Gastgewerbeumsatzes erzielt wurden, profitierte besonders von der guten Saison. Erneut sind hier die Umsätze der Unternehmen stärker gewachsen als im Gaststättengewerbe.

Umsatzentwicklung im Gastgewerbe

Gastgewerbebezweig	Veränderung 1990 gegenüber 1989 in %	
	nominal	real
Gastgewerbe insgesamt	+ 5,8	+ 2,1
darunter		
Gaststättengewerbe	+ 5,4	+ 2,4
Beherbergungsgewerbe	+ 7,8	+ 2,9

Das Umsatzwachstum im Gastgewerbe wurde mit einer insgesamt geringfügig geschrumpften Beschäftigtenzahl erzielt, was allerdings mit einem Wandel im Personalstand einherging: Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten wurde abgebaut und die der Vollzeitbeschäftigten aufgestockt.

So beschäftigten die Unternehmen des Beherbergungsgewerbes im Durchschnitt des Jahres 1990 eine um 3,5 % geringere Zahl von Teilzeitbeschäftigten als im Vorjahr und vergrößerten ihren Mitarbeiterstamm an Vollzeitbeschäftigten um 2,6 %. Ähnlich war es im Gaststättengewerbe, wo 1990 4,4 % weniger Teilzeitbeschäftigte arbeiteten als im Vorjahr und wo 2,4 % mehr Vollzeitbeschäftigte tätig waren als noch 1989.

Fremdenverkehr

Auch die Fremdenverkehrswirtschaft blickt überwiegend zufrieden auf eine gute Saison zurück. Die noch vor zwei Jahren von Robbensterben und Algenpest strazierte Branche hat 1990 zu ihrem normalen Rhythmus zurückgefunden. Dabei haben auch hier der kräftige Schub der verfügbaren Einkommen, das hochsommerliche Wetter — insbesondere im August mit viel Sonne, Wärme und wenig Regen —, die vergleichsweise stabilen Preise und die gute Badewasserqualität an Nord- und Ostsee das bemerkenswerte Ergebnis der Sommersaison gefördert. So kamen zwischen Mai und Oktober 2,7 Mill. Gäste in Beherbergungsstätten des Landes mit 9 und mehr Betten (Betriebe) an und buchten 15,1 Mill. Übernachtungen. Das sind 10,2 % mehr Ankünfte und 10,0 % mehr Übernachtungen als im Sommerhalbjahr 1989. Mit dem zweistelligen Zuwachs an Übernachtungen ist Schleswig-Holstein führend unter den alten Bundesländern, wo die Zahl der Übernachtungen insgesamt nur um 5,2 % zunahm. Unberücksichtigt bleiben bei diesen Ergebnissen jene Ankünfte und Übernachtungen in Kleinbetrieben oder Privatquartieren, die weniger als neun Personen gleichzeitig aufnehmen können. Diese kleineren Beherbergungsstätten, die auch Ferienwohnungen und -häuser einschließen können, haben in Schleswig-Holstein traditionell große Bedeutung.

Mit 6,7 Mill. Übernachtungen an der Ostsee, das entspricht einem Zuwachs von 9,1 % zum vorangegangenen Sommerhalbjahr, bleibt die Ostseeküste das gewichtigste Reisegebiet im Land zwischen den Meeren. Der zweistellige Zuwachs an Übernachtungen im Lande geht allerdings auf das wachsende Interesse an der Nordseeküste und seiner Inselwelt zurück, wo 5,6 Mill. Übernachtungen im Sommerhalbjahr gezählt wurden. Das sind 12,4 % mehr als noch im Sommerhalbjahr 1989. Ähnlich hoch war auch der Übernachtungszuwachs im niedersächsischen Küstenabschnitt — auf den ostfriesischen Inseln (+ 8,2 %), an der ostfriesischen und Cuxhavener Küste (+ 17,6 % und 10,4 %).

Auch die Vor- und Nachsaison Schleswig-Holsteins brachte den Beherbergungsbetrieben anhaltend steigende Übernachtungszahlen — etwa im November und Dezember 10,7 % und 14 % höhere als in den Vorjahresmonaten. Die vorläufige Jahresbilanz 1990 schließt daher ähnlich bemerkenswert gut ab. Die Zahl der Gäste in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten erreichte mit 3,8 Mill. und die der Übernachtungen mit 19,4 Mill. den bisher höchsten Stand seit 1981, wo erstmals vergleichbare Zahlen vorgelegen hatten. Das sind 10,2 % mehr Gäste und 9,9 % mehr Übernachtungen als 1989.

Übernachtungen und Verweildauer 1990 — Betriebe mit 9 und mehr Betten —

Gemeindeguppe	Übernachtungen		Durchschnittliche Verweildauer in Tagen
	in 1 000	Zuwachs gegenüber 1989 in %	
Ostseebäder	6 451	7,3	6,7
Nordseebäder	6 338	12,5	10,3
Heilbäder	1 124	4,8	6,5
Erholungsorte	920	7,8	4,3
Luftkurorte	819	7,2	3,4
Übrige Gemeinden	3 738	12,8	2,3
darunter Großstädte	904	9,5	1,8
Zusammen	19 390	9,9	5,1

Alle Gemeindegruppen hatten am gestiegenen Fremdenverkehrsaufkommen teil. Innerhalb der prädikatisierten Gemeinden stieg die Zahl der Übernachtungen in Heilbädern und Kneippkurorten vergleichsweise gering (+ 4,8 %), kräftiger war der Zuwachs in Luftkurorten (+ 7,2 %) und Erholungsorten (+ 7,8 %), besonders begünstigt waren Betriebe in anerkannten Seebädern (+ 9,8 %). Nordseebäder nahmen 10,5 % und Ostseebäder 6,7 % mehr Gäste in ihren Beherbergungsstätten auf als 1989. Das Jahr schloß in den Ostseebädern mit einem um 7,3 % gewachsenen Übernachtungsvolumen, in den Nordseebädern mit einem stattlichen Plus von 12,5 %. Bemerkenswert schwoll auch der Fremdenverkehr in den nichtprädikatisierten Gemeinden des Landes an, wo etwa jede fünfte Übernachtung gezählt wurde. Gäste- und Übernachtungszahlen waren hier stattliche 13,1 % und 12,8 % höher als noch 1989. Etwa ein Drittel der Ankünfte in dieser Gemeindegruppe entfällt auf die vier kreisfreien Städte. In Flensburg und Lübeck (ohne Travemünde) erfreuten sich die Beherbergungsbetriebe an um ein Fünftel gestiegenen Übernachtungszahlen, während in Neumünster und Kiel die Entwicklung eher stagnierte (+ 3,1 % und - 1,1 %).

Am Wachstum des Übernachtungsvolumens in den Betrieben hatten ebenfalls alle Betriebsarten teil. Augenfällig gering war er jedoch in Ferienzentren (+ 3,5 %) und Sanatorien (+ 4,2 %), unterdurchschnittlich in Hotels und Hotels garnis mit 8,9 % und 7,0 % wie in Erholungsheimen und Jugendherbergen mit 7,6 % und 9,3 %. Überdurchschnittliches Wachstum meldeten Gasthöfe und Pensionen mit 10,0 % und 13,3 % mehr Übernachtungen als im Vorjahr. Außergewöhnlich gut entwickelten sich 1990 wiederum die Übernachtungszahlen in Ferienhäusern und -wohnungen. In diesen

u. a. mit Kochgelegenheit ausgestatteten Wohneinheiten fiel 1990 mit 4,8 Mill. Übernachtungen ein Viertel des Beherbergungsaufkommens des Landes an. Gegenüber 1989 wuchs die Zahl der Übernachtungen im Lande hier um stattliche 17,6 %, im Reisegebiet Ostsee um 17,0 %, an der Nordsee gar um 19,0 %.

Die Zahl der ausländischen Gäste und das von ihnen erbrachte Übernachtungsaufkommen ist 1990 wieder gewachsen. So konnten 8,8 % mehr ausländische Gäste in den Beherbergungsbetrieben begrüßt werden, die für 2,9 % mehr Übernachtungen zahlten als noch 1989. Im Vergleich zur Gruppe der alten Bundesländer ist der Anteil der Übernachtungen von ausländischen Gästen mit 4,5 % allerdings vergleichsweise gering geblieben, auch war das Wachstum ihres Übernachtungsvolumens in Schleswig-Holstein wieder unterdurchschnittlich. Vermutlich geht ein Teil des wachsenden Geschäftsreiseverkehrs, der mit zunehmender Auslandsverflechtung der Bundesrepublik einhergeht, an Schleswig-Holstein wegen seiner speziellen geographischen Randlage vorbei. Auch schöpfen die großen Fährkapazitäten, die mit dem Transfer gleichzeitig komfortable Übernachtungsmöglichkeiten bieten, im küstennahen Bereich wie im Aktionsradius mehrerer Autostunden um den Fähranleger ein Übernachtungspotential vornehmlich skandinavischer Gäste ab. Schleswig-Holsteins Fremdenverkehrswachstum bleibt daher aus dieser Sicht besonders von Wünschen und Einschätzungen der bundesdeutschen Bevölkerung bestimmt.

Neben dem Fremdenverkehrsaufkommen aus den bisher angesprochenen Beherbergungsbetrieben gibt es in Schleswig-Holstein zusätzlich ein großes Gästepotential auf Campingplätzen. 1990 wurden 2,6 Mill. Ankünfte von Campern und 11,5 Mill. Übernachtungen auf Plätzen errechnet, das sind 2,0 % mehr Ankünfte und 3,1 % mehr Übernachtungen als noch 1989. Dieser Zuwachs wurde überwiegend vom Durchgangscamping getragen, während sich das bedeutende Volumen des Dauercampings nur geringfügig veränderte. So zählten die Platzwarte 9,2 % mehr ankommende Durchgangstouristen mit 11,9 % mehr Übernachtungen als noch 1989.

Bis zum September 1990 konnten noch Ankünfte und Übernachtungen von Gästen aus den neuen Bundesländern statistisch ausgewertet werden, sofern sie in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten oder auf Campingplätzen Quartier nahmen. Übernachtungen in kleineren Betrieben, in Privatquartieren und bei Verwandten und Freunden wurden nicht gezählt. Von Januar bis September füllten 24 400 noch zukünftige Bundesbürger die Meldescheine in den Beherbergungsbetrieben aus und übernachteten insgesamt

76 200mal. In der gleichen Zeit des Vorjahres waren es noch 9 400 Übernachtungen gewesen. Campingplätze zwischen Nord- und Ostsee fuhren die neuen Bundesbürger insbesondere im Juli und August an. Von Januar bis September nutzten 13 600 Camper aus den neuen Bundesländern diese Möglichkeit der Unterbringung. Dabei wurden 50 600 Übernachtungen gezählt. Der Anteil der Übernachtungen von neuen Bundesbürgern an allen Übernachtungen betrug in diesem Zeitraum in den Beherbergungsbetrieben mit 9 und mehr Betten 0,5 %, auf Zeltplätzen (ohne Dauercamping) 1,9 %. Drei Prozent des gesamten Übernachtungsaufkommens in Beherbergungsbetrieben, das die Touristen aus den neuen Bundesländern zwischen Oktober 1989 und September 1990 erbrachten, entfiel auf Schleswig-Holstein.

Verkehr

Kraftfahrzeuge

Die Autoindustrie hat 1990 kräftig Gas gegeben. So wurden in den ersten elf Monaten des Jahres 1990 bundesweit 13,3 % mehr Kraftfahrzeuganhänger und 9,2 % mehr Kraftfahrzeuge fabrikneu zum Straßenverkehr zugelassen. Es gab sogar mehrere Monatsrekorde in rascher Folge. Januar, Mai, Juli, August, Oktober und November sind Monate, die die besten jemals registrierten Neuzulassungsergebnisse auszuweisen hatten.

In Schleswig-Holstein wurden in den ersten zehn Monaten 113 579 fabrikneue Fahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen erstmals zum Verkehr zugelassen. Darunter waren 89 % Pkw, von denen 88 % einen Ottomotor und 12 % einen Dieselmotor besaßen. Das Verhältnis dieser Motorarten hat sich damit 1990 abermals zugunsten des Ottomotors verschoben. Von den neu zugelassenen Pkw waren 98 % als schadstoffreduzierte Fahrzeuge anerkannt. Von ihnen erfüllten 87 % die strenge US-Norm, 8 % die weniger strenge Europa-Norm. Genährt durch die verbesserte Einkommensentwicklung, den zunehmenden Ersatzbedarf und die stürmische Nachfrage der ehemaligen DDR-Bürger sowie der Aus- und Übersiedler hat diese Entwicklung auch nicht vor dem Gebrauchtwagenmarkt Halt gemacht. Zwar wird die Zahl der Besitzumschreibungen jene des Vorjahres nur leicht übertreffen, doch war insbesondere die erste Jahreshälfte durch eine boomende Gebrauchtwagenkonjunktur mit steigenden Preisen und leergelegten Märkten gekennzeichnet. Von den ersten fünf Monaten des Jahres brachten allein vier Besitzumschreibungsrekorde.

Jährliche Bestandszahlen über Kraftfahrzeuge im Lande waren in der Vergangenheit regelmäßige Rekordergebnisse.

Bestand¹ an Kraftfahrzeugen am 1. Juli 1990 (ohne Bundespost, Bundesbahn, Bundeswehr)

	Anzahl in 1 000	Veränderung gegenüber 1989 in %
PKW	1 262	+ 4
darunter		
schadstoffreduziert nach		
US-Norm	218	+ 72
Europa-Norm	175	+ 16
Zugmaschinen	74	- 0
darunter		
Sattelzugmaschinen	3	+ 6
LKW	57	+ 4
Krafträder	52	+ 3
darunter		
Leichtkrafträder	6	- 16
Omnibusse	3	+ 3
Übrige Kraftfahrzeuge	20	+ 8
darunter		
Wohnmobile	11	+ 13
Insgesamt	1 467	+ 3
Außerdem:		
Kraftfahrzeuge mit Versicherungskennzeichen	34	- 7

1) einschließlich der vorübergehend stillgelegten Fahrzeuge

So auch 1990. Der Bestand an Kraftfahrzeugen mit amtlichem Kennzeichen wuchs seit Mitte 1989 binnen Jahresfrist um 49 000 Fahrzeuge auf nunmehr 1,47 Mill. Stück. Der Zuwachs war 1990 mit einer Rate von 3,4 % stärker als noch im Vorjahr mit 42 000 Fahrzeugen oder 3,1 %. Er war auch wieder geringfügig stärker als im Bundesgebiet (alter Gebietsstand). Weiterhin ist dieser Kfz-Zuwachs von 49 000 Fahrzeugen größer gewesen als alle bisherigen seit Beginn der 80er Jahre. Er war jedoch geringer als etwa Ende der 70er Jahre, wo der Kfz-Bestand noch bis zu jährlich 58 000 Fahrzeuge zunahm. Mit der Zahl der Fahrzeuge wuchs auch jene der Kraftfahrzeuganhänger — die der Anhänger zur Lastenbeförderung um 5,7 %, die der Wohnwagen um 2,5 %.

Neun von zehn Kraftfahrzeugen mit amtlichem Kennzeichen dienen überwiegend der Personenbeförderung — so Krafträder, Busse und Personenkraftwagen. Die 1,26 Mill. Pkw machten allein 86 % des Kfz-Bestandes aus. Die verbleibenden 10 % des Kfz-Bestandes entfallen auf 57 000 Lastkraftwagen und 74 000 Zugmaschinen, darunter etwa 60 000 Ackerschlepper in der Landwirtschaft. Zu diesen insgesamt 1,47 Mill. zuge-

lassenen Kraftfahrzeugen (ohne jene von Bundespost und Bundesbahn) gesellen sich noch 106 000 Kraftfahrzeuganhänger, darunter 22 % Wohnwagen. Sieht man von den zulassungsfreien Leicht-/Mofa, Mopeds und Mokicks ab, die nur ein Versicherungskennzeichen tragen, so war Mitte 1990 ein Bestand von mindestens 1,57 Mill. Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern in Schleswig-Holstein registriert. Damit hat sich der Motorisierungsgrad — vereinfacht nur auf die Pkw bezogen — auf 486 Pkw pro 1 000 Einwohner Mitte 1990 eingestellt. Vor 10 Jahren noch waren 371 Pkw pro 1 000 Einwohner gezählt worden, 1988 und 1989 betrug diese Kennziffer bereits 460 und 474. Vergleichsweise gering ist der Motorisierungsgrad in den kreisfreien Städten, in den Kreisen dagegen liegt er allgemein höher, in den Hamburg-Rand-Kreisen Stormarn und Segeberg sind die Motorisierungsgrade mit 539 und 564 Pkw pro 1 000 Einwohner am höchsten.

Mit wachsendem Umweltbewußtsein geht die Bestandsentwicklung der schadstoffreduzierten Personenkraftwagen einher. Mitte 1990 waren von den 1,26 Mill. registrierten Pkw zwischen Nord- und Ostsee 607 000 oder 48 % als schadstoffreduzierte Fahrzeuge anerkannt. Von ihnen besaßen knapp ein Drittel einen Diesel-, die anderen einen Ottomotor. Der Schadstoffgruppe C gehörten 20 % aller schadstoffreduzierten Pkw an, 29 % der Europa-Norm, und der strengen US-Norm waren 36 % des schadstoffreduzierten Pkw-Bestandes zuzuordnen. Damit erfüllt fast jeder fünfte zugelassene Pkw die US-Norm.

Unterschiedliches Tempo der Bestandsentwicklung einzelner Fahrzeugarten verändert mittelfristig die Struktur des Kraftfahrzeugbestandes. Weniger als im Durchschnitt wuchs in Jahresfrist die Zahl der Kraftomnibusse, Ackerschlepper und die der Krafträder — bei den Leichtkraftködern gar schrumpfte der Bestand wie schon 1989. Überdurchschnittlich nahm der Bestand an Wohnmobilen und Pkw wieder zu — insbesondere auch bei Kombinationskraftwagen und Kleinbussen. Auch bei Lastkraftwagen und Sattelzugmaschinen ist 1990 der Bestand stärker gewachsen. Spürbar dynamischer war die Entwicklung bei den schadstoffreduzierten Pkw. Besonders kräftig mehrte sich der Bestand von Pkw mit US-Norm-reduzierten Abgaswerten. Mit 91 000 zusätzlichen Fahrzeugen binnen Jahresfrist hat sich dieser Zuwachs gegenüber der Vorjahresperiode fast verdoppelt.

Verkehrsstärke auf den Straßen

Mit vermehrtem Bestand an Kraftfahrzeugen wächst üblicherweise auch der Verkehr auf den Straßen. Seine Stärke wird mit einem repräsentativ aufgebautem Netz von Langzeitzählstellen abgetastet und so etwa durch

die mittlere durchschnittliche Verkehrsstärke in Kfz pro 24 Stunden vergleichbar aufbereitet. War schon 1989 der Verkehr auf Autobahnen um 5,5 % und auf außerörtlichen Bundesstraßen um 3,7 % gewachsen, so setzte sich 1990 diese Entwicklung fort. Nach den bisher ausgewerteten Ergebnissen für die ersten drei Quartale 1990 ergab sich eine Verkehrszunahme auf Bundesautobahnen um 6,7 %, 9,5 % und 8,0 % sowie auf außerörtlichen Bundesstraßen um 4,0 %, 3,6 % und 4,7 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal. Die Jahresfahrleistung auf den Straßen des bisherigen Bundesgebietes wird nach einer Schätzung der Bundesanstalt für Straßenwesen 1990 auf Autobahnen um 9,2 % und auf außerörtlichen Bundesstraßen um 4,2 % größer sein als im Vorjahr. Die stärksten Zuwächse gab es auf Autobahnen im zweiten Quartal. Hier hatte, anders als 1989, der Osterreiseverkehr stattgefunden. Diese insgesamt gemessene Zunahme des Verkehrs hat sicher auch seinen Grund in der Öffnung der Grenzen zur ehemaligen DDR und zu den Ländern Osteuropas, denn für grenznahe Zählstellen stellten sich erheblich höhere Zuwachsraten ein. Besonders auffällig war die Entwicklung auf der Autobahn Berlin-Hamburg — und auch meßbar bei der Dauerzählstelle Gudow im südlichen Teil des Landes. Hier war der Verkehr im vierten Quartal 1989 um 89 % und in den ersten drei Quartalen 1990 um 132 %, 173 % und 297 % stärker als in den jeweiligen Quartalen des Vorjahres.

Unfälle im Straßenverkehr

Die Kehrseite wachsenden Verkehrs sind steigende Unfallzahlen. Nachdem sich 1989 das Unfallgeschehen auf Schleswig-Holsteins Straßen etwas entspannt hatte (2,3 % weniger Unfälle als 1988), kehrte sich die Entwicklung 1990 um. Nach nunmehr endgültigen Feststellungen mußte die Polizei 90 721 Straßenverkehrsunfälle aufnehmen. Das sind gut 3 000 Unfälle oder 3,5 % mehr als noch im Vorjahr. Etwa 73 400 Unfälle (+ 3,6 % zum Vorjahr) hatten nur Sachschaden, gut 17 300 Unfälle (+ 3,2 %) auch einen Personenschaden zur Folge. Diese Unfallzahlen liegen damit wieder über den hier jemals ermittelten Werten. Für das Gebiet der bisherigen Bundesrepublik wird mit einem geringeren Anstieg der Unfallzahlen (+ 0,6 % zum Vorjahr) gerechnet, Unfälle mit Personenschaden gingen gar leicht (– 0,5 %) zurück. Für das vereinte Deutschland fällt die Jahresbilanz allerdings betrüblicher aus. Unfälle mit Personenschaden nahmen um 3,9 %, für die ehemalige DDR gar um 48 % zu.

Zugenommen hat zwischen Nord- und Ostsee auch die Zahl der Getöteten und Verletzten. 22 938 Personen verunglückten auf Schleswig-Holsteins Straßen, die

Straßenverkehrsunfälle und dabei Verunglückte

	1990	Veränderung gegenüber 1989 in %
Unfälle	90 721	+ 3,5
davon mit		
Sachschaden	73 395	+ 3,6
Personenschaden	17 326	+ 3,2
Verunglückte	22 938	+ 4,4
darunter		
Getötete	364	+ 5,8
Schwerverletzte	4 592	+ 0,7

höchste Zahl seit 1984. 364 Personen wurden im vergangenen Jahr im Straßenverkehr getötet. Das sind 20 mehr als 1989.

Die Zahl der Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden nahm 1990 im Vergleich zum Vorjahr besonders stark auf Autobahnen (+ 27,1 %) zu. Die Zahl der Schwerverletzten lag hier um 56,5 % höher als vor Jahresfrist. Dies mag nur zu einem geringen Teil auf die Erweiterung des Autobahnnetzes zurückgehen, das zum Jahresanfang 1990 um knapp 28 km länger war als noch vor Jahresfrist, was einer Ausdehnung um 7 % entspricht. Anders als 1990 haben diese neuen Strecken im Vorjahr noch nicht ganzjährig für den Verkehr bereitgestanden, da sie erst im Verlauf des Jahres nach und nach freigegeben wurden. Dann allerdings zogen diese leistungsfähigen Straßen zwangsläufig auch unfallbehafteten Verkehr an und haben somit die Unfallzahl für diese Straßenart vergrößert. Auch die Freigabe des letzten Teilstücks der Westküstenautobahn A 23 (Itzehoe-Heide) im Dezember 1990 um 21 km hat das Autobahnnetz des Landes erweitert und damit für diese spezielle Straßenart das Unfallpotential erneut vergrößert, doch dürfte dies bisher kaum einen Einfluß auf den hohen Anstieg der Unfallzahlen auf Autobahnen gehabt haben, da die Freigabe erst gegen Jahresende erfolgte. Weniger spektakulär, aber bemerkenswert groß ist auch der Anstieg der Verletztenzahlen auf innerörtlichen Bundes- und Landstraßen.

Mit einem Kraftfahrzeug verunglückten 5,3 % mehr Fahrer und Mitfahrer als noch 1989, darunter in der mit Abstand bedeutendsten Gruppe der Pkw-Nutzer sogar 6,2 %. Geringer ist der entsprechende Anstieg der Verunglücktenzahlen für Benutzer von Fahrrädern (1,6 %) und für Fußgänger (3,3 %). Spürbar rückläufig ist die Entwicklung 1990 allein bei Fahrern und Mitfahrern von Mofas und Mopeds gewesen — sicher auch eine Folge

sinkender Bestandszahlen dieser Fahrzeugart. Fußgänger unter 15 Jahren verunglückten innerorts häufiger (+ 8,4 %), gleichaltrige Radfahrer ebenfalls — allerdings ist der Anstieg geringer (+ 1,6 %). Erfreulich ist jedoch der Rückgang der Zahl von schwerverletzten Fußgängern und Radfahrern in dieser Altersgruppe, die innerorts verunglückten, um 1,2 % und 3,1 %. Ältere Menschen verunglückten insgesamt weniger als noch vor einem Jahr, allerdings mußten innerorts verunglückte Fußgänger dieser Altersgruppe häufiger nach einem Unfall im Krankenhaus stationär behandelt werden.

Von den Unfällen mit Personenschaden haben die sogenannten Auffahrunfälle (Auffahren auf ein Fahrzeug, das selbst noch fuhr oder verkehrsbedingt hielt, wie das Auffahren auf Voranfahrende, Auffahren im Stau oder Auffahren auf wartende Abbieger) besonders kräftig an Häufigkeit zugenommen (+ 17,1 %). Bei dieser Unfallart nahmen auch die Zahl der Leicht- und die der Schwerverletzten um je ein Viertel zu.

Die Verteilung der Häufigkeit von Ursachen, die den Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden zugrunde liegen, bleibt im Zeitablauf relativ konstant. Fast neun von zehn Unfällen schreiben die Polizeibeamten, die die Verkehrsunfälle aufnehmen, Fehlern des Fahrzeugführers zu. Andere Ursachengruppen wie falsches Verhalten der Fußgänger, technische Mängel am Fahrzeug oder schlechte Straßenverhältnisse sind in ihrer Bedeutung für das Unfallgeschehen vergleichsweise stark nachgeordnet. Unter den Fehlern der Fahrzeugführer, die in einen Unfall mit Personenschaden verwickelt waren, sind nicht angepaßte Geschwindigkeit (23,6 %), Fehler beim Abbiegen, Wenden, Rückwärtsfahren, Ein- und Ausfahren (13,9 %) sowie mißachtete Vorfahrt (12,6 %) besonders häufig. Diese drei für das Unfallgeschehen häufigsten Ursachengruppen haben 1990 noch weiter an Bedeutung zugenommen. So stellte die Verkehrspolizei bei Fahrzeugführern, die an einem Unfall mit Personenschaden beteiligt waren, gut 1,7 % mehr Vorfahrtsfehler und 2,4 % mehr falsches Verhalten beim Abbiegen, Wenden u. ä. als Unfallursachen fest. In 1,7 % mehr Fällen sahen die Beamten innerorts die Unfallursache in nicht angepaßter Geschwindigkeit, außerorts sahen sie 4,3 % weniger Fälle. Insgesamt hat diese bedeutendste Ursachengruppe 1990 nur wenig an unheilverheißendem Gewicht verloren.

Güterverkehr

Der Gütertransport in Schleswig-Holstein — sprich Versand und Empfang von Gütern im Lande — durch die drei Landverkehrsträger Eisenbahn, Straße und Binnenschifffahrt wird überwiegend über die Straße abge-

wickelt. Zwei Drittel der fast 28 Mill. Tonnen Güter, die jeweils 1988 und 1989 von, nach und innerhalb Schleswig-Holsteins versandt oder hier empfangen wurden, waren auf der Straße bewegt worden. Unberücksichtigt bleibt bei dieser Berechnung noch der Güternahverkehr auf der Straße innerhalb des Bundesgebietes, dessen Güteraufkommen noch achtmal größer ist als das des hier besonders betrachteten Straßengüterfernverkehrs. Auch sind der Dienstgutverkehr der Eisenbahn und der Stückgutverkehr von Eisenbahn und Straße nicht einbezogen. Das verbleibende Drittel des Güteraufkommens teilen sich Schiene und Binnenschifffahrt abermals im Verhältnis 2 : 1. Es ist nicht zu erwarten, daß sich diese Relation kurzfristig bedeutend verändern wird.

Nach den bisher vorliegenden Zahlen für 1990 hat in Schleswig-Holstein der Verkehrsträger Schiene geringfügig zu Lasten der Straße im Güteraufkommen zugelegt. In den ersten beiden Quartalen 1990 ist das Transportaufkommen noch bei allen Landverkehrsträgern gegenüber den Vorjahresquartalen gewachsen, insgesamt um 7,4 %. Stärker als der Empfang stieg der Versand der Güter.

Größere Entwicklungsunterschiede zeigen sich bei den Hauptverkehrsbeziehungen. So nahm der Güterverkehr innerhalb des Landes leicht ab, während der Güterverkehr Schleswig-Holsteins mit den alten Bundesländern beim Versand und Empfang überdurchschnittlich zunahm (+ 11,0 % und + 5,0 %). Im grenzüberschreitenden Verkehr einschließlich dem mit der ehemaligen DDR nahm der Güterstrom aus Schleswig-Holstein im 1. Halbjahr 1990 besonders stark zu (+ 15,2 %). Dies dürfte durch den intensiveren Austausch von Gütern zwischen dem bisherigen Bundesgebiet und der ehemaligen DDR bedingt sein. Auf dem für diesen Austausch bedeutendsten Verkehrszweig Eisenbahn wurde im ersten Halbjahr 1990 um 33 % mehr in die ehemalige DDR versandt. Noch kräftiger schwoll im 1. Halbjahr — also bereits vor Inkrafttreten der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion — der Güterstrom an, den die Unternehmen des Straßengüterfernverkehrs aus dem bisherigen Bundesgebiet bewältigten. Der Versand von Gütern in das Gebiet der ehemaligen DDR nahm um 294 000 t oder 625 % zu. Im Juli 1990, im ersten Monat nach Einführung der D-Mark in den neuen Bundesländern, beförderte der gewerbliche Straßengüterfernverkehr mit in den alten Bundesländern zugelassenen Lastkraftfahrzeugen zwischen alten und neuen Bundesländern zehnmal mehr Güter als im Juli 1989 oder mehr Güter als im gesamten ersten Halbjahr 1990 zwischen diesen Gebieten. Mehr als ein Drittel davon waren Nahrungs- und Genußmittel, unter denen wiederum Getränke besonders gewichtig waren. Der Anteil des Versandes in die neuen Bundesländer am

Gesamtaufkommen betrug 80 %. Im August ist nach ersten Feststellungen das Transportaufkommen abermals auf ein neues Rekordniveau gewachsen. Unzweifelhaft hat der Verkehrsträger Straße, der sich flexibel an neue Verkehrsanforderungen anpassen kann, auch in den neuen Bundesländern einen überragenden Führungsanspruch angemeldet.

Hafenumschlag

Die Binnenschifffahrt hatte im Verkehr mit Schleswig-Holstein 1989 knapp 11 % des Güteraufkommens der Häfen des Landes umgeschlagen, gut 89 % des Hafenumschlags Schleswig-Holsteins hatte die Seeschifffahrt erbracht. 1990 nun betrug das Aufkommen aus der Binnenschifffahrt 3,6 Mill. t, das sind 3,2 % mehr als im Vorjahr und 88 045 t weniger als 1988. Das Ergebnis des Jahres 1990 reiht sich damit den Jahresergebnissen an, die seit 1970 einen Rückgang des Güteraufkommens der Binnenschifffahrt mit Schleswig-Holstein nachweisen und seit 1982 eine Stagnation dieses Aufkommens zeigen. Empfangen wurden 1990 1,4 % oder 23 463 t mehr, der Versand nahm um 4,7 % auf 2,0 Mill. t zu.

Sechs von zehn Tonnen des Güteraufkommens aus der Binnenschifffahrt mit Schleswig-Holstein erbrachten 1990 wieder die zwei Häfen Brunsbüttel und Lübeck. Brunsbüttel, wichtigster Umschlagplatz für Mineralölerzeugnisse — insbesondere Kraftstoffe und Heizöl —, erzielte 1990 einen Binnenschifffahrtsumschlag von 1,7 Mill. t. Das sind 2,6 % mehr als im Vorjahr. Besonders stark nahm der Empfang als Folge der Golfkrise mit 12,4 % zu, während der Versand von Gütern stagnierte.

Der Lübecker Hafen, der ein vielfältiges Gütermix bedient, verzeichnet 1990 einen Güterumschlag mit der Binnenschifffahrt von 0,5 Mill. t, das sind 22,8 % mehr als im Vorjahr. Der Versand wuchs stärker als der Empfang von Gütern.

Öffentlicher Straßenpersonenverkehr

Im öffentlichen Straßenpersonenverkehr der Unternehmen mit 6 und mehr Kraftomnibussen wurden im ersten Dreivierteljahr 1990 127 Mill. Personen befördert und eine Verkehrsleistung von 2,0 Mrd. Personenkilometern sowie eine Betriebsleistung von 90 Mill. Wagenkilometern erbracht. Personenkilometer sind dabei die von den beförderten Personen oder Beförderungsfällen insgesamt zurückgelegten Kilometer, Wagenkilometer die Kilometer, die Busse im Einsatz für die Personenbeförderung zurückgelegt haben. Im Vergleich zu den ersten

drei Quartalen 1989 waren damit das Fahrgastaufkommen geringfügig (+ 1,0 %), die Verkehrsleistung (+ 5,3 %) und die Betriebsleistung (+ 6,9 %) deutlich höher. Aus Fahrkartenverkauf im Linienverkehr und Personenbeförderung im Gelegenheitsverkehr nahmen diese Unternehmen 211 Mill. DM ein, das waren 7,0 % mehr als in den ersten drei Quartalen des Vorjahres. Im allgemeinen Linienverkehr, der mit neun von zehn Fahrgästen das größte Fahrgastaufkommen hält, nahm die Zahl der beförderten Personen in den ersten drei Quartalen um 0,8 % zu, im freigestellten Schülerverkehr, bei dem für Schülerinnen und Schüler die Beförderung in Bussen zum und vom Unterricht unentgeltlich erfolgt, nahm sie um 2,2 % ab — eine Folge insgesamt sinkender Schülerzahlen.

Luftverkehr

Das bisher seit Jahren ungebrochene Wachstum des Verkehrsaufkommens in der Luftfahrt wird im alten Gebiet der Bundesrepublik ganz überwiegend von zwölf ausgewählten Flughäfen aus abgewickelt, wo insbesondere Fluggäste für Auslandsreisen über große Entfernungen einchecken. Schleswig-Holstein beheimatet keinen dieser Großflughäfen und bedient sich meist der Hamburger Anlage, wo 1989 nach Frankfurt, Düsseldorf und München die viertgrößte Zahl von Fluggästen zustieg. Auf den Flugplätzen des Landes, wo mehr innerdeutscher, regionaler Zubringer- und Küstengewässer überbrückender Inselflugverkehr anfällt, wurden in den ersten acht Monaten des Jahres 1990 im gewerblichen Flugverkehr 41 105 Flugbewegungen mit 51 444 eingestiegenen Personen gezählt. Das sind 2,6 % mehr Starts und 13,3 % mehr eingestiegene Fluggäste als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Von den Starts erfolgten beispielsweise 11,7 % im Linien- und linienähnlichen Verkehr, 8,2 % im Taxiverkehr und 72,0 % für gewerbliche Schulflüge.

Im Linien- und linienähnlichen Luftverkehr des Landes stiegen in den ersten acht Monaten des Jahres 1990 70,2 % der Flugpassagiere ein, das waren 11,9 % mehr als im Zeitraum des Vorjahres. Dieses Fluggastaufkommen verteilt sich auf die für diese Flugart wichtigsten Flugplätze unterschiedlich.

Von den großen Flughäfen des bisherigen Bundesgebietes kommend, landeten in den ersten acht Monaten des Jahres 1990 auf Flugplätzen zwischen Nord- und Ostsee 24 199 Fluggäste, darunter 48,9 % in Kiel-Holtenau, 33,6 % in Westerland und 12,9 % auf Helgoland. 57,6 % der Fluggäste kamen aus Berlin (West) und landeten zu 58,0 % in Kiel und 41,9 % in Westerland. In Hamburg waren 15,8 % der Fluggäste eingestiegen, sie landeten zu 61,8 % auf Helgoland und

Eingestiegene Fluggäste Januar bis August 1990

Flugplatz	Ins- gesamt	Darunter im Linienverkehr	
		Anzahl	Veränderung gegenüber 1989 in %
Hartenholm	79	-	-
Heide-Büsum	2 466	2 430	+ 10,9
Helgoland-Düne	12 198	12 198	+ 24,9
Kiel-Holtenau	14 871	13 938	+ 10,0
Lübeck	1 491	-	-
Westerland/Sylt	10 103	7 551	- 1,1
Wyk auf Föhr	9 131	-	-
Übrige	1 105	-	-
Insgesamt	51 444	36 117	+ 11,9

31,8 % in Westerland. Von Köln/Bonn und Frankfurt aus flogen 3 740 Fluggäste fast ausschließlich nach Kiel. Kleiner war das Fluggastaufkommen auf der Strecke Düsseldorf-Westerland und Bremen-Helgoland.

Insolvenzen

Im Jahre 1990 wurden bei den schleswig-holsteinischen Amtsgerichten 567 Konkurs- und Vergleichsverfahren beantragt und damit 135 oder fast ein Fünftel weniger als 1989. Einen so kräftigen Rückgang hat es in den letzten zehn Jahren nicht gegeben. Auch von der Anzahl her muß man bis 1981 zurückgehen, um eine niedrigere zu finden. Im alten Bundesgebiet verlief die Entwicklung nicht so günstig. Hier verringerte sich die Anzahl mit rund einem Zehntel nur halb so kräftig.

Die finanziellen Auswirkungen der Insolvenzen haben sich demgegenüber verstärkt. Von den 567 Verfahren wurden nur 154 eröffnet, und zwar 148 Konkurse und 6 Vergleiche. Bei 413 Konkursen wurde die Eröffnung des Verfahrens abgelehnt, weil die Masse nicht einmal zur Deckung der Verfahrenskosten ausreichte. Ihr Anteil ist gegenüber 1989 von 73 auf 74 % gestiegen. Auch die vorläufigen Forderungen der Gläubiger erhöhten sich. Während im Vorjahr knapp 245 Mill. DM angemeldet worden waren, waren es 1990 fast 293 Mill. DM. Durch die niedrigere Anzahl zusätzlich bedingt, belief sich die durchschnittliche Forderung auf 611 000 DM anstelle von 471 000 DM. Die Zahl der Millionenkonkurse ist ebenfalls gestiegen. Im Jahre 1989 waren es 39 gewesen, und 1990 waren es 49. Bei 18 der Millionenkonkurse gingen die Gläubiger leer aus, da keine Masse vorhanden war.

Drei Viertel oder 427 der 567 Insolvenzen betrafen Unternehmen. Ihre Anzahl hat gegenüber 1989 um 105 oder ein Fünftel abgenommen. Die weitaus meisten insolventen Unternehmen, nämlich 354 oder über acht Zehntel, sind in den letzten acht Jahren gegründet worden, und nur 73 hatten ein älteres Gründungsjahr. Jedes zweite insolvente Unternehmen (211) wurde in Form einer GmbH geführt. Bezogen auf die Gesamtzahl der Ende 1990 in Schleswig-Holstein registrierten GmbH (15 822) ergibt dies eine Insolvenzquote (Insolvenzfälle pro 1 000 der Gesamtzahl) von 13,3. Die Quote liegt deutlich über dem Durchschnitt (siehe unten) von 5,3. Gut vier Zehntel oder 186 der insolventen Unternehmen waren nicht eingetragene Unternehmen oder Einzelfirmen. Von den Aktiengesellschaften ist wie in den Vorjahren keine in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

Von den acht Wirtschaftsbereichen ragen drei von der Anzahl der Insolvenzfälle her heraus, und zwar die Dienstleistungen (123), der Handel (104) und das Baugewerbe (98). In allen drei Bereichen ist eine Abnahme eingetreten. Sie war aber im Baugewerbe (– 41 oder – 29,5 %) größer als im Handel (– 29 oder – 21,8 %) und in den Dienstleistungen (– 14 oder – 10,2 %). Das Baugewerbe weist dadurch nicht mehr die größte Anzahl von Insolvenzfällen auf.

Die Fallzahl sagt jedoch nichts über die Insolvenzanfälligkeit der schleswig-holsteinischen Unternehmen aus. Man muß vielmehr von der Gesamtzahl der bestehenden Unternehmen ausgehen und sie in Beziehung zu den Insolvenzfällen setzen. Die letzte Totalerhebung, die Arbeitsstättenzählung am 25. Mai 1987, liegt zwar fast drei Jahre zurück, sie kann aber Anhaltspunkte liefern. Bezieht man die 427 Unternehmensinsolvenzen auf die damals vorhandenen 81 140 Unternehmen, so ergibt

sich eine Insolvenzquote (Insolvenzen je 1 000 Unternehmen) von 5,3. Ein Jahr zuvor hatte sie 6,6 ausgemacht. Im Jahre 1989 sind also nicht ganz sieben von 1 000 Unternehmen zahlungsunfähig geworden und 1990 etwas mehr als fünf. Die höchste Insolvenzquote weist nach wie vor das Baugewerbe mit 11,8 auf, gefolgt von den Bereichen Land- und Forstwirtschaft und Fischerei (8,1) sowie Verkehr und Nachrichtenübermittlung (7,1). Etwas über dem Durchschnitt liegt auch noch die Quote im Verarbeitenden Gewerbe mit 5,7. Demgegenüber ist sie in dem von der Anzahl her an der Spitze liegenden Dienstleistungsbereich mit 3,9 unterdurchschnittlich. Im Handel beläuft sich die Quote auf 4,7 und im Bereich Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe nur auf 0,7. Im Wirtschaftsbereich Energie-, Wasserversorgung und Bergbau gab es keine Insolvenzen.

Steuern

Staatliche Steuern

Erstmals seit 16 Jahren ist beim Aufkommen aus staatlichen Steuern wieder ein Rückgang zu verzeichnen. Belief sich das Steueraufkommen im Jahre 1989 noch auf 12 999 Mill. DM, so fiel es 1990 mit 12 597 Mill. DM um 3,1 % geringer aus. Diese rückläufige Entwicklung beruht zur Hauptsache auf einem verminderten Aufkommen aus Bundessteuern um 349 Mill. DM (– 61,1 %) und hier insbesondere auf Mindereinnahmen bei den Verbrauchsteuern um 72,0 %. Verursacht wurde der Aufkommensverlust unter anderem dadurch, daß die Steuern aus dem Branntweinmonopol seit dem 1. Januar 1990 nicht mehr von den Hauptzollämtern des Landes, sondern einheitlich für alle Bundesländer vom Zentralamt in Trier vereinnahmt werden. Läßt man die Steuern aus dem Branntweinmonopol unberücksichtigt, dann ergibt sich, daß die Bundessteuern gegenüber dem Vorjahr um 6,7 % angestiegen sind, wobei die Zunahme der Verbrauchsteuern dann sogar 6,9 % betragen hätte.

Die gemeinschaftlichen Steuern, die mehr als neun Zehntel des Aufkommens ausmachen, verringerten sich um 60 Mill. DM (– 0,5 %) auf 11 520 Mill. DM. Während die gewichtigste Steuer, die Lohnsteuer, um 85 Mill. DM (– 1,6 %) auf 5 310 Mill. DM zurückging, wuchs die veranlagte Einkommensteuer um 108 Mill. DM (+ 7,7 %) auf 1 506 Mill. DM an. Gegenläufig entwickelten sich auch die Aufkommen aus den Steuern

Jahr	Insolvenzen insgesamt	zusammen	Konkurse		Vergleiche
			mangels Masse abgelehnt		
			Anzahl	in % von zusammen	
1980	435	432	297	69	3
1981	544	539	420	78	5
1982	676	673	515	77	3
1983	651	648	511	79	3
1984	765	763	580	76	2
1985	877	874	626	72	2
1986	870	870	666	77	-
1987	752	752	569	76	-
1988	634	631	471	75	3
1989	702	702	511	73	-
1990	567	561	413	74	6

vom Umsatz. Zum einen erhöhte sich die eigentliche Umsatzsteuer um 354 Mill. DM (+ 17,1 %) auf 2 431 Mill. DM; im Gegensatz dazu nahm die Einfuhrumsatzsteuer um 406 Mill. DM (– 25,3 %) ab.

Staatliche Steuer	1989	1990	Veränderung
	Mill. DM		in %
Aufkommen (vor der Steuerverteilung)			
Lohnsteuer	5 396	5 310	– 1,6
Veranlagte Einkommensteuer	1 398	1 506	+ 7,7
Körperschaftsteuer	819	854	+ 4,3
Steuern vom Umsatz	3 681	3 630	– 1,4
Einnahmen (nach der Steuerverteilung)			
Bund	6 480	6 094	– 6,0
Land	6 937	7 176	+ 3,4

Die Landessteuern lagen mit 855 Mill. DM um 7 Mill. DM oder 0,8 % über dem Vorjahresaufkommen. Diese — wenn auch nur geringe — Zunahme ist auf günstigere Ergebnisse bei der Vermögensteuer (+ 3,9 %) und der Biersteuer (+ 13,9 %) zurückzuführen.

Die Verteilung des Steueraufkommens auf Bund und Land — also die Steuereinnahmen nach der Verteilung — zeigt das schon seit einigen Jahren bekannte Bild: Das Land schneidet besser ab als der Bund. Die Steuereinnahmen des Landes verbesserten sich um 239 Mill. DM oder 3,4 % auf 7 176 Mill. DM. Demgegenüber nahm der Bund in Schleswig-Holstein mit 6 094 Mill. DM im Vergleich zum Vorjahr 386 Mill. DM oder 6,0 % weniger ein.

Gemeindesteuern

Die schleswig-holsteinischen Gemeinden und Kreise haben im Jahr 1990 Steuern in Höhe von 2 431 Mill. DM eingenommen. Das sind 14 Mill. DM oder 0,6 % weniger als 1989.

Während das Aufkommen aus den Grundsteuern A und B um 2 Mill. DM niedriger ausfiel, steigerte sich das Aufkommen aus der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital um 14 Mill. DM und das der sonstigen Steuern um 11 Mill. DM. Der Zuwachs bei den sonstigen Steuern — hierzu zählen unter anderem die Hundesteuer, Jagdsteuer, Zweitwohnungssteuer und ab Mai 1989 die sogenannte Automatensteuer (das ist die Vergnügungssteuer für das Halten von Spiel- und Geschicklichkeits-

geräten) — ist ausschließlich auf die letztgenannte Steuer zurückzuführen. Insgesamt erhöhte sich damit zwar das Steueraufkommen um 23 Mill. DM (+ 1,7 %), doch verminderte sich der den Gemeinden im Rahmen der Gemeindefinanzreform zustehende Anteil an der Einkommensteuer um 32 Mill. DM (– 2,6 %).

Da die Gemeinden außerdem wegen des gestiegenen Gewerbesteueraufkommens auch eine höhere Gewerbesteuerumlage an Bund und Land abzuführen hatten, flossen nach der Verteilung des Steueraufkommens geringere Steuereinnahmen in die Kassen der Gemeinden.

Gemeindesteuern	1989	1990	Veränderung
	Mill. DM		in %
Grundsteuer A	31,0	30,2	– 2,6
Grundsteuer B	307,8	306,3	– 0,5
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	951,8	965,7	+ 1,5
Sonstige Steuern	45,3	56,6	+ 24,7
Steueraufkommen vor der Verteilung	1 335,9	1 358,8	+ 1,7
+ Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	1 263,2	1 230,9	– 2,6
– Gewerbesteuerumlage (Ausgabe)	154,2	159,0	+ 3,1
= Steuereinnahmen nach der Verteilung	2 445,0	2 430,8	– 0,6

Preisentwicklung

Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

Der Indexwert 1990 (Basis 1985 = 100) betrug im Jahresdurchschnitt auf Bundesebene beim Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte 107,0 %, darunter beim Teilindex für Wohnungsmiete 112,5 %, bei 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen 106,7 %, bei 4-Personen-Haushalten von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen 107,6 % und bei 2-Personen-Haushalten von Rentnern und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen 107,0 %.

War der Index für alle privaten Haushalte im Jahresdurchschnitt 1986 noch um 0,2 % gesunken, so stieg er 1987 um 0,2 %, 1988 um 1,3 %, 1989 um 2,8 % und 1990 um 2,7 %.

Verbraucherpreise

Preisänderungen in Schleswig-Holstein lassen sich lediglich anhand von Meßziffern für einzelne Waren und Dienstleistungen nachweisen, da die zur Verfügung stehende Datenbasis für die Berechnung eines Landesindex für Schleswig-Holstein nicht ausreicht.

Überdurchschnittliche Preissteigerungen im Jahr 1990 gab es im Bereich der Nahrungsmittel bei Fleisch und Fischwaren (Rindfleisch zum Braten 3,1 %, Schweinebraten 6,4 %, Koteletts 6,1 %, Kalbsschnitzel 5,2 %, Seefisch 11,4 %, Rotbarsch 8,5 %) und bei Brot und Backwaren (Roggenbrot 3,6 %, Mischbrot über 4 %, Brötchen 7,1 %, Toastbrot 4,8 %).

Bei den Wohnungsmieten kam es 1990 je nach Kategorie der Wohnung zu Preissteigerungen zwischen 2,2 % und 6,0 %.

Auch die Preisgestaltung der „öffentlichen Hände“ hat zur Verteuerung der Lebenshaltung beigetragen: für den Wasserverbrauch mußten die Haushalte je nach Abnahmemenge bis zu 3,4 %, für die Abwasserbeseitigung bis zu 7,6 % und für die Müllabfuhr 5,6 % mehr bezahlen als ein Jahr zuvor. Die Gastarife erhöhten sich zwischen 5,1 % und 13,6 % und die Preise für leichtes Heizöl um 12,8 %. Die Preise für Kraftstoffe dagegen

stiegen weniger stark als ein Jahr zuvor (Normalbenzin 3,2 %, Superbenzin 3,5 %, bleifreies Superbenzin 3,3 %, Diesel 5,9 %).

Verdienste und Arbeitszeiten

Die Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel in Schleswig-Holstein sollen anhand der letzten Erhebung im Oktober 1990 dargestellt werden, weil die Ergebnisse der Jahresverdiensterhebung 1990 noch nicht vorliegen. Als Beschäftigte gelten in dieser Statistik vollbeschäftigte Arbeiter und Angestellte, die in der Rentenversicherung versichert sind. Auch vorübergehend vom Arbeitsplatz abwesende Arbeitnehmer werden einbezogen, wenn sie für die gesamte Berichtszeit (Oktober) vollen Lohn und Urlaubsgeld erhalten oder kurzgearbeitet haben. Auszubildende und familienangehörige Arbeitskräfte bleiben unberücksichtigt. In der Quartalerhebung werden einmalige unregelmäßige Zahlungen nicht erfaßt. Sie erhöhen jedoch in einigen Wirtschaftszweigen die Jahresverdienste ganz erheblich und werden gesondert ermittelt.

Darüber hinaus ist zu beachten, daß die angegebenen Durchschnittswerte, insbesondere die Bruttowochen-

Durchschnittliche Bruttoverdienste und Arbeitszeiten der Arbeiter in der Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau) im Oktober 1990

	Leistungsgruppe			Alle Arbeiter	Veränderung geg. Okt. 1989 in %
	1	2	3		
	DM				
Bruttowochenverdienste					
Männer	884	775	730	844	+ 5,9
Frauen	702	604	553	580	+ 5,0
Bruttostundenverdienste					
Männer	22,02	19,03	17,66	20,89	+ 6,5
Frauen	18,24	15,58	14,04	14,83	+ 4,9
	Stunden				
Bezahlte Wochenstunden ¹					
Männer	40,1	40,7	41,3	40,4	- 0,6
Frauen	38,5	38,8	39,4	39,1	+ 0,1

1) Wochendurchschnitt; Wochenstunden einschließlich Mehrarbeiterstunden

verdienste, nur sehr grobe Anhaltspunkte für die Verdienste bieten. Der individuelle Lohn wird von sehr vielen Faktoren bestimmt, von denen Qualifikation, Länge der Arbeitszeit, Dauer der Betriebszugehörigkeit, verschiedene Zuschläge, das Alter und die Branche die wichtigsten sind.

Die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste in der Industrie (einschl. Bau) — berechnet als Lohnsumme pro bezahlte Arbeitsstunde — waren im Oktober 1990 gegenüber dem Vorjahresmonat bei den Männern um 6,5 % und bei den Frauen um 4,9 % auf 20,89 DM bzw. 14,83 DM gestiegen. Die durchschnittlichen Bruttowochenverdienste erhöhten sich bei den Männern dagegen um 5,9 % und bei den Frauen um 5,0 %. In diesem Zeitraum blieb die wöchentliche Arbeitszeit annähernd gleich. Sie betrug bei den Männern 40,4 Stunden und bei den Frauen 39,1 Stunden. Die Männer erhielten einen durchschnittlichen Bruttowochenverdienst von 844 DM, die Frauen einen in Höhe von 580 DM.

Die Struktur des Arbeitskräftebestandes hat sich nicht geändert: wie in den Vorjahren waren gut zwei Drittel der Arbeiter in Leistungsgruppe 1 als Facharbeiter, dagegen 59,6 % der Arbeiterinnen als Ungelernte in Leistungsgruppe 3 eingruppiert.

Leitende Angestellte mit voller Aufsichts- und Dispositionsbefugnis (Gruppe I) werden in dieser Statistik nicht erfaßt.

Die Bruttomonatsverdienste der männlichen Angestellten in der Industrie (einschl. Bau) erhöhten sich gegenüber 1989 durchschnittlich um 5,5 % auf 5 135 DM, die der weiblichen Angestellten stiegen um 5,7 % auf 3 495 DM. Im Bereich Handel, Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe wurden 4 001 DM (+ 3,7 %) bzw. 2 789 DM (+ 4,9 %) gezahlt. Die Besetzung der Leistungsgruppen ist stabil geblieben. 1990 waren in der Industrie (einschließlich Bau) von den männlichen An-

gestellten 37,1 % in Gruppe II, 43,5 % in III und 18,1 % in IV; die weiblichen Angestellten waren zu 5,7 % in II, zu 40,3 % in III und zu 45,7 % in IV. Vornehmlich aufgrund des großen Anteils der Verkäufer und Verkäuferinnen im Handel sind die Schwergewichte im Dienstleistungsbereich verlagert; von den Männern waren 31,4 % in II, 44,1 % in III und 21,5 % in IV; die Frauen waren zu 4,7 % in II, zu 32 % in III und zu 58,6 % in IV eingruppiert.

Der Trend, in den Tarifverträgen nicht mehr nach Angestellten und Arbeitern zu unterscheiden, hat sich auch im Jahre 1990 fortgesetzt.

Wirtschaftliches Wachstum

Nach ersten vorläufigen Schätzungen betrug das Bruttoinlandsprodukt Schleswig-Holsteins 1990 etwa 83 Mrd. DM. Das sind nominal 9,0 % mehr als 1989. Real, d. h. in Preisen von 1980 gemessen, war der Wert der in Schleswig-Holstein erzeugten Güter und Dienste um 5,2 % höher als ein Jahr zuvor. Im (alten) Bundesgebiet gab es nach ebenfalls erster vorläufiger Schätzung einen nominalen Zuwachs von 8,4 % und ein reales wirtschaftliches Wachstum von 4,7 %, gemessen am Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen.

Die Wachstumsträger in Schleswig-Holstein waren das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe und der Handel. Das verarbeitende Gewerbe konnte 1990 über 11 % höhere Umsätze erzielen als im Vorjahr. Im Bauhauptgewerbe wurden 5 % mehr Arbeitsstunden geleistet als 1989. Der Einzelhandel setzte 1990 sogar 12 % mehr um als im Jahr zuvor. Auch das Gastgewerbe meldete um 6 % höhere Umsätze und der Fremdenverkehr 10 % mehr Ankünfte und Übernachtungen. Inwieweit diese Zuwächse auch auf ökonomischen Transaktionen mit den neuen Bundesländern beruhen, ist statistisch nicht durchgängig belegbar. Einige Fachbeiträge in diesem Heft gehen darauf näher ein.

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in der Industrie (einschließlich Hoch- und Tiefbau) im Oktober 1990

	Leistungsgruppe				Alle Angestellten	Zunahme gegenüber Okt. 1989 in %
	II	III	IV	V		
	DM					
Männer	6 247	4 709	3 568	3 029	5 135	+ 5,5
Frauen	5 447	3 952	3 048	2 508	3 495	+ 5,7

Eine gegenüber dem Ergebnis für 1990 schon wesentlich fundiertere Berechnung gibt es nunmehr für die Jahre 1988 und 1989. Danach hatte das reale wirtschaftliche Wachstum 1988 2,7 % (Bund 3,7 %) und 1989 1,5 % (Bund 3,3 %) betragen. Die mittlere jährliche Wachstumsrate in den Neuberechneten drei Jahren 1988, 1989 und 1990 beträgt in Schleswig-Holstein 3,1 % und im Bund 3,9 %.

Hier werden die wichtigsten, in den Textbeiträgen auch kommentierten Merkmale der Landesentwicklung den entsprechenden Daten für das gesamte (alte) Bundesgebiet gegenübergestellt. Aus Gründen unterschiedli-

chen Redaktionsschlusses sind, wenn in die Tabelle aktuellere Ergebnisse noch eingebaut werden konnten, Abweichungen zu den Zahlen der Textbeiträge möglich.

Schleswig-Holstein im Vergleich mit dem Bundesgebiet 1990

Merkmal	Dimension	Bund ¹		Land		Anteil des Landes am Bundeswert in %
		absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	
Bevölkerungsbewegung³						
Lebendgeborene	1 000	724	+ 6,8	27,3	+ 6,4	3,8
Gestorbene	"	710	+ 2,5	31,4	+ 4,0	4,4
Studenten (Jahresende)	"	1 583	+ 4,8	40	+ 7,5	2,5
Straßenverkehrsunfälle²						
Anzahl	"	2 010	+ 0,6	91	+ 3,5	4,5
Dabei Verunglückte	"	456	- 0,3	22,9	+ 4,4	5,0
Darunter Getötete	Anzahl	7 909	- 1,1	364	+ 5,8	4,6
Landwirtschaft						
Getreideernte	Mill. t	26	- 0,9	2,2	- 6,7	8,4
Milchproduktion ³	"	...	...	2,3	- 3,6	...
Schlachtmenge ³	1 000 t	5 024	+ 8,7	397	+ 14,2	7,9
Verarbeitendes Gewerbe⁴						
Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)	1 000	7 412	+ 2,8	177	+ 4,6	2,4
Lohn- und Gehaltssumme	Mrd. DM	374	+ 7,8	8,3	+ 9,9	2,2
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	1 824	+ 7,0	45,6	+ 11,2	2,5
Bauhauptgewerbe²						
Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)	1 000	1 020	+ 2,1	42	+ 5,1	4,1
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	1 324	+ 0,8	55	+ 5,2	4,2
Baugewerbl.Umsatz (o.Umsatzsteuer)	Mrd. DM	140	+ 12,2	5,5	+ 18,3	4,0
Baugenehmigungen						
Wohnungen im Wohnbau ⁵	1 000	323	+ 31,6	11,8	+ 50,8	3,7
Einzelhandel³						
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986=100	125,5	+ 10,5	130,1	+ 11,9	X
Gastgewerbe³						
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	"	116,0	+ 5,1	117,7	+ 5,8	X
Fremdenverkehr⁶						
Ankünfte	Mill.	74	+ 6,8	3,8	+ 10,2	5,1
Übernachtungen	"	256	+ 5,1	19,4	+ 9,9	7,6
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose (Jahresdurchschnitt)	1 000	1 883	- 7,6	94	- 7,5	5,0
Versicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni ³	"	22 368	+ 3,5	780	+ 3,4	3,5
Insolvenzen	Anzahl	13 271	- 9,4	567	- 19,2	4,3
Bruttoinlandsprodukt⁷	Mrd. DM	1 828	+ 4,7	63	+ 5,2	3,4

1) Gebietsstand Ende September 1990, einschl. Berlin (West)

2) Bundeswerte vorläufig

3) vorläufige Werte

4) Betrieb mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; einschließlich Bergbau; Bundeszahlen vorläufig

5) Nur Errichtung neuer Gebäude, vorläufige Werte

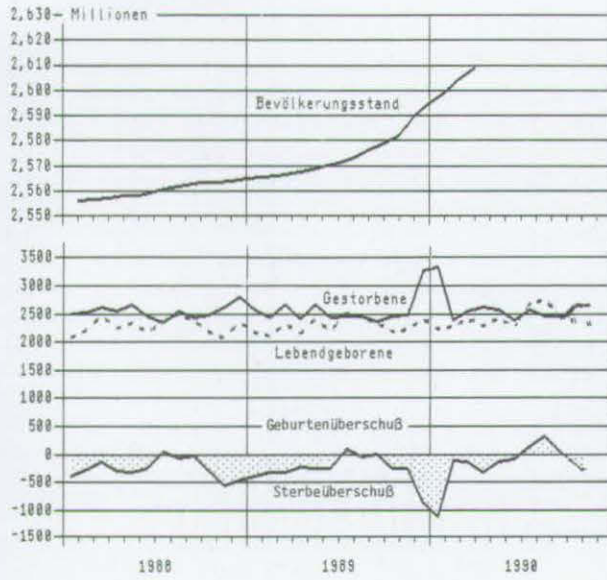
6) In Berherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (einschl. Jugendherbergen; ohne Campingplätze)

7) In Preisen von 1980; erste vorläufige Werte

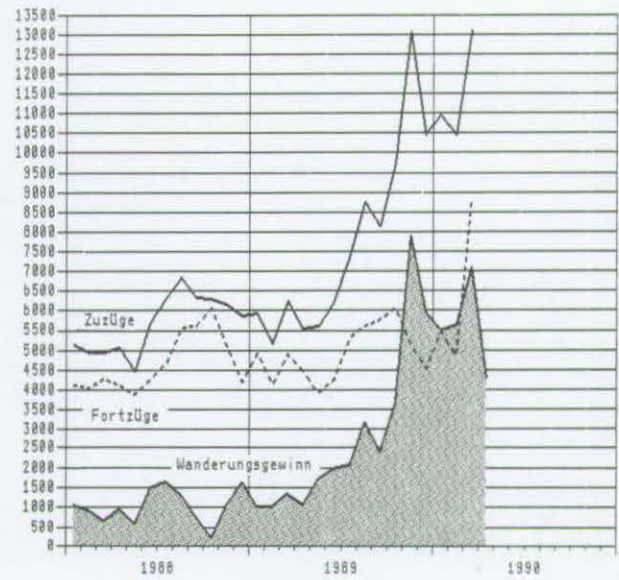
Beteiligte Autoren:

Erwin Beyermann, Birgit von Brandis, Walter Dahms, Kerstin Ehlers, Leonhard Gawlik, Dr. Hans-Siegfried Grunwaldt, Dr. Friedrich-Wilhelm Lück, Gerd Scheel, Klaus Scheithauer, Bernd Struck, Gerhard Winck, Friedrich-Karl Wormeck

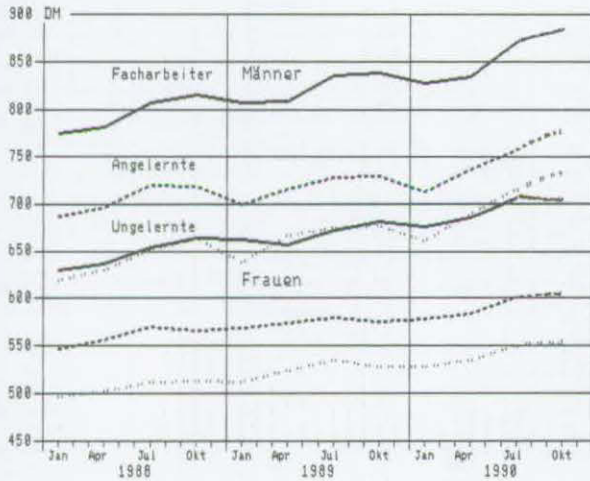
Bevölkerungsstand



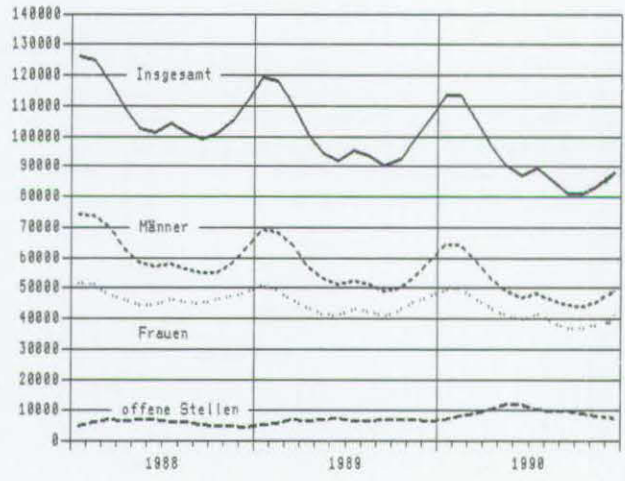
Bevölkerungsveränderung D 5867 - A Stat. LA S-H



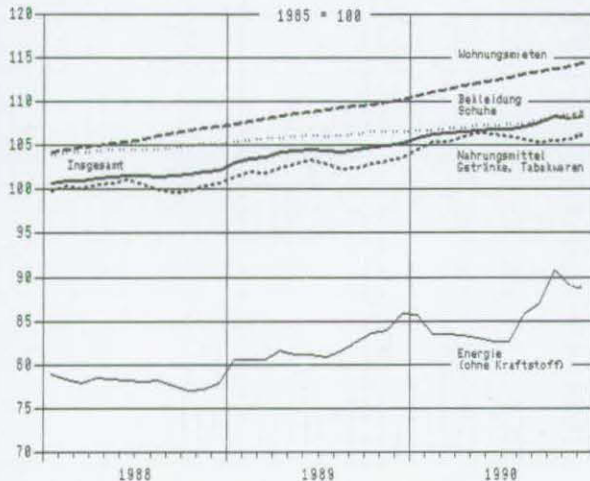
Bruttowochenverdienste



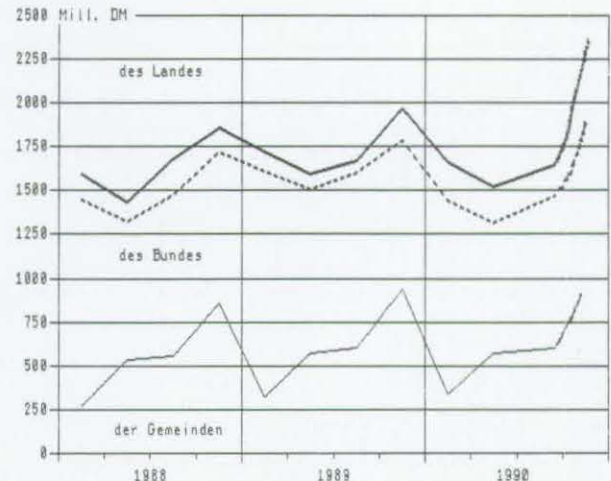
Arbeitslose



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet



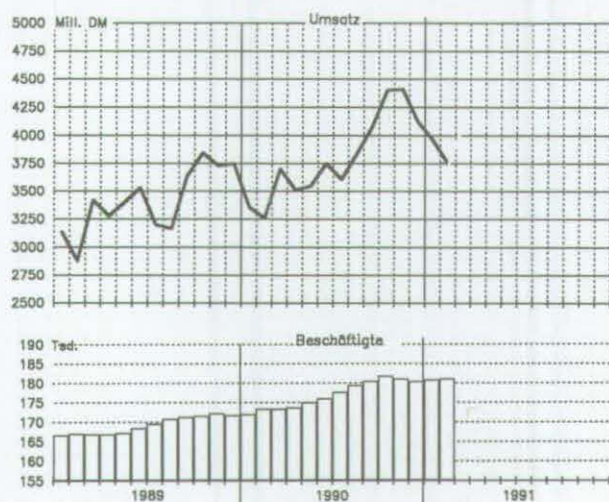
Steuereinnahmen



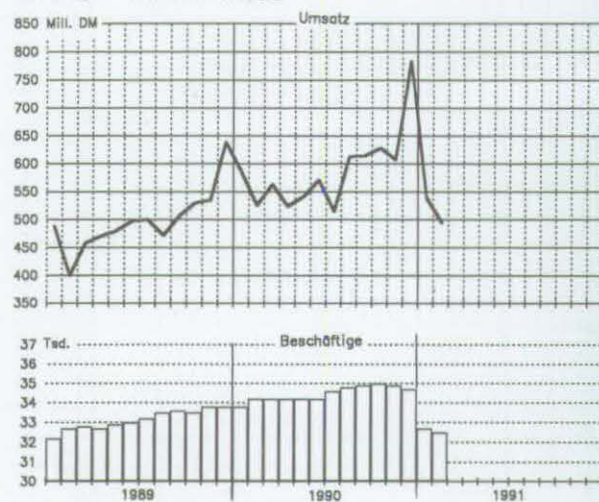
Verarbeitendes Gewerbe

D 5849-B Stat. LA S-H

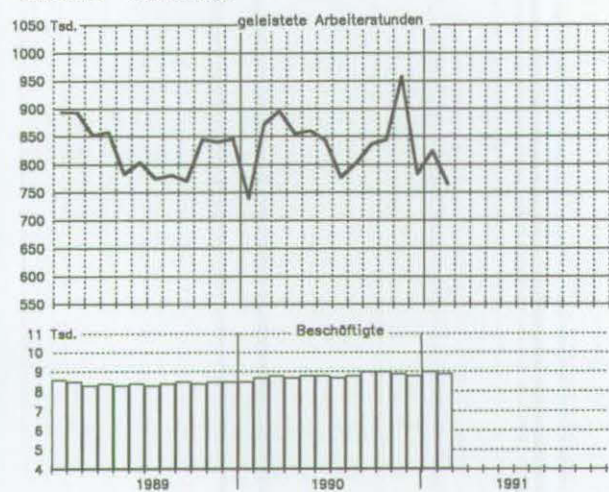
Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten



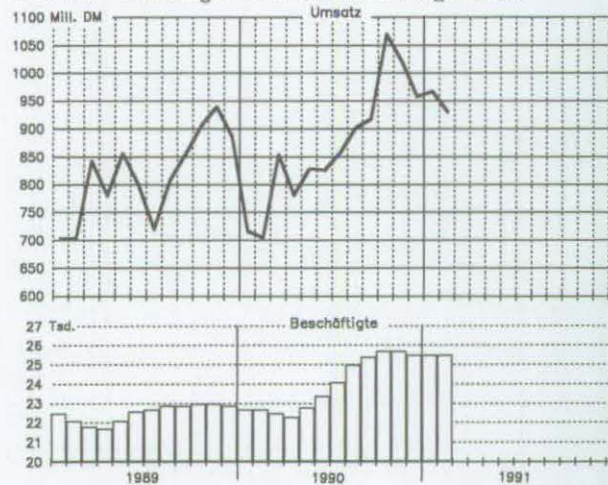
darunter Maschinenbau



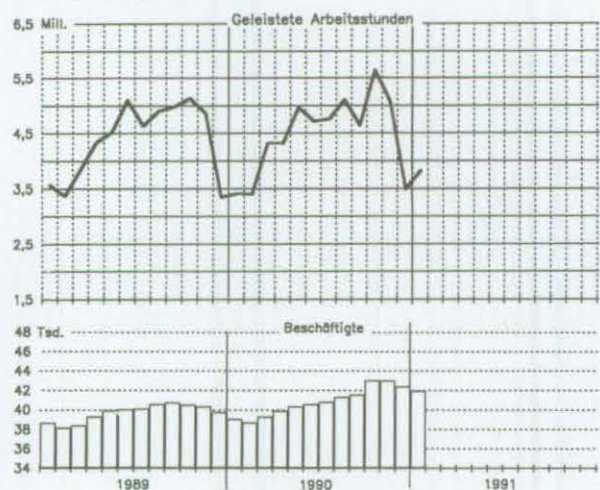
darunter Schiffbau



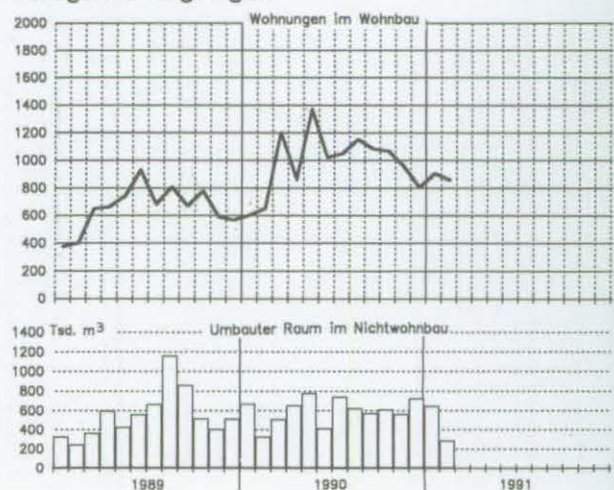
darunter Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

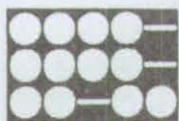


Bauhauptgewerbe



Baugenehmigungen





Zahlenbeilage

<i>Daten zur Konjunktur</i>	2
<i>Jahreszahlen</i>	4
<i>Zahlenspiegel</i>	6
<i>Kreiszahlen</i>	11
<i>Zahlen für Bundesländer</i>	12

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

Daten zur Konjunktur Schleswig-Holstein

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
VERARBEITENDES GEWERBE ¹⁾		Februar 1991		Januar bis Februar 1991	
Beschäftigte	1 000	181	+ 4,5	181	+ 4,8
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Stunden	16	+ 2,7	16	+ 3,6
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	656	+ 10,7	674	+ 11,0
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 744	+ 14,9	3 850	+ 16,4
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 917	+ 19,7	3 050	+ 24,1
Auslandsumsatz	Mill. DM	827	+ 0,6	800	- 5,8
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 124	+ 8,0	2 366	+ 19,6
aus dem Inland	Mill. DM	1 447	+ 9,3	1 702	+ 28,9
aus dem Ausland	Mill. DM	678	+ 5,3	663	+ 1,0
Energieverbrauch	1 000 t SKE	.	.	.	.
BAUHAUPTGEWERBE ²⁾					
Beschäftigte	1 000	41	+ 6,5	41	+ 6,9
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Stunden	2	- 30,4	3	- 9,2
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	82	- 10,5	101	+ 5,2
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	297	+ 13,5	330	+ 28,3
Auftragseingang ³⁾	Mill. DM	189	- 7,4	203	+ 13,4
BAUGENEHMIGUNGEN ⁴⁾					
Wohnbau	Wohnungen	858	+ 31,6	882	+ 40,4
Nichtwohnbau	1 000 m³ umbauter Raum	290	- 12,4	469	- 6,6
EINZELHANDEL		Januar 1991		Januar bis Dezember 1990	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	125,3	+ 18,2	130,9	+ 12,7
GASTGEWERBE					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	77,1	+ 2,2	117,7	+ 5,8
FREMDENVERKEHR ⁵⁾					
Ankünfte	1 000	p 113	p + 7,4	317	+ 10,2
Übernachtungen	1 000	p 454	p + 13,7	1 616	+ 9,9
ARBEITSMARKT		Februar 1991		Januar bis Februar 1991	
Arbeitslose	Anzahl	93 761	- 0,5	92 716	- 17,0
AUSSSENHANDEL		Dezember 1990		Januar bis Dezember 1990	
Ausfuhr	Mill. DM	864,7	- 13,9	996,9	- 4,7
KREDITE (Bestand am Monatsende) ⁶⁾		Januar 1991		Januar bis Dezember 1990	
kurzfristige Kredite	Mill. DM	10 313	+ 10,8	9 990	+ 10,3
mittel- und langfristige Kredite ⁷⁾	Mill. DM	53 353	+ 3,0	52 456	+ 2,8

Fußnoten nächste Seite

Daten zur Konjunktur Land und Bund im Vergleich

		Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %													
		Januar bis Dez. 1990	März 1990	April 1990	Mai 1990	Juni 1990	Juli 1990	Aug. 1990	Sept. 1990	Okt. 1990	Nov. 1990	Dez. 1990	Jan. 1991	Febr. 1991	
VERARBEITENDES GEWERBE ¹⁾															
Beschäftigte	Land	+ 4,6	+ 4,0	+ 4,1	+ 4,6	+ 4,5	+ 4,7	+ 5,0	+ 5,4	+ 5,9	+ 5,2	+ 5,0	+ 5,1	+ 4,5	
	Bund	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,7	...	...
Geleistete Arbeiterstunden	Land	+ 4,7	+ 8,0	- 0,0	+ 9,0	+ 1,5	+ 2,6	+ 8,0	+ 4,9	+ 6,2	+ 6,7	+ 3,3	+ 4,6	+ 2,7	
	Bund	+ 1,7	+ 4,9	- 2,8	+ 10,2	- 6,3	+ 4,6	+ 2,7	- 0,2	+ 2,7	+ 1,8	- 0,7	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+ 9,9	+ 7,1	+ 8,0	+ 10,7	+ 11,4	+ 13,2	+ 9,9	+ 11,1	+ 12,9	+ 8,0	+ 12,1	+ 11,4	+ 10,7	
	Bund	+ 7,8	+ 5,4	+ 6,9	+ 9,9	+ 7,8	+ 8,4	+ 7,7	+ 6,5	+ 8,9	+ 8,3	+ 7,6	...	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 11,2	+ 8,3	+ 7,3	+ 4,4	+ 6,2	+ 12,8	+ 21,3	+ 11,9	+ 14,3	+ 18,1	+ 9,8	+ 17,9	+ 14,9	
	Bund	+ 7,0	+ 9,6	- 1,8	+ 14,2	- 2,5	+ 10,3	+ 8,9	+ 5,6	+ 11,0	+ 9,7	+ 3,4	...	...
Inlandsumsatz	Land	+ 13,7	+ 8,1	+ 6,1	+ 5,0	+ 9,3	+ 18,8	+ 23,3	+ 21,3	+ 19,3	+ 20,7	+ 11,1	+ 28,4	+ 19,7	
	Bund	+ 9,5	+ 9,5	- 1,8	+ 15,0	- 0,2	+ 13,5	+ 12,9	+ 9,0	+ 15,7	+ 14,8	+ 7,5	...	...
Auslandsumsatz	Land	+ 3,6	+ 8,9	+ 10,9	+ 2,4	- 3,0	- 6,2	+ 14,0	- 14,0	- 0,7	+ 9,4	+ 5,0	- 11,9	+ 0,6	
	Bund	+ 1,4	+ 9,8	- 1,6	+ 12,6	- 7,3	+ 2,9	- 0,5	- 2,3	+ 0,4	- 2,0	- 5,9	...	...
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	- 2,0	+ 23,5	- 0,5	+ 21,0	- 20,7	+ 5,6	- 12,6	- 2,0	- 3,7	- 17,2	+ 7,4	+ 31,1	+ 8,0	
	Bund	+ 5,8	+ 7,9	- 2,8	+ 12,4	- 5,2	+ 10,3	+ 11,7	+ 6,3	+ 12,8	+ 7,9	- 0,7	+ 10,7	...	
aus dem Inland	Land	+ 4,6	+ 5,8	+ 3,3	+ 31,4	- 23,1	+ 11,5	- 1,2	+ 26,4	+ 6,3	+ 1,4	+ 8,9	+ 48,5	+ 9,3	
	Bund	+ 10,0	+ 3,7	- 1,8	+ 17,1	- 3,3	+ 14,3	+ 20,3	+ 10,6	+ 18,7	+ 17,9	+ 7,4	+ 18,2	...	
aus dem Ausland	Land	- 13,2	+ 55,9	- 7,8	+ 0,1	- 15,0	- 6,7	- 31,4	- 37,6	- 23,5	- 34,0	+ 4,3	- 3,0	+ 5,3	
	Bund	- 1,1	+ 15,1	- 4,4	+ 4,9	- 8,5	+ 3,4	- 2,8	- 1,1	+ 2,7	- 7,6	- 13,5	+ 1,7	...	
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	+ 6,4	-----	-----	+ 3,5	-----	-----	+ 24,2	-----	-----	- 2,9	-----	.	.	
	Bund	...	-----	-----	- 1,5	-----	-----	- 0,8	-----	-----	...	-----	.	.	
BAUHAUPTGEWERBE ²⁾															
Beschäftigte	Land	+ 5,1	+ 6,3	+ 5,4	+ 5,0	+ 5,1	+ 5,6	+ 5,7	+ 5,9	+ 6,2	+ 6,6	+ 6,7	+ 7,4	+ 6,5	
	Bund	...	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 4,0	+ 3,7	+ 3,8	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	Land	+ 5,2	+ 17,5	+ 4,0	+ 14,6	- 3,1	+ 7,2	+ 8,9	- 2,6	+ 10,0	+ 4,1	+ 4,2	+ 12,0	- 30,4	
	Bund	...	+ 10,3	- 2,7	+ 13,1	- 11,5	+ 6,9	- 2,6	- 3,5	+ 4,3	+ 0,7	+ 5,3	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+ 13,9	+ 11,6	+ 18,3	+ 15,1	+ 8,4	+ 16,2	+ 12,4	+ 7,5	+ 18,0	+ 21,2	+ 20,7	+ 19,5	- 10,5	
	Bund	...	+ 7,8	+ 11,4	+ 10,9	+ 5,0	+ 11,9	+ 6,7	+ 5,5	+ 13,6	+ 17,0	+ 9,8	...	...
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 18,3	+ 17,9	+ 24,6	+ 28,6	+ 7,1	+ 21,7	+ 34,1	+ 13,6	+ 20,9	+ 17,8	+ 19,5	+ 43,5	+ 13,5	
	Bund	...	+ 13,2	+ 10,0	+ 24,4	+ 1,9	+ 13,1	+ 12,0	+ 6,5	+ 12,2	+ 13,3	...	...	...
Auftragseingang ³⁾	Land	+ 19,3	+ 28,3	+ 49,7	+ 6,6	+ 12,3	+ 7,3	+ 18,2	+ 23,5	+ 22,9	+ 5,4	+ 35,0	+ 40,8	- 7,4	
	Bund	...	+ 20,9	+ 8,4	+ 15,4	+ 11,7	+ 11,6	+ 9,0	+ 8,6	+ 17,8	+ 17,5	+ 12,3	...	...
BAUGENEHMIGUNGEN ⁴⁾															
Wohnbau (Wohnungen)	Land	+ 50,8	+ 85,5	+ 30,3	+ 85,4	+ 9,8	+ 54,5	+ 42,5	+ 61,9	+ 37,3	+ 62,2	+ 42,3	+ 50,1	+ 31,6	
	Bund	...	+ 61,6	+ 38,2	+ 40,2	+ 33,4	+ 33,0	+ 32,6	+ 34,4	...	...	...	...	...
Nichtwohnbau (Umbauter Raum)	Land	+ 8,2	+ 39,0	+ 9,7	+ 81,2	- 25,8	+ 11,2	- 46,2	- 33,3	+ 17,7	+ 39,6	+ 41,3	- 3,6	- 12,4	
	Bund	...	+ 40,8	+ 3,4	+ 3,1	- 7,0	+ 2,4	+ 7,1	+ 16,8	...	...	...	...	...
EINZELHANDEL															
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	+ 12,7	+ 6,2	+ 10,6	+ 9,8	+ 7,3	+ 18,8	+ 20,2	+ 10,6	+ 19,2	+ 15,4	+ 14,0	+ 18,2	...	
	Bund	+ 4,8	+ 7,0	+ 6,9	+ 11,6	+ 3,9	+ 16,9	+ 15,4	+ 11,7	+ 15,5	+ 13,2	+ 6,7	+ 14,7	...	
GASTGEWERBE															
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	+ 5,8	- 6,5	+ 15,5	- 0,9	+ 8,9	+ 4,4	+ 10,5	+ 5,2	+ 9,5	+ 6,5	+ 7,5	+ 2,2	...	
	Bund	+ 5,1	+ 2,6	+ 4,2	+ 7,1	+ 5,1	+ 5,1	+ 7,4	+ 3,5	+ 6,7	+ 5,5	+ 3,8	...	...
FREMDENVERKEHR ⁵⁾															
Ankünfte	Land	+ 10,2	- 9,8	+ 22,9	+ 4,1	+ 17,4	+ 5,8	+ 12,6	+ 9,4	+ 13,4	+ 16,5	+ 10,9	+ 7,4	...	
	Bund	...	+ 5,4	+ 3,1	+ 10,4	+ 7,8	+ 7,3	+ 8,0	+ 5,4	+ 5,2	...	...	...	...
Übernachtungen	Land	+ 9,9	- 24,0	+ 39,6	+ 4,9	+ 21,1	+ 6,7	+ 6,1	+ 10,7	+ 15,2	+ 10,7	+ 14,0	+ 13,7	...	
	Bund	...	- 4,8	+ 12,9	+ 5,1	+ 9,1	+ 3,4	+ 3,0	+ 4,2	+ 6,1	...	...	...	...
ARBEITSMARKT															
Arbeitslose	Land	- 7,5	- 4,3	- 3,8	- 4,6	- 5,7	- 6,3	- 8,9	- 10,0	- 12,7	- 15,8	- 16,6	- 17,0	- 17,4	
	Bund	- 7,6	- 7,6	- 5,9	- 6,4	- 5,6	+ 5,5	- 6,6	- 8,1	- 9,9	- 13,6	- 13,1	- 14,5	- 13,2	
AUSSSENHANDEL															
Ausfuhr	Land	- 4,7	+ 1,4	- 0,1	+ 13,3	- 21,8	- 4,7	+ 0,7	- 23,8	- 5,2	+ 5,1	- 13,9	...	...
	Bund	+ 0,3	+ 10,5	- 1,9	+ 9,3	- 16,9	+ 4,6	- 0,6	- 8,5	+ 3,6	- 0,4	- 8,1	...	...
KREDITE (Bestand am Monatsende) ⁶⁾															
kurzfristige Kredite	Land	+ 10,3	+ 12,7	+ 11,2	+ 10,5	+ 12,5	+ 8,9	+ 9,6	+ 8,1	+ 8,5	+ 8,2	+ 11,9	+ 10,8	...	
	Bund	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
mittel- und langfristige Kredite ⁷⁾	Land	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,0	+ 3,0	+ 3,0	...	
	Bund	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

- 1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1
2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1
3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten
4) Nur Errichtung neuer Gebäude
5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (einschließlich Jugendherbergen, ohne Campingplätze)
6) Land: an inländische Unternehmen und Private) ab 1. 1. 1986 einschließlich Raiffeisenbanken
Bund: an in- und ausländische Unternehmen und Private)
7) einschließlich durchlaufender Kredite

Bund: Bundesrepublik Deutschland vor dem 3. 10. 1990

Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Bevölkerung							Im Erwerbsleben tätige Personen ¹⁾				
Jahr	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
	in 1 000	Ereignisse je 1 000 Einwohner				in 1 000		in 1 000			
1985	2 614	5,8	8,8	12,0	- 8	9	1 146	60	351	244	492
1986	2 613	6,0	9,4	11,9	- 6	5	1 151	58	342	234	518
1987 ^{a)}	2 554	6,4	10,2	12,1	- 5	5	1 155	62	336	247	511
1988	2 560	6,7	10,7	11,9	- 3	12	1 135	57	339	235	505
1989	2 574	6,7	10,6	11,9	- 3	33	1 166	52	349	242	523

Öffentliche allgemeinbildende Schulen										Bruttoinlandsprodukt ²⁾				
Schüler im September in					von 100 Schülern erreichten					in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1980		
Jahr	Grund- und Haupt- schulen	Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mitt- leren Abschluß	Fach- hochschul- reife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund = 100
	in 1 000													
1985	144	14	62	73	2	10	37	32	21	63 993	2,5	55 218	0,2	94
1986	137	13	58	70	2	10	35	33	23	67 583	5,6	56 805	2,9	95
1987	133	13	53	67	2	10	33	32	25	69 346	2,6	57 086	0,5	94
1988	132	12	50	64	2	10	33	31	26	72 420	4,4	58 637	2,7	93
1989	133	12	48	62	2	.	.	.	.	75 846	4,7	59 503	1,5	...

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 3. 12.				Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung 5)		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ⁴⁾	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ³⁾									
	in 1 000										
1985	1 592	526	1 743	2 995	549	2 944	2 600	4 853	2 240	178	776
1986	1 540	514	1 718	3 214	547	2 759	2 612	5 020	2 437	152	769
1987	1 497	480	1 632	.	530	2 648	2 388	4 802	2 132	121	494
1988	1 481	481	1 540	3 069	479	2 580	2 371	4 930	2 487	113	757
1989	1 491	480	1 451	.	449	2 331	2 411	5 014	1 342	141	753

Verarbeitendes Gewerbe ⁶⁾												Bauhaupt- gewerbe
Jahr	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		Arbeiter- stunden in Mill.	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				Beschäft- igte am 30. 6. in 1 000
	insgesamt	Arbeiter				ins- gesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas	Strom ⁷⁾	
	in 1 000			Bruttosumme in Mill. DM		Mill. DM		1 000 t SKE ⁸⁾				
1985	166	114	192	3 829	2 597	36 550	7 873	200	1 207	556	318	42
1986	167	114	188	3 945	2 749	36 650	7 867	180	865	501	319	41
1987	164	112	183	3 973	2 869	35 945	8 097	169	1 289	562	333	41
1988	165	112	185	4 133	3 029	38 335	9 212	164	1 258	654	354	40
1989	169	114	186	4 325	3 245	40 969	9 833	175	1 061	676	365	40

1) Ergebnis der Volkszählung

2) ab 1987 vorläufiges Ergebnis

3) ohne Ammen- und Mutterkühe

4) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

5) Gewerbliche und Hausschlachtungen, einschließlich des übergebietlichen Versandes, ohne übergebietlichen Empfang

6) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

7) ohne Eigenerzeugung

8) 1 t SKE (Steinkohle-Einheit) = 29 308 MJ

a) Ergebnis der Volkszählung vom 25. 5. 1987

Wohnungswesen					Ausfuhr			Freiandenverkehr ³⁾				
Jahr	zum Bau genehmigte Wohnungen 1) in 1 000	fertigestellte Wohnungen 1)		Bestand an Wohnungen in 1 000	insgesamt	in EG-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt in 1 000	im sozialen Wohnungsbau 2) in %						insgesamt	Auslands-gäste	insgesamt	von Auslands-gästen
Mill. DM								in 1 000				
1985	8	10	21	1 181	10 033	4 639	1 313	8 475	2 940	321	16 322	583
1986	8	9	32	1 190	9 574	4 776	1 434	8 007	3 096	380	17 076	698
1987	7	7	29	1 133 ^{a)}	10 156	4 858	1 521	8 514	3 088	378	17 137	709
1988	7	7	24	1 141	11 087	5 492	1 724	9 277	3 193	379	17 181	724
1989	8	8	...	...	12 555 ^{b)}	6 169 ^{b)}	1 898 ^{b)}	10 337 ^{b)}	3 448	444	17 650	866

Jahr	Kfz-Bestand ⁴⁾ am 1. 7.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spar- einlagen ⁶⁾ am 31. 12. in Mill. DM	Sozialhilfe			Kriegs- opfer fürsorge
	ins- gesamt	Kraft- räder	Pkw ⁵⁾	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		ins- gesamt	Hilfe		
										zum Lebensunterhalt	Empfänger	
in 1 000												
1985	1 265	54	1 067	54	16 270	377	20 714	17 830	1 005,1	391,7	84,8 ^{c)}	66,9
1986	1 305	54	1 107	53	16 751	371	21 591	19 119	1 137,7	459,4	100,1	71,7
1987	1 338	52	1 140	53	15 808	337	20 383	20 150	1 222,7	486,3	99,9	72,2
1988	1 376	51	1 177	54	17 106	372	21 989	20 736	1 311,1	514,9	106,7	77,7
1989	1 419	51	1 218	55	16 786	344	21 619	20 080	1 420,4	566,9	118,3	82,8

Steuern									Fundierte Schulden			
Jahr	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Ver- brauch- steuern	Gewerbe- steuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände 7)	
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden		ins- gesamt	Lohn- steuer	veranlagte Einkommen- steuer				ins- gesamt	Kredit- markt- mittel
Mill. DM												
1985	4 990	5 755	1 950	2 640	6 154	4 425	978	466	776	14 648	2 993	2 287
1986	5 322	6 074	2 041	2 950	6 425	4 496	998	480	774	15 538	3 131	2 423
1987	5 605	6 197	2 077	3 245	6 690	4 850	1 029	471	763	17 047	3 241	2 509
1988	5 952	6 554	2 231	3 467	7 144	5 005	1 214	460	884	18 204	3 490	2 732
1989	6 480	6 937	2 445	3 681	7 899	5 396	1 398	491	952	18 836	3 619	2 857

Preisindizes im Bundesgebiet						Löhne und Gehälter							
Jahr	Erzeugerpreise ⁸⁾		für Wohn- gebäude 1980 = 100	Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1985 = 100		Industriearbeiter ⁹⁾		Angestellte in Industrie 9) und Handel			öffentlicher Dienst		
	gewerb- licher Produkte 1985 = 100	landwirt- schaft- licher Produkte 1985 = 100		ins- gesamt	Nahrungs- mittel, Getränke, Tabakwaren	Männer	Frauen	Bruttowochenlohn		Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt ¹⁰⁾	
								Männer	Frauen	kaufmännische Angestellte	technische Angestellte	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokraft)
DM													
1985	100,0	100,0	114,5	100,0	100,0	699	481	3 610	2 456	4 186	3 388	2 530	
1986	97,5	94,3	116,2	99,9	100,6	715	496	3 699	2 509	4 304	3 505	2 616	
1987	95,1	91,7	118,6	100,1	100,1	735	515	3 845	2 606	4 466	3 622	2 703	
1988	96,3	91,8	121,2	101,4	100,3	764	536	3 986	2 708	4 631	3 708	2 767	
1989	99,3	99,8	125,5	104,2	102,6	786	552	4 126	2 823	4 779	3 759	2 805	

1) Errichtung neuer Gebäude 2) 1. Förderungsweg 3) Nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen, Ausländer einschließlich DDR 4) Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr 5) einschließlich Kombinationskraftwagen 6) ohne Postspareinlagen 7) einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände 8) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer 9) einschließlich Hoch- und Tiefbau 10) Endgehalt. Die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind
a) Basis Gebäude- und Wohnungszählung 1987 b) vorläufige Ergebnisse c) Hochgerechnetes Ergebnis einer Repräsentativ-Erhebung

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1989	1990	1989/90				1990/91		
		Monats- durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
BEVÖLKERUNG AM MONATSSENDE	1 000	2 574	...	2 595	2 599	2 604	...	...	...	...
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG										
Eheschließungen	Anzahl	1 437	...	1 429	511	736	1 076	...	...	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		6,7	...	6,5	2,3	3,7	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	2 281	...	2 406	2 222	2 251	2 367	...	...	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		10,6	...	10,9	10,1	11,3	...	...	...	...
Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 546	...	3 261	3 334	2 378	2 652	...	...	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		11,9	...	14,8	15,1	11,9	...	...	...	...
darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	15	...	14	17	20	24	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene		6,6	...	5,8	7,7	8,9	10,1	...	...	...
Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 264	...	- 855	- 1 112	- 127	- 285	...	...	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		- 1,2	...	- 3,9	- 5,0	- 0,6	...	...	...	...
WANDERUNGEN										
Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	7 672	...	10 459	10 925	10 451	...	...	...	...
Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	4 904	...	4 515	5 452	4 841	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 2 768	...	+ 5 944	+ 5 473	+ 5 610	...	...	...	...
Innerhalb des Landes Umgezogene 1)	Anzahl	9 121	...	9 485	10 932	8 696	...	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	21 697	...	24 459	27 309	23 988	...	...	...	...
ARBEITSLAGE										
Arbeitslose (Monatsende)	1 000	101	94	106	114	114	84	89	94	94
darunter Männer	1 000	57	52	59	64	64	46	49	53	54
Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	6,5	3,5	4,6	8,0	9,3	1,3	2,1	6,3	8,8
darunter Männer	1 000	5,8	3,4	4,2	7,6	8,9	1,2	1,9	5,5	7,9
Offene Stellen (Monatsende)	1 000	6,5	9,3	6,3	7,0	8,0	8,1	7,9	9,3	10,3
LANDWIRTSCHAFT										
VIEHBESTAND										
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 491 ^a	p 1 525 ^a	1 491	.	.	.	p 1 525	.	.
darunter Milchkühe										
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	480 ^a	p 472 ^a	480	.	.	.	p 472	.	.
Schweine	1 000	1 451 ^a	p 1 448 ^a	1 451	.	.	.	p 1 448	.	.
darunter Zuchtsauen	1 000	144 ^a	p 145 ^a	144	.	.	.	p 145	.	.
darunter trächtig	1 000	99 ^a	p 99 ^a	99	.	.	.	p 99	.	.
SCHLACHTUNGEN ²⁾										
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	41	49	30	36	40	71	50	69	57
Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	0	1	1	1	1
Schweine	1 000 St.	189	200	179	193	168	227	181	224	182
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	1	1	2	2	1	2	2	1	1
SCHLACHTMENGEN ³⁾ AUS GEWERBLICHEN SCHLACHTUNGEN ²⁾										
(ohne Geflügel)	1 000 t	29,0	33,1	24,5	28,0	27,2	41,5	31,2	40,7	32,8
darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	12,7	15,2	9,0	11,1	12,5	20,7	14,9	20,4	16,6
Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,2	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	16,0	17,5	15,2	16,6	14,5	20,1	15,8	19,8	15,9
DURCHSCHNITTLICHES SCHLACHTGEWICHT für ²⁾										
Rinder (ohne Kälber)	kg	312	310	305	308	318	296	300	296	295
Kälber	kg	131	125	133	128	129	123	119	113	104
Schweine	kg	85	88	85	87	87	89	88	89	88
GEFLÜGEL										
Eingelegte Bruteier ⁴⁾	für Legehennenküken	1 000	99	96	.	.	.	.	.	.
	für Masthühnerküken	1 000	.	.	.	.	.	.	.	.
Geflügelfleisch ⁵⁾		1 000 kg	77	63	.	.	.	.	.	.
MILCHERZEUGUNG										
	1 000 t	201	...	194	184	161	183	185	182	158
darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	95	...	94	95	93	94	92	96	95
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,7	...	13,0	12,4	11,9	12,7	12,8	12,5	12,0

1) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 2) Bis Dezember 1984 Inlandtiere, ab Januar 1985 In- und Auslandtiere 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 4) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern 5) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember

		1989	1990	1989/90			1990/91				
				Monats- durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
PRODUZIERENDES GEWERBE											
VERARBEITENDES GEWERBE ¹⁾											
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	169	177	172	172	173	181	180	181	181	181
darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	114	119	116	116	117	123	122	122	122	122
Geleistete Arbeiterstunden	1 000	15 483	16 205	14 636	15 861	15 902	17 688	15 128	16 591	16 336	16 336
Lohnsumme	Mill. DM	360,4	397,6	374,9	354,1	335,1	514,3	418,4	394,5	368,7	368,7
Gehaltssumme	Mill. DM	270,4	295,8	294,2	266,8	257,8	387,6	332,0	297,2	287,4	287,4
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 274	2 228	2 048	1 988	1 967	2 691	2 205	2 607	2 124	2 124
aus dem Inland	Mill. DM	1 437	1 502	1 410	1 318	1 323	1 565	1 540	1 957	1 447	1 447
aus dem Ausland	Mill. DM	837	726	638	670	644	1 126	665	649	678	678
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 414	3 797	3 752	3 355	3 259	4 411	4 123	3 955	3 744	3 744
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 595	2 949	2 913	2 478	2 437	3 466	3 242	3 182	2 917	2 917
Auslandsumsatz	Mill. DM	819	849	839	877	822	944	881	773	827	827
Kohleverbrauch ²⁾	1 000 t SKE	15	14	.	.	.	.	.	.	.	.
Gasverbrauch ³⁾	Mill. m³	47,0	46,0	.	.	.	.	.	.	.	.
Stadt- und Kokereigas	Mill. m³	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Erd- und Erdölgas	Mill. m³	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heizölverbrauch ⁴⁾	1 000 t	63	71	.	.	.	.	.	.	.	.
leichtes Heizöl	1 000 t	7	7	.	.	.	.	.	.	.	.
schweres Heizöl	1 000 t	56	65	.	.	.	.	.	.	.	.
Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	281	297	284	281	283	327	290	302	294	294
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	34	34	36	31	31	44	40	36	32	32
Index der Nettoproduktion für Betriebe im produzierenden Gewerbe 6)	1980 = 100	115,3	.	128,5	.	.	.	.	.	.	.
BAUHAUPTGEWERBE ⁷⁾											
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	39 744	41 773	39 791	39 105	38 730	43 047	42 447	41 980	41 259	41 259
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 382	4 608	3 345	3 408	3 400	5 061	3 485	3 817	2 367	2 367
darunter für Wohnungsbauten	1 000	1 623	1 782	1 247	1 342	1 331	1 943	1 364	1 600	958	958
gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 181	1 213	932	1 014	1 018	1 339	935	1 084	752	752
Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 493	1 484	1 106	995	1 013	1 604	1 088	1 039	617	617
Lohnsumme	Mill. DM	97,2	110,9	90,6	82,4	73,4	164,2	108,7	99,6	61,1	61,1
Gehaltssumme	Mill. DM	19,3	21,8	19,4	18,6	18,0	34,5	23,9	21,1	20,7	20,7
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	390,8	462,1	471,3	253,4	261,5	609,3	563,1	363,7	296,8	296,8
Auftragseingang ⁸⁾	Mill. DM	236,4	282,2	213,6	154,7	203,9	253,6	288,5	217,9	188,7	188,7
AUSBAUGEWERBE ⁹⁾											
Beschäftigte	Anzahl	7 542	8 284	8 064	7 945	7 950	...	8 733	8 630	8 625	8 625
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	896	978	892	947	891	...	931	1 018	954	954
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	21,6	25,3	23,9	22,9	21,1	...	27,5	26,0	24,3	24,3
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	64,0	75,2	112,7	45,2	51,5	...	123,0	56,0	58,2	58,2
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG ¹⁰⁾											
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 185	p 2 263	2 506	2 822	2 629	2 370	2 622	...	...	...
Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	944	p 973	1 079	1 130	968	1 026	1 047	...	...	...
Gaserzeugung (brutto)	Mill. m³	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
HANDWERK											
HANDWERK (Mehrzahlen) ¹¹⁾				4.Vj.89				4.Vj.90			
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.9.1976 = 100	101,2	104,8	103,4	.	.	.	107,3	.	.	.
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	159,2	185,4	188,6	.	.	.	220,3	.	.	.

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m³ Gas (H₀ = 35,169 MJ/m³) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE 5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung 7) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 8) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 9) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1 10) Quelle: Der Wirtschaftsminister des Landes Schleswig-Holstein 11) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1989	1990	1989/90			1990/91			
		Monats- durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
BAUTÄTIGKEIT										
BAUGENEHMIGUNGEN										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	440	509	317	364	433	418	300	348	333
darunter mit										
1 Wohnung	Anzahl	373	414	240	320	368	303	225	262	266
2 Wohnungen	Anzahl	40	53	35	23	39	42	31	32	37
Rauminhalt	1 000 m³	353	482	278	307	344	420	364	406	382
Wohnfläche	1 000 m²	63	87	50	57	62	79	64	75	72
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	113	123	107	81	77	91	113	94	65
Rauminhalt	1 000 m³	557	602	516	672	331	568	729	648	290
Nutzfläche	1 000 m²	90	97	91	90	54	81	110	112	46
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	730	1 148	650	631	799	1 101	1 062	1 078	942
HANDEL UND GASTGEWERBE										
AUSFUHR										
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 046,3	p 996,9	1 003,9	1 085,3	1 032,1	1 079,5	864,7	...	...
davon Güter der										
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	184,9	p 145,4	157,2	206,2	136,9	122,6	127,4	...	...
gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	861,4	p 851,6	846,7	879,1	895,2	956,9	737,3	...	...
davon										
Rohstoffe	Mill. DM	16,2	p 14,7	13,0	19,6	15,0	14,5	10,9	...	...
Halbwaren	Mill. DM	64,6	p 62,0	56,2	61,8	73,6	82,1	48,7	...	...
Fertigwaren	Mill. DM	780,6	p 774,8	777,5	797,7	806,6	860,3	677,7	...	...
davon										
Vorzeugnisse	Mill. DM	125,7	p 122,1	104,2	142,7	122,7	123,4	103,0	...	...
Enderzeugnisse	Mill. DM	654,9	p 652,8	673,3	655,0	683,9	736,8	574,7	...	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
EG-Länder	Mill. DM	514,1	p 509,2	464,6	531,4	496,5	526,9	443,1	...	...
darunter Niederlande	Mill. DM	104,7	p 102,2	103,4	105,1	93,8	111,7	92,0	...	...
Frankreich	Mill. DM	93,4	p 90,2	83,2	98,0	102,1	104,8	72,9	...	...
Dänemark	Mill. DM	74,5	p 77,6	70,7	76,5	66,3	88,9	65,5	...	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	84,5	p 75,7	69,4	74,5	67,8	71,3	69,0	...	...
EINZELHANDELSUMSÄTZE (Meßzahl)	1986 = 100	116,2	130,9	145,4	106,0	105,9	144,0	165,7	p 125,3	...
GASTGEWERBEUMSÄTZE (Meßzahl)	1986 = 100	111,3	117,7	98,8	75,5	74,2	93,5	106,2	77,1	...
FREMDEVERKEHR IN BEHERBERGUNGSTÄTTEN MIT 9 UND MEHR GÄSTEBETTEN (einschl. Jugendherbergen)										
Ankünfte	1 000	287	317	146	105	132	210	162	p 113	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	37	40	25	11	18	34	26	p 11	...
Übernachtungen	1 000	1 471	1 616	508	399	465	701	580	p 454	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	72	73	53	26	39	62	50	p 25	...
VERKEHR										
SEESCHIFFFAHRT ¹⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 490	...	1 331	...	...	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	920	...	939	...	...	...	...	...	...
BINNENSCHIFFFAHRT										
Güterempfang	1 000 t	136	138	143	141	124	134	147	164	...
Güterversand	1 000 t	158	165	140	158	143	167	191	179	...
ZULASSUNGEN FABRIKNEUER KRAFTFAHRZEUGE ²⁾										
darunter Krafträder	Anzahl	9 987	...	9 844	9 104	10 033	11 954	9 510	...	...
Personenkraftwagen 3)	Anzahl	258	...	245	74	245	56	53	...	...
Lastkraftwagen	Anzahl	8 970	...	8 898	8 323	9 081	10 976	8 698	...	...
(einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	467	...	433	501	461	673	529	...	...
STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 399	p 1 441	1 231	1 169	1 215	1 411	1 212	p 1 089	p 892
Getötete Personen	Anzahl	29	p 30	35	32	28	43	27	p 27	p 25
Verletzte Personen	Anzahl	1 802	p 1 876	1 656	1 506	1 600	1 787	1 602	p 1 380	p 1 157

- 1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fahrverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge
2) mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr
3) einschließlich Kombinationskraftwagen

		1989	1990	1989/90			1990/91			
		Monats- durchschnitt ¹⁾		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
GELD UND KREDIT										
KREDITE UND EINLAGEN ²⁾										
Kredite ³⁾ an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	80 020	83 070	80 020	79 696	80 499	82 214	83 070	82 853	83 060
darunter										
Kredite ³⁾ an inländische Nichtbanken	Mill. DM	78 780	81 367	78 780	78 456	79 208	80 492	81 367	81 399	81 597
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	9 784	10 565	9 784	9 534	10 034	10 213	10 565	10 447	10 600
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	9 336	10 451	9 336	9 308	9 585	10 118	10 451	10 313	10 343
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	448	114	448	226	449	95	114	134	257
mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	4 157	4 564	4 157	4 101	4 228	4 465	4 564	4 523	4 500
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	3 636	3 810	3 636	3 609	3 683	3 695	3 810	3 772	3 763
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	521	754	521	492	545	771	754	751	738
langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	64 839	66 238	64 839	64 822	64 946	65 814	66 238	66 430	66 497
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	48 165	49 552	48 165	48 193	48 348	49 352	49 552	49 581	49 774
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	16 674	16 686	16 674	16 629	16 598	16 461	16 686	16 848	16 723
Einlagen und aufgenommene Kredite ³⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	60 676	64 837	60 676	60 464	60 724	63 470	64 837	61 692	61 810
Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	40 596	45 311	40 596	40 693	41 093	44 638	45 311	42 398	42 542
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	32 511	36 871	32 511	32 866	33 040	36 407	36 871	37 080	37 099
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	8 086	8 440	8 086	7 826	8 053	8 231	8 440	5 318	5 443
Spareinlagen	Mill. DM	20 080	19 526	20 080	19 771	19 631	18 832	19 526	19 294	19 268
bei Sparkassen (Spareinlagen, Sparbriefe, Namensschuldverschreibungen)	Mill. DM	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften), ab 1.1.87 vierteljährlich	Mill. DM	4 103	4 623	4 103	.	.	.	4 623	.	.
Lastschriften auf Sparkonten, ab 1.1.87 vierteljährlich	Mill. DM	3 786	4 013	3 786	.	.	.	4 013	.	.
ZAHLUNGSSCHWIERIGKEITEN										
Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	59	47	49	66	56	34	40	37	44
Vergleichsverfahren	Anzahl	-	1	-	-	-	-	-	-	-
Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	142	122	143	118	105	97	88	...	...
Wechselsumme	Mill. DM	1,0	1,1	0,9	0,6	1,0	0,4	0,7	...	...
STEUERN										
STEUERAUFKOMMEN NACH DER STEUERART		Vierteljahres- durchschnitt		4.Vj.89	4.Vj.90					
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	3 099,1	3 012,8	3 428,3	-	-	-	3 829,3	-	-
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	2 178,7	2 105,4	2 539,4	-	-	-	2 855,5	-	-
Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 574,5	1 549,3	1 874,0	-	-	-	1 908,9	-	-
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	349,4	376,4	433,5	-	-	-	625,3	-	-
nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	71,6	55,1	32,6	-	-	-	43,0	-	-
Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	183,3	124,5	199,3	-	-	-	278,3	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	920,3	907,5	888,8	-	-	-	973,7	-	-
Umsatzsteuer	Mill. DM	519,2	607,8	477,6	-	-	-	633,0	-	-
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	401,1	299,7	411,2	-	-	-	340,7	-	-
Bundessteuern	Mill. DM	142,6	55,4	154,6	-	-	-	49,9	-	-
Zölle	Mill. DM	- 0,0	0,0	-	-	-	-	-	-	-
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	122,8	34,3	142,4	-	-	-	40,3	-	-
Landessteuern	Mill. DM	212,2	213,8	213,3	-	-	-	229,2	-	-
Vermögensteuer	Mill. DM	35,8	37,2	37,4	-	-	-	43,7	-	-
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	92,1	90,4	82,5	-	-	-	93,1	-	-
Biersteuer	Mill. DM	6,9	7,9	6,9	-	-	-	8,8	-	-
Gemeindesteuern	Mill. DM	334,0	339,7	340,7	-	-	-	335,2	-	-
Grundsteuer A	Mill. DM	7,8	7,6	7,2	-	-	-	7,1	-	-
Grundsteuer B	Mill. DM	76,9	76,6	72,4	-	-	-	71,6	-	-
Gewerbesteuer	Mill. DM	238,0	241,4	248,7	-	-	-	244,1	-	-
nach Ertrag und Kapital (brutto)										
STEUERVERTEILUNG AUF DIE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN										
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 620,0	1 523,6	1 780,8	-	-	-	1 877,0	-	-
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	860,0	858,5	1 008,4	-	-	-	1 152,0	-	-
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	598,2	589,8	577,8	-	-	-	632,9	-	-
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	19,3	19,9	40,0	-	-	-	42,1	-	-
Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 734,2	1 794,0	1 967,0	-	-	-	2 356,0	-	-
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	998,8	927,9	1 157,2	-	-	-	1 296,3	-	-
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	503,9	632,5	556,5	-	-	-	788,4	-	-
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	19,3	19,9	40,0	-	-	-	42,1	-	-
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	611,2	607,7	938,8	-	-	-	917,6	-	-
Gewerbesteuer	Mill. DM	199,4	201,7	168,7	-	-	-	159,8	-	-
nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾										
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	315,8	313,4	678,1	-	-	-	403,5	-	-

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

	1989	1990	1989/90				1990/91		
	Monats- durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
PREISE									
PREISINDEXZIFFERN IM BUNDESGBEIT* 1985 = 100									
Einfuhrpreise ⁶⁾	84,4	82,5	83,0	82,5	82,2	84,1	83,4	...	...
Ausfuhrpreise ⁶⁾	102,1	102,2	101,6	101,7	101,7	102,4	102,3	...	...
Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes ⁶⁾	92,8	91,4	91,9	91,3	90,9	92,3	91,6	...	...
Erzeugerpreise									
gewerblicher Produkte ⁶⁾	99,3	101,0	100,0	100,1	100,1	101,8	101,5	102,4	...
landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	99,8	...	100,7	96,6	97,0	p 90,6	p 91,3	...	...
Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	109,4	116,4	.	.	113,2	118,6	.	.	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ⁶⁾	96,4	...	96,5	96,1	96,1	p 94,8	p 94,8	...	...
Einzelhandelspreise	102,3	104,4	103,2	103,5	103,8	105,4	105,4	106,0	...
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	104,2	107,0	105,2	105,8	106,2	108,0	108,1	108,8	109,1
darunter für									
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	102,6	105,6	103,6	104,4	105,3	105,6	106,0	106,7	107,2
Bekleidung, Schuhe	106,0	107,5	106,5	106,6	106,7	108,6	108,7	108,8	108,9
Wohnungsmieten	108,8	112,5	110,1	110,6	111,0	113,9	114,2	114,6	115,1
Energie (ohne Kraftstoffe)	82,0	85,5	85,8	85,7	83,5	89,0	88,6	91,1	91,7
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	104,9	107,3	105,8	106,1	106,3	108,2	108,3	108,5	108,9
LÖHNE UND GEHÄLTER									
- Effektivverdienste in DM -									
ARBEITER IN INDUSTRIE UND HOCH- UND TIEFBAU									
Bruttowochenverdienste									
männliche Arbeiter	786	821	.	783	.	.	.	...	.
darunter Facharbeiter	827	860	.	827	.	.	.	...	.
weibliche Arbeiter	552	572	.	553	.	.	.	...	.
darunter Hilfsarbeiter	526	545	.	527	.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste									
männliche Arbeiter	19,44	20,47	.	19,70	.	.	.	...	.
darunter Facharbeiter	20,49	21,57	.	20,80	.	.	.	...	.
weibliche Arbeiter	14,07	14,65	.	14,17	.	.	.	...	.
darunter Hilfsarbeiter	13,34	13,86	.	13,41	.	.	.	...	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	40,4	40,0	.	39,8	.	.	.	...	.
weibliche Arbeiter (Stunden)	39,2	39,0	.	39,0	.	.	.	...	.
ANGESTELLTE, BRUTTOMONATSVERDIENSTE									
in Industrie und Hoch- und Tiefbau									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	4 759	4 960	.	4 839	.	.	.	...	.
weiblich	3 285	3 433	.	3 344	.	.	.	...	.
Technische Angestellte									
männlich	4 849	5 066	.	4 891	.	.	.	...	.
weiblich	3 217	3 382	.	3 268	.	.	.	...	.
in Handel, Kredit und Versicherungen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	3 831	3 990	.	3 920	.	.	.	...	.
weiblich	2 634	2 754	.	2 705	.	.	.	...	.
Technische Angestellte									
männlich	3 772	3 753	.	3 786	.	.	.	...	.
weiblich	(2 653)	(2 700)	.	(2 674)	.	.	.	...	.
in Industrie und Handel zusammen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	4 126	4 297	.	4 209	.	.	.	...	.
weiblich	2 823	2 953	.	2 890	.	.	.	...	.
Technische Angestellte									
männlich	4 779	4 972	.	4 816	.	.	.	...	.
weiblich	3 205	3 371	.	3 256	.	.	.	...	.

1) Bestandszahlen bei Kredits und Einlagen: Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 1. 1. 1986 einschließlich Raiffeisenbanken
3) einschließlich durchlaufender Kredite 4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage
6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

Hinweis: *) Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 31. 3. 1990			Bevölkerungsveränderung im März 1990			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Februar 1991 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)						
FLensburg	87 023	+ 0,2	+ 1,3	4	158	162	16	-	17
KIEL	244 209	+ 0,1	+ 1,3	- 24	200	176	62	2	80
LÜBECK	213 883	+ 0,1	+ 1,6	- 39	301	262	53	-	63
NEUMÜNSTER	80 442	+ 0,1	+ 1,1	- 4	73	69	30	2	32
Dithmarschen	128 668	+ 0,2	+ 1,4	- 7	224	217	44	2	63
Hsgt. Lauenburg	158 108	+ 0,2	+ 2,3	- 2	375	373	56	1	71
Nordfriesland	151 647	+ 0,0	+ 1,3	7	60	67	55	-	78
Ostholstein	188 233	+ 0,2	+ 2,2	- 15	308	293	72	1	98
Pinneberg	266 775	+ 0,1	+ 1,5	13	312	325	88	1	117
Plön	120 960	+ 1,1	+ 3,8	- 8	1 380	1 372	38	-	51
Rendsburg-Eckernförde	245 770	+ 0,1	+ 1,2	- 9	307	298	85	3	112
Schleswig-Flensburg	179 442	+ 0,1	+ 1,5	2	265	267	52	2	71
Segeberg	218 704	+ 0,2	+ 1,7	- 33	389	356	99	5	134
Steinburg	127 403	- 0,2	+ 1,3	2	- 247	- 245	52	4	59
Stormarn	197 323	+ 0,1	+ 1,5	- 31	179	148	90	2	111
Schleswig-Holstein	2 608 590	+ 0,2	+ 1,6	- 144	4 284	4 140	892	25	1 157

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³⁾			Kraftfahrzeugbestand ⁵⁾ am 1. 1. 1991		
	Betriebe am 28. 2. 1991	Beschäftigte am 28. 2. 1991	Umsatz ⁴⁾ im Februar 1991 Mill. DM	Insgesamt	Pkw ⁶⁾	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner ⁷⁾
FLensburg	68	9 166	224	40 386	36 141	415
KIEL	133	22 446	387	111 970	100 075	410
LÜBECK	144	21 869	366	97 682	87 369	408
NEUMÜNSTER	72	10 543	131	40 835	36 350	452
Dithmarschen	68	7 051	297	76 104	62 174	483
Hsgt. Lauenburg	106	9 167	148	93 299	81 054	513
Nordfriesland	58	3 543	93	91 752	75 261	496
Ostholstein	90	6 700	138	105 369	91 004	483
Pinneberg	195	21 685	493	150 660	131 701	494
Plön	46	3 121	55	68 257	58 099	480
Rendsburg-Eckernförde	130	10 620	179	144 599	122 134	497
Schleswig-Flensburg	83	5 564	138	107 712	88 202	492
Segeberg	192	20 152	452	143 029	123 167	563
Steinburg	82	9 378	207	74 974	62 253	489
Stormarn	174	20 160	435	120 502	106 305	539
Schleswig-Holstein	1 641	181 165	3 744	1 467 130	1 261 289	484

1) nach dem Gebietsstand vom 31. 3. 1990 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr 6) einschließlich Kombinationskraftwagen 7) Bevölkerungsstand am 31. 3. 1990

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

Zahlen für Bundesländer

Land	Bevölkerung am 31. 12. 1989			Arbeitsmarkt			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 28. 2. 1991	Kurzarbeiter Monatsmitte Februar 1991	offene Stellen 28. 2. 1991	Schweine insgesamt am 3. 12. 1990	Rindvieh am 3. 12. 1990	
		VZ 1987	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe
in %			in 1 000						
Schleswig-Holstein	2 594,6	+ 1,6	+ 1,2	93,8	8,8	10,3	p 1 448	p 1 525	p 472
Hamburg	1 626,2	+ 2,1	+ 1,4	68,5	3,0	7,4	p 5	p 12	p 2
Niedersachsen	7 293,8	+ 1,7	+ 1,4	275,2	18,2	30,8	p 7 111	p 3 325	p 943
Bremen	673,7	+ 2,1	+ 1,8	34,4	3,2	3,7	p 4	p 16	p 4
Nordrhein-Westfalen	17 103,6	+ 2,3	+ 1,4	591,4	29,6	66,1	p 5 869	p 1 957	p 525
Hessen	5 660,6	+ 2,8	+ 1,6	132,6	12,1	24,9	p 1 071	p 717	p 229
Rheinland-Pfalz	3 701,7	+ 2,0	+ 1,3	94,7	8,9	14,3	p 511	p 548	p 184
Baden-Württemberg	9 618,7	+ 3,6	+ 2,0	169,2	12,8	73,5	p 2 204	p 1 594	p 574
Bayern	11 220,7	+ 2,9	+ 1,6	277,7	25,8	72,8	p 3 717	p 4 824	p 1 809
Saarland	1 064,9	+ 0,9	+ 1,0	38,0	3,6	3,5	p 36	p 67	p 22
Berlin (West)	2 130,5	+ 5,9	+ 3,0	93,5	5,0	7,1	X	X	X
Bundesgebiet	62 679,0	+ 2,6	+ 1,6	1 868,9	131,0	314,4	X	X	X

Land	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Wohnungswesen im September 1990	
	Beschäftigte am 31. 12. 1990 in 1 000	Umsatz ²⁾ im Dezember 1990		Beschäftigte am 30. 11. 1990		zum Bau genehmigte Wohnungen	
		Mill. DM	Auslandsumsatz in %	in 1 000	je 1 000 Einwohner 4)	Anzahl	je 10 000 Einwohner 4)
Schleswig-Holstein	180	4 118	21	43	17	1 299	5,0
Hamburg	135	8 557	15	22	13	343	2,1
Niedersachsen	682	15 452	29	116	16	3 777	5,2
Bremen	83	2 785	36	11	16	80	1,2
Nordrhein-Westfalen	2 033	40 614	27	240	14	6 498	3,8
Hessen	660	12 057	26	91	16	3 063	5,4
Rheinland-Pfalz	391	8 421	33	62	17	1 967	5,3
Baden-Württemberg	1 534	29 206	31	173	18	6 458	6,7
Bayern	1 459	26 172	31	244	22	7 358	6,6
Saarland	139	2 341	29	18	17	329	3,1
Berlin-(West)	175	4 896	12	37	17	1 319	6,2
Bundesgebiet	7 472	154 618	28	1 056	17	32 491	5,2

Land	*Kfz-Bestand ⁵⁾ am 1. 7. 1990			Straßenverkehrsunfälle ⁷⁾ mit Personenschaden im Dezember 1990			Bestand an Spar- einlagen ⁸⁾ am 28. 2. 1990 in DM je Einw. 9)	Steuereinnahmen			
	ins- gesamt	Pkw ⁶⁾		Unfälle	Getötete	Verletzte		des Landes	des Bundes	der Gemeinden	
		Anzahl	je 1 000 Einwohner 4)								im 3. Vierteljahr 1990
Schleswig-Holstein	1 467	1 262	486	1 212	27	1 602	134	7 636	681	567	...
Hamburg	753	679	417	804	7	1 051	132	10 372	1 069	4 456	...
Niedersachsen	4 160	3 554	498	3 292	98	4 287	133	9 133	680	603	...
Bremen	311	280	416	278	-	364	131	10 580	754	1 450	...
Nordrhein-Westfalen	9 106	8 118	475	5 836	111	7 533	131	9 847	778	1 401	...
Hessen	3 414	969	525	2 248	53	3 123	141	11 537	861	1 019	...
Rheinland-Pfalz	2 248	1 901	513	1 305	34	1 817	142	10 729	677	673	...
Baden-Württemberg	5 798	4 919	511	2 837	87	3 954	142	11 991	842	982	...
Bayern	6 928	5 667	505	3 949	117	5 575	144	12 226	786	863	...
Saarland	612	543	510	378	7	488	131	9 787	670	633	...
Berlin (West)	847	741	348	765	6	908	119	9 119	544	1 950	...
Bundesgebiet	35 748	30 685	490	23 246	562	31 080	136	10 627	773	1 150	...

*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) Vorläufige Werte 4) Bevölkerungsstand am 31. 12. 1989

5) Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, Länder: ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr; Bundesgebiet: einschl. Bundespost und Bundesbahn

6) einschließlich Kombinationskraftwagen 7) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen 8) ohne Postspareinlagen

9) Bevölkerungsstand: 30. 6. 1989

Gedruckt im Statistischen Landesamt Schleswig-Holstein

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- () = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit
- △ = entspricht

